M A G A Z I N
FÜR SEHRREALE LITERATUR
- Ausgabe 1 -
- Kabeltrommel-Edition -

Am Boden nach unten

Ich kam nach Hause, ich weiß gar nich mehr von wo her, aber das ist auch nicht wichtig. Oder doch? Da liegt ja auch manchmal die Lösung und wenn man darüber am Anfang mehr nachdenken würde, wäre man nicht so ein durchs-Leben-Strumpler… Tja, Ich kam nach Hause und legte meine Schlüssel in die Schlüsselschale neben der Tür, zog die Schuhe aus und leerte meine Taschen auf dem kleinen Tischchen. Dazu machte ich auch ein paar Geräusche, die mir oft helfen meine Geschafftheit und das angekommen sein, vor mir selbst zu verdeutlichen. Es hatte sich rausgestellt, dass ich dann schneller so durch die verschiedenen Orte und Zustände am Tag komme.

Naja ich geh so die Küche rein, krame da rum, und ess n Stück Brot. Dann hab ich nochn Kaffee aufgesetzt und dreh mich um und seh da was blitzen oder so, oder flirren. An der Schwelle zum Flur, da wo ich grad noch drüber gekommen war. Ich geh so drauf zu und bin irgendwie skeptisch, und dann, weiß ich nich, irgendwas war da schon, aber wie soll ich das beschreiben? Irgendwas zwischen den Dielen… Ich guck so, und auf einmal zoomt mein Blick total ran und ich sehe die Welt zwischen den Dielen das erste Mal so wie in Hollywood-Filmen immer Manhattan aussieht.

Tiefe Wolkenkratzerschluchten und Staubfäden die jetzt aussehen wie Stromleitungen, Telefonmasten, sowas eben, und wie Spiderman flieg ich da durch. Richtung Boden von meinem Küchenbodenbelag. Ich versuche den Blick loszureißen, es geht nicht, alles wirkt plötzlich seltsam real. Ich habe jetzt auch das Gefühl zu fallen - und Panik. Sie steigt nicht erst auf, sondern ist direkt voll da, sperrt meine Gedanken ein. Der Aufprall ist... jetzt! Ich schließe die Augen in dem ohnmächtigen Versuch durchs ausblenden meine Haut zu retten. Dann wanke ich, breite die Arme aus und reiße die Augen wieder auf. Hektisch kämpfe ich um Orientierung und Gleichgewicht. Dann kommt alles wieder irgendwie zurecht in meinem Kopf und ich stehe fast ganz normal. Kann langsam mehr wahrnehmen als nur die rudimentären Angelpunkte.

Es ist als stünde ich in einer winterlichen sehr vermüllten Stadt, wahrscheinlich New York. Das sah ja auf jeden Fall beim runter kommen so aus. Cooler wäre ja Chicago oder Detroit, denke ich und ärgere mich über diese Hipster-Gedanken. Alles hier ist von einer dicken Schicht gräulichem Staub bedeckt und es sind wirre Strukturen, irgendwie auch symmetrisch, aber bizarr darunter zu erahnen. Ist das nicht? Ja der Strohhalm von ... ich bin ... Ja da an der Türschwelle, tatsächlich. Aber hier sind auch wirklich Häuser, und wooah, da gehts wirklich weit hoch! Das sieht hier alles so verschneit aus, aber nee das ist alles Staub, Wahnsinn. Langsam lässt meine Überforderung etwas nach und ich gucke mich um. Drüben an der Pizzabude sitzt jemand auf der Treppe zum Hintereingang und raucht. Er scheint mich schon ne ganze Weile zu beobachten, wie ich hier im Staubschnee mich hochgerappelt hab, hmm Moment, dann hat er ja vielleicht auch gesehen ob ich gefallen oder geschwebt oder was bin. „Hey Mister!“ Ich schlendere zu ihm rüber. „Nabend.“ sagt er und hält mir die Schachtel hin, schnipst so dagegen das genau eine Zigarette griffbereit wird. „Danke.“ „Du bist wohl neu hier was? Du bist der Erste den ich runterkommen seh, und ich würd´s durchaus als gutes Omen bezeichnen. Ich könnte eine neue Aushilfe brauchen, und du siehst aus als könntest du schnell lernen ne Pizza in der Luft zu formen und später irgendwann dann sogar dazu noch ein melancholisch-feierliches Lied pfeifen.

Ich rauche und lasse den Blick schweifen. Dann, weil mir Rauch in ein Auge kommt, kneif ich es zu und gucke nach oben zu den Lichtstrahlen. Auf das vermeintliche Kabelgewirr der Spinnweben... Dann guck ich mir den Typen nochmal genauer an: Mehl an der Hose - die klassischen Abwischspuren, Lachfalten, und was er sagt… Das passt auch. „Ja, warum nicht. Es ist zwar wirklich der erstbeste Job, aber mir scheint, genauso muss es auch sein.“ „Gut gesagt“, erwidert er. Dann rauchen wir eine Weile bis bei den Mülltonen so ein scharrendes Geräusch meine Aufmerksamkeit gewinnt. Zugegeben, war auch kein Lottospiel, also von den Chancen her, sondern eher jedes Los ein Treffer. „Ohh, fuck!“ Ich mache einen Satz und weiche dann noch weiter zurück. „Was zur Hölle?“ Das... Tier... erschreckt sich auch und verschwindet kratzend wieder in dem Wust aus Müllsäcken und Tonnen in der Gasse.

„Entspann dich... wie heißt du eigentlich, Bursche? Nur ´ne Milbe, nicht gerade der Fressfeind Nummer eins wa.“ „Ne-, ne Milbe…? Tja, naja… Okay. Macht schon Sinn“ sag ich und beruhige mich tatsächlich ein bisschen. Vielleicht sehen Hunde ja auch total freakmäßig aus eigentlich und wir haben uns nur schon dran gewöhnt. Oh man! Wenn man´s so sieht, sehen Milben eigentlich schon ziemlich top aus. Ein Räuspern reißt mich aus den Gedanken. „Ach so... ähm… was?“ „Wie du heißt, hab ich gefragt, ich bin Jack. Jack Altoforno.“ „Oh, ach ja, nice to meet you. Ich bin Henning. Henning Janßen.
Stille…
„Okay Honey, dann komm mal rein und ich zeig dir mal n bisschen wie das hier so läuft.“

Abends wenn ich den Müll rausgebracht hab und die Küche fertig ist, und der Boden gewischt, und- …, dann sitz ich immer gerne auf den paar Stufen und rauch eine, guck in die Gasse und lass die Gedanken ein bisschen rumschweben. So wie ich hier runtergeschwebt bin damals.
Naja zwei, drei Wochen oder was, aber kommt mir vor wie damals. Tja wie sagt man? Wenn die Zeit verfliegt, dann ists ne gute. Ich steh auf und schnipse die Kippe grob in Richtung Gully. Noch im Laden die paar Handgriffe und vorne raus, abschließen. Dann schlendere ich die Mainstreet runter und genieße den Abend. Einfach laufen. Immer geradeaus, und dann guckt man ein bisschen rum und… es wird, scheiße es wird raus gezoomt, und der da unten lang schlendert bin nicht mehr ganz ich. Außenperspektive, immer weiter raus, hoch, bis in mein anderes Gesicht. Mitten rein in das eigentlich abgelegte Drecksleben. Zurück zu einem ekelig abgestanden Geschmack im Mund. Das ist doch, „boah“ ja das ist so richtig alte Spucke. Mein ganzes Kinn ist verklebt damit merke ich jetzt und auch meine Hose klebt total am Körper, es zwirbelt als ich mich versuche zu bewegen. „Wie lange hab ich denn hier gelegen?“ Ich fühle mich schwach, hab mich eingeschissen, und glaub ich nicht nur einmal, so verkrustet wie das ist. Die festgetrocknete Scheiße reißt meine Haut auf als ich mich hoch rappel. So schwach hab ich mich lange nicht gefühlt. Jetzt krieche ich ins Badezimmer. Erst sehr stockend, immer wieder durch Schmerzen aufgehalten. Dann geht es etwas besser, irgendwas hat sich da mehr gelöst, aber auch mehr Haut abgerissen – egal jetzt. Im Bad hieve ich mich hoch und kletter mit den Klamotten in die Wanne. Schnaufend und die Muskeln vor Überanstrengung bebend, hänge ich dann da drin und mache warmes Wasser an. Damit löse ich meine Hose und Unterhose vom Körper. Zwischendurch trinke ich kleine Schlücke Wasser und spüre viel zu deutlich wo es überall in mir hinfließt. Stelle mir so eine schwarze staubige Sandfläche in der Augusthitze vor, wo jemand mit der Gießkanne vorbeiläuft. Das Wasser wie es so darauf rum kullert. Aber ein bisschen sickert doch ein. Ganz leicht erst und dann doch sehr belebend.
Der Gestank ist bestialisch aber trotzdem ist es etwas Erleichterung als die verkrustete Scheiße langsam aufweicht. Die erste Erleichterung seit ich wieder da bin, fällt mir auf. Da wollte mein Kopf wohl mal Urlaub machen und ist ja auch… Hamm, ist ja auch … nachvollziehbar. „Ich will hier ja auch weg.“ Über diesen Gedanken muss ich schmunzeln. Auch das erste Mal. Viele Minuten lang kämpfe ich mit der nassen Kleidung und bin, als ich endlich alles los bin total fertig. Völlig erschöpft.
Irgendwann stemme ich mich aus der Badewanne, sauber und immer noch sehr schwach. Aufstützen und den Kreislauf sich einpegeln lassen. Die Gegend um meinen Hintern ist komplett wund und Blut rinnt vermischt mit Wasser meine Beine runter, aber ich stehe. „Und jetzt geh ich in die Küche und ess was. Ja.“
Tja, das Brot auf der Anrichte ist verschimmelt. Aber Haferflocken mit Wasser und Zucker kriege ich schnell zusammengeschüttet. Langsam komm ich wieder in den Alltag. Kurz freue ich mich, dann geht ein Knick durch meine gerade erst wieder aufflackernde Stimmung. Tja, jetzt komm ich wieder in diesen Alltag… der andere wäre mir lieber.
Verstohlen fast, gucke ich beim Übergang in den Flur nochmal in die Ritzen, so im Vorbeigehen. Nichts Besonderes zu sehen. Staub und tiefe Schatten. Der Strohhalm ist da, aber sonst erkenne ich nichts.

Giving back You say?
As in, to society?
Well, right meow as I exhale the smoke
that’s what I give back to those
Fuckers that oppress me

Mit der Sonne

Du, ich bin aufgewacht und hab mich erst mal so geräkelt. Also so Wohlfühl-Geräkel praktiziert. Das wäre für mich noch vor wenigen Jahren völlig unvorstellbar gewesen. Aber es ist passiert. Und ich schäme mich nicht dafür. Mir geht es aber eigentlich wirklich zu gut (nein). Ich hab auch zu wenig Hass, ist mir aufgefallen (ja). Vor ein paar Tagen sollte ich einen Song schreiben und es kam einfach nur so Sun-Rice-Puffer-Krams dabei raus. Also so völliges Neben-der-Spur-Gedüdel über Sommer und Knutschen. Und der Schlagzeuger so: Hä?! Kam darauf gar nicht klar. Das „Hä“ stand ihm noch ne Minute locker so im Gesicht. Ich hätte früher inner Fresse gesagt, aber das is ja jetzt wohl... Vorbei.

Nebelich

Die Nebelmaschine hatten sie neu und das merkte man auch. Alle Räume voll geballert. Zwischendurch rumgetragen und entlegene Ecken vernebelt. Immer mehrere Fanatiker um sie herum.
Im Flur auf dem Boden sind drei oder vier Leute die immer leicht nach Füßen greifen, wenn jemand durchgeht. Wie aus dem Moor oder aus der Hölle. Dazu Kichern und Prusten, Gesprächsfetzen.
In der Küche eigentlich alles unbeeindruckt vom Nebel.
Kaffee und Bier. Rauchen und worüber man so redet in solchen Küchen. Ab und zu stolpert mal jemand gegen den Tisch, und es wird öfter als sonst gefragt wo denn dies und das sei. Die Milch ist alle, da ist man sich mittlerweile sicher das keine mehr irgendwo rumsteht, und mehrere Leute entdecken schwarzen Kaffee für sich. „Warum überhaupt jemals Milch rein schütten? Irgendwo rein?“ Eine Küche eben.
Ich geh durch und auf den Balkon.
Zwei Leute, beide mit hoffnungsvollem Blick. Ich schrecke zurück, nehme mir ein Bier und mach ganz schnell wieder die Tür zu. Draußen sehe ich das sie jetzt beide sprechen, dann bin ich komplett abgewandt und wieder im Nebel. Ich und Hoffnungen erfüllen? Balkonhoffnungen? Nein. Ich gehe tapsig durch den Raum und öffne die Tür zum Flur. Hastiges Getuschel von schräg unten, dann das vertraute Zischen. Der Nebel wird schlagartig übergegenwärtig. Der Geruch und dieses Komplett-in-ner-Wolke-sein-Gefühl. Ich gehe ein paar Schritte und da kommen sie, die Hände. Sie greifen nach meinen Füßen, streifen meine Hosenbeine, zupfen an meinen Hacken. Ich freunde mich mit dem Gedanken an, hinabgesogen zu werden, hier in der Nebelfurt lauern und kichern. Ich mache ein Geschrei als würde ich in die Hölle gezogen. Ich lass mich zu Boden sinken und mache gurgelnde Geräusche beim einsacken. Genau wie im Moor eben. Die andern kichern auch, aber ich habe glaub ich jetzt alles kaputt gemacht. Bald beginnt ein Gespräch über Rot- oder Weißwein. Es plätschert und plätschert, wo soll ich hin? Hier kann ich nicht bleiben und weiter alles verderben, auf den Balkon will ich auf keinen Fall zurück. Die Küche? Nein. Wein oder Milch, das läuft im Großen und Ganzen sowieso aufs selbe hinaus, vom Gespräch her. Plätschern und versickern. Das Tanzzimmer also.
Reinkommen, fuck wow, unübersichtlich, so viele Bewegungen, Schemen von Armen, Beinen, Hüften, aufflackernde Gesichter im Strobo. Völlige Überforderung. Scheiße wohin? Tanzen geht nicht, undenkbar. Auf den Schrank! So ein recht massiver Wandschrank oder Buffet, wie auch immer die Dinger heißen. Boah, ja geil. Wow, ich kanns nich fassen… ist das hier der beste Platz auf der Party? Ja, es gibt bestimmt keinen besseren, vor allem gerade jetzt.
Tanzflächen von oben sind ja schon was, aber dann noch mit dem ganzen Rumgewirbel in der jetzt sichtbar gemachten Luft… richtig flashig! Ich werde eingesogen und innerlich durchgepustet, fühle mich gleichzeitig frisch und auch völlig verspult. Vom sicheren Schrank aus, dieses Getümmel zu sehen ist einfach wunderbar.

Zwölf

Früher hatten die Leute zwölf Finger, hat mir jemand erzählt
deswegen auch das Dutzend und die Zwölftonmusik
Jetzt hier das dezimale kommt von den Römern
Wurde da etwa dezimiert, könnt man sich fragen
Nee das waren immer zehn Finger, meinte jemand in nem andern Gespräch
Aber man sollte auch nicht alles glauben, was einem jemand erzählt.

Die Vergrämung

Er steht an der Reling, der Trawler schiebt sich mit voller Kraft durchs Meer. Ab und zu spritzt die Gischt und benieselt uns mit Salzwasser. „Nee, dass ich das liebe, würd ich nich sagen, oder Traumjob meinten Sie ne? Also ob das meiner wäre, nee. Hier raus zu fahren is jetzt nich das schönste was ich mir vorstellen kann, aber ich muss es tun. Keinen Andern scheints ja zu kümmern, dass die immer wieder neu kommen. Einer muss die ja in Schach halten.“ Er blickt über den Horizont und fügt hinzu: „Weg eigentlich... eigentlich komplett weg.“ „Wen meinen sie denn?“ „Pah!“ Er spuckt ins Meer. So lässig und verächtlich wie ichs noch nie gesehen habe. Eine, tja, Aura oder so was geht von ihm aus, ein brutzeln irgendwie. „Die Fische, Du. Das ganze Meer is voll von denen! Wir fahren fast alle Tage raus und da sind wir nich die einzigen. Das is ja ne ganze Industrie, wissen Sie ja.“ Er wischt sich übers Gesicht und guckt direkt in meine Augen als er sagt: „Es reicht hinten und vorne nich. Bug und Achtern nich, sach ich immer, harhar!“ „Sie wollen alle Fische ausrotten? Hab ich da richtig gehört?“ „Na sicher. Na Sie sind wohl auch wieder so einer.“ „Was denn für einer, Herr Joost?“ „Na, was fällt Ihnen denn jetzt für ne Frage dazu ein, sagen se mal? Sicher die altbekannten.“ „Naja, äh, zum Beispiel der Artenschutz... aber ne Frage... Entziehen Sie sich damit nicht selber die Lebensgrundlage? Sie sind doch Fischer. Wenn´s keine Fische mehr gäbe, gäbe es auch nichts mehr zu fischen. Dann wären Sie ja arbeitslos.“ „Jo, da ham se wohl recht, aber das wäre dann auch ja gut so. Dann wäre die Arbeit ja getan, zu Ende gebracht. Da wär ich liebend gerne kein Fischer mehr. Und arbeitslos, pah! Das wird immer so gebraucht wie ein hartes Schicksal. Dann ist ja aber einfach die Arbeit geschafft. Aber so lang die sich hier noch..., noch!!“ Er reckt die Faust bei den Worten und starrt übers Meer „so lang die sich hier noch tummeln überall, so lang bleib ich auch Fischer!“ Er ruft es übers Wasser, es wirkt wie ein Versprechen. Wie ein Schwur und eine Drohung. Ungläubig gucke ich in die Richtung in die er mit der Faust gefuchtelt hat. Ein Blitz zuckt am Horizont, und dann, lange danach das Grollen wie es über die Wellen rumpelt. „Ha! Ja groll du nur! Du Pfütze!“ Schreit er jetzt und spuckt in die Richtung aus der der Blitz kam. Ein kleiner Punkt der schnell in den Wellen verschwindet, trotzdem bilde ich mir ein den Einschlag zu spüren. Wie seine Spucke auf die Wellen schlägt und unzählige Brüche auslöst. Dort hinten wird es jetzt zusehends düster. Die Wolken ziehen sich zusammen, wallen aufeinander und Blitze beleuchten den Strudel aus Wolken. Nach einer Weile schau ich wieder zu ihm rüber. Ein Lächeln spielt an seinen Mundwinkeln und er guckt verträumt und selbstgefällig auf das Schauspiel. „Ist ruhige See zum fischen nicht besser?“ Frage ich ihn. „Machen Sie sich keine Sorgen, dass der Sturm zu stark werden könnte, dass die Netze dann nicht ausgeworfen werden können oder sowas?“ „Nä! Hab schon seit Jahren nich mehr bei ruhigem Wetter gefischt, die See weiß mittlerweile mit wem ses zu tun hat, aber die Fische strömen trotzdem zu tausenden in meine Netze. Manchmal frag ich mich wieso. Wenn das Meer offensichtlich was dagegen hat, wieso hat das Meer denn keinen Einfluss auf die, oder anders gesagt: Warum haben die Fische denn anscheinend keine so hohe Meinung vom Meer an sich, dass sie nich drauf hören, und meine Netze meiden? Warum gehen die da in Massen und Scharen rein, wenn das Meer doch sagt, hau ab, Mirko, hau ab du!“ „Sie meinen also, das Meer will Sie vertreiben?“ Ich kann mir ein kleines Schmunzeln nicht verkneifen während ich mit dem Diktiergerät dastehe und versuche ein guter Journalist zu sein. „Ja, haste doch gesehn gerade. Ich sag mein Sprüchlein und das Meer wird ganz fuchsig. Gucken se doch wie wild das da hinten wird.“ „Ja, aber das war doch jetzt Zufall, hat schon sehr gut gepasst aber-“ „Nix! Ich sag Dir, das Meer will ganz und gar nicht das ich es leer fische, aber was solls schon tun, wenn nichmal die Fische drauf hören? Zehahaha!“

Der Sturm ist jetzt schon deutlich zu spüren und innerhalb der Crew werden Rufe ausgetauscht. Es wird geschäftiger an Bord. „Und Sie haben keine Angst, dass das Schiff kentern kann, Herr Joost?“ „Ne, ach was, Schiffe sind ja mittlerweile quasi unsinkbar. Dass das mit der Titanic nich geklappt hat damals, war halt blöd aber nachvollziehbar. Aber damals war man ja schon quasi soweit. Und seitdem sind die Ingenieure ja auch immer besser geworden. Genau wie ich. Ich bin auch immer besser geworden... Aber nu muss ich mal besser auf die Brücke. Hier kann die See mich vielleicht noch kriegen, wenn alles zusammenkommt. Aber auf der Brücke sitz Ich am Steuer. Und ich kenn das Meer, die Tricks und die Tücken.“ Er stiefelt los und ich hinterher. So sicher wie er sich auf dem schwankenden Deck bewegt, das verleiht seinen Worten Gewicht. Der ist schon n paar Mal auf See gewesen, das sieht man. Ich für meinen Teil muss mich sehr darauf konzentrieren Gewicht und Balance zu verlagern, und bin heilfroh als wir das Brückenhaus erreichen. Der Wind und die Gischt, die Motorengeräusche, werden deutlich abgedämpft als wir eintreten. Eine neue Geräuschkulisse, eine technischere umschließt uns. „Käptn!“ Ruft jemand der nah an der Tür irgendeine Maschine bedient und alle schauen kurz auf und rufen „Käptn!“ Ich meine dabei Bewunderung und Angst in vielen Gesichtern zu erkennen, manchmal mehr in die eine, manchmal mehr in die andere Richtung. Ehrfurcht ist vielleicht passend als Beschreibung. „Weitermachen!“

Sagt der Kapitän in strammem Ton und dann zu dem am Steuer gewandt: „Wie siehts aus Mitch, läuft alles rund?“ „Ja Käptn, alles reibungslos.“ „Wunderbar. Ich übernehme. Das wird heute rund gehen, du.“ Und in die Runde sagt er: „Können wir einmal n Check machen von den Manövrierschrauben?“

„Wird gemacht“ ... wenige Sekunden vergehen, „die laufen einwandfrei!“

„Danke, Anna.“ „Sooo...“ Er reißt das Ruder rum wie in diesen alten Piratenschinken und ein tiefes Ächzen läuft durch das Schiff. Das Geräusch von strapaziertem Metall.

Das Meer scheint mir in diesem Moment so unglaublich stark zu sein und mir wird etwas flau. Aber nach kurzem Schreck kommt der nächste Gedanke, und der gilt dem Schiff und wie stabil es ist. Was kann es alles aushalten, also was soll passieren. Wendig und zäh, stabil und trotzdem so mitfließend. Unsinkbar…? Wir steuern jetzt direkt in den Sturm und auf dem Gesicht des Kapitäns lodert ein Leuchten. „… Ich war ein ganz normaler Junge vom Land. Ne Kleinstadt zwischen Bielefeld und Paderborn, also nix großartig mit Hafen und Waterkant, nix mit Krabben pulen schon als Kind, oder Containerfracht löschen als Teenie-Job, du. Das kannt ich eher ausm Fernsehen, diese Seefahrerbiographien. Fand ich aber auch jetz nie so super interessant.“ Er justiert nochmal das Steuer, tippt mit dem Finger auf ein Messgerät das am durchdrehen ist. Es beruhigt sich. „Nachm Abi bin ich dann mitgefahren zu so nem Sauf-Urlaub mit meine Jungs damals…“ Ein Räuspern und blitzende Augen. „Am zweiten Tach glaub ich schon direkt, haben wir uns Schnorcheln aufquatschen lassen. Auch gleich so n riesigen schillernden Fisch-Schwarm gesehen der da - ach so malerisch durch is, nee ey!“

Zornesröte steigt in sein Gesicht das ich erschrecke. Wie kann so viel Ausstrahlung in einem einzelnen Menschen sein, und wie schafft er es, sie nicht ständig heraus strahlen zu lassen, wie viel mehr ist da vielleicht noch? Es läuft mir kalt den Rücken runter als er die Stimme hebt und ruft: „Werft das Netz aus in 3, 2, ... 1, ... Jetzt!“ Dann zieht er einen Hebel leicht zu sich, aus dem Augenwinkel sehe ich mindestens zwei Crewmitglieder andere Hebel nach unten umlegen. Das Schiff wird etwas langsamer und ein leichter Ruck geht durch die „Harte Nuss“.

Was hat er gesagt? War da gerade der Grund für seine fanatische Wut? Es kommt mir so vor, als hätte ich etwas verpasst oder bei etwas sehr Wichtigem nicht richtig hingehört, aber ich kann mich nicht recht konzentrieren. Das sollte ja alles auf dem Diktiergerät sein, aber…

Mein Blick geht wieder durch die Scheibe aufs Meer. Der Sturm wird immer heftiger und ich wollte vorhin schon fast sagen, dass es doch Wahnsinn wäre, jetzt die Netze auszuwerfen, aber im letzten Moment schaffte ich es noch mir das zu verkneifen. Ich hab ja eigentlich gar keine Ahnung vom Fischfang oder von Booten, das bisschen was ich dazu gelesen hatte um nicht komplett ahnungslos herzukommen, konnte wohl niemand als fundiert bezeichnen. Ich hatte so klassische Sachen auf dem Schirm, wie wo Lee und Luv ist und Backbord und so was. Das wollte ich alles parat haben um nicht in die einfachsten aller Seefahrerfallen für Landratten zu tappen. Aber von bei Sturm fischen hab ich nun wirklich keine Ahnung. Und hatte Mirko Joost nicht auch erwähnt, dass das Schleppnetz extra verstärkt worden war? Er hatte beim an Bord gehen so viel über das Schiff geredet, dass ich es gerade nicht mehr weiß, aber das ist ja aufm Diktiergerät alles drauf... Wirklich? Verlasse ich mich hier zu sehr darauf? Ein merkwürdiges Gefühl befällt mich, als wäre ich am Schwimmen, komplett unsicher und nicht im geringsten Herr der Lage, oder auch nur Herr meiner Sinne und Gedanken.

Jedenfalls ächzt das Schiff mittlerweile schon minutenlang mit ausgeworfenem Netz durch die Wellentäler und schnauft dann wieder hoch. Ist das denn überhaupt lange? Vielleicht nicht. Doch dann der Befehl: „Holt das Netz ein, das is voll!“ „Aye Käptn!“ Und tatsächlich, die paar Minuten haben gereicht um riesige Mengen Fisch aus dem Ozean zu holen. Der Fang wird auf Deck gekippt und die Crew beginnt sofort damit sie zu sortieren. Auf verschiedenen Fließbändern verschwinden sie im Schiffsinneren wo sie vermutlich ausgenommen und filetiert werden. Bilder von Eiswürfeln huschen durch meinen Kopf. Mirko Joost nimmt einen Eimer voll Innereien aus dem großen Bottich und pfeffert ihn mit Schwung ins Meer. „Da seht ihr was ich mit euch mache!“ Schreit er mit aufgesetztem Wahnsinn, zumindest glaubte ich das.

Ich dachte noch, Mann, jetzt übertreibt er´s aber, das ist doch offensichtlich eine Show die er abzieht, weil ich das aufnehme. Ja… damals glaubte ich das. Ich gehe trotzdem darauf ein, denn wer bin ich denn mich zu beschweren, wenn er für meine Reportage eine kleine Show abzieht. Und gut ist sie ja auch noch. Der weiß was er tut. „Herr Joost, wieso haben Sie das gemacht? Ist es nicht illegal, Fischabfälle ins Meer zu werfen?“

„Ha! Da pfeif ich drauf, das bisschen Gedärm! Nee das is ne Vergrämungsmaßnahme, die sollen wissen was ihnen blüht.“

„Aber wenn die tatsächlich von, von hier wegziehen, weil die Botschaft bei ihnen ankommt, haben Sie doch nichts gewonnen oder? Dann müssen Sie ja weiter raus fahren um noch welche zu finden...“

„Ach was, darum gehts ja nich, weiter fahren kann ich ruhig, oder zur Not ganz aufm Schiff leben ginge auch, quasi nomadisch fischen. Nee mir gehts darum die Fische fertich zu machen wies nur geht! Fangen und töten, ja das is gut, natürlich. Aber einschüchtern, abfucken, fertich machen einfach, das is auch sehr, seehr wichtig. Die Moral brechen, den Schreck in die Greten treiben. Vielleicht kriegen die Fische mit der Zeit porösere Greten oder sonst wie Gebrechen, die dann wieder insgesamt die Ausrottung begünstigen… Nich?“

„Ähm, naja…“ verdattert stehe ich da während Herr Joost unter Deck verschwindet. Hab ich gerade wirklich Ähm, naja gesagt? Was ist bloß los mit mir? Was für ein Journalist hört sich eine solche Vernichtungsabsicht an und sagt dazu nur Ähm, naja? Keine kritische Nachfrage, kein Einordnen oder Verurteilen, nur verblüfft dabei zusehen wie er unter Deck abtaucht. Aber was soll ich sagen, das ist mir alles nicht geheuer. Angst lähmt, und dass ich Angst habe wird mir klar, als er sich von mir entfernt und ich sehr stark aufatme als er weg ist. Wie angewurzelt stehe ich lange an der Reling, so weit weg von der Brücke wie es geht, und bin heilfroh als am Horizont die Küsste auftaucht und sich nach und nach dann der Hafen abzeichnet. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich auf alles gefasst gewesen, auf einen Rache-Tsunami zum Beispiel, oder auch auf riesige Meeresungeheuer die das Schiff packen und in die Tiefe ziehen. Schwitzige, sinnlos knibbelnde Hände auf der Suche nach Halt gehören zu mir. Erleichterung macht sich in mir breit und wird zu einer wohligen Freude je näher wir der Anlegestelle kommen. Seile werden geworfen, verknotet und was noch, und dann gehts tatsächlich an Land. Ich mache den Schritt sehr bewusst und stolpere trotzdem, oder gerade deswegen. Es fühlt sich ungewohnt an auf diesem bewegungslosen Untergrund zu stehen. „Na, bist wohl froh wieder festen Boden unter die Füße zu haben was?“ Käptn Joost mit einem verschmitzten Grinsen im Gesicht, hat er mich schon wieder erwischt. So kurz vorm Adieu sagen wird doch wohl hoffentlich nichts mehr passieren… Jetzt nicht zu viel preisgeben, ruhig bleiben. Er steht da mit seiner Kutte, die Haarfransen wehen um sein Gesicht, zumindest die die aus der Mütze rausgucken, es blitzt in seinen Augen. Ein surreales Bild vor dem Hintergrund der jetzt ruhig daliegenden See. „Ja, das kann man wohl sagen,“ kommt es fast entspannt über meine Lippen geplaudert.“ Ich hab das Land deutlich lieber als das Meer, das war mir noch nie so bewusst.“ „Ha! Dann ham wir ja doch was gemein.“ Lacht der Fischer und fügt hinzu, während er aufs Wasser blickt: „Feiges, inkompetentes Drecksmeer!“ Pfomp! Ein Rotzklumpen wie ein Schneeball landet im Hafenbecken und glibbert da rum ohne auseinanderzufallen. Mir scheint es kurz so als würde sich das Wasser darum herum verfärben, oder kräuselt es sich komisch? Irgendwas ist komisch da-, aber auch halt sehr ekelig anzugucken, ich schau wieder hoch und sehe das ich wieder beobachtet wurde. Ich bin doch eigentlich hier um das Interview zu führen, und jetzt bin ich schon wer weiß wie lange hier voll aus der Rolle raus. Ich räuspere mich und straffe mich innerlich. Hab mich hinreißen lassen, bin ins straucheln gekommen, aber was solls. Sowas passiert den besten, das zeigt ja nur das ich noch nicht kalt bin, das mich noch was mitnimmt, wegträgt, interessiert, dass mich was einnimmt.

Und dafür lohnt es sich dann auch noch eine Reportage zu machen. Ich greife das Diktiergerät fester und schaue Mirko Joost in die Augen. „Sind Sie froh wieder an Land zu kommen Herr Joost? Es funkelt in seinem Gesicht. Mittlerweile glaube ich, dass ist nicht nur sein Blick, das ist breiter gefächert, dieses Leuchten. Der brennt - denk ich unwillkürlich. „Nee, freuen is was anderes.” Plötzlich fängt er an zu reden. Ach nee das ist die Antwort auf die Frage vorhin… Wie lange war die Pause gerade? Geht bei mir jetzt alles auseinander gerade im Kopf? Dieses Brennen… Es ist wirklich einnehmend. Ich reiße das Ruder der Aufmerksamkeit herum und steige wieder ein, als er gerade sagt:

“… Nicht immer genau das was man will, ne? So is das dann eben ne. Das Land ist mir zwar deutlich lieber als das Meer, aber ich kann hier auch nich lange bleiben. Da draußen is noch so viel Arbeit und dann kann ich mich hier nich entspannen. Ich kann ja schlecht zuhause sitzen bei Tee und Kuchen, oder aufm Rummel spazieren gehen mit nem Crêpe in der Hand, und da draußen die Fische, die machen sich dann ja auch n Lenz. Und dann sitzen wir alle zufrieden und zurückgelehnt im warmen, aber das Problem erledigt sich nich, das wird eher nur größer. Nee, bei solchen Gedanken da kann ich nich lange an Land sein. Nen paar Besorgungen muss ich machen, zum Baumarkt, Apotheke und so was, und auftanken. Naja und dazu noch Vorräte aufstocken. Zwei von der Crew tauschen wir heute gleich noch. Und morgen um 4 Uhr legen wir wieder ab. Fischen einmal Küstennah frühmorgens und dann am späten Nachmittag die Hochseekurve.

Die Kabeltrommel ist wie der Schnorchel
„das bringt doch nichts“ wird da schnell zu heller Begeisterung
und ermöglicht nie geahnte neuen Ansichten
ist eine Bereicherung

Our House, in the middle of our Street

Ich fuhr mit dem Auto in die Hölle, um da Gras zu kaufen. Und weil das jetzt nicht so wenig sein sollte, war es mir zu riskant damit in die S-Bahn zu steigen. Dann ist es vielleicht doch nicht so sauber vakuumiert wie es soll, oder ich werde kontrolliert einfach ohne Anhaltspunkt, oder ich bin dann eben doch nervös, weil ich ja was zu verbergen habe. So.
Also fuhr ich mit dem Auto und da ein bisschen in der Stadt rum, bis ich bei meinem Dealer in der Nähe die Karre parkte, ausstieg und bei ihm klingelte. Ich ging rein, wir unterhielten uns kurz über dies und das - hauptsächlich über seine Arbeit. Das machen wir meistens so, weil die halt auch interessant ist: Er fährt Schauspieler durch die Gegend, teilweise internationale, meistens welche aus anderen deutschen Städten, die hier am Theater für eine Zeit irgendwie, ja, schauspielern. Die sollen halt nicht ständig mit dem ÖPNV oder mit Taxen fahren, weil da so viel passieren kann oder so. So ganz hab ich das nie verstanden. Hab das einfach irgendwann so hingenommen, damit ich mich besser auf die eigentlichen Geschichten konzentrieren konnte. Vielleicht war es auch eher generell eine Dienstleistung und Wohlfühl-Maßnahme des Theaters und weniger eine Vorsichtsmaßnahme. Naja, jedenfalls hatte er immer gute Stories zu erzählen und für mich war das alles so weit weg von meiner Realität, dass das was Fantastisches hatte. Äh…
Das is, äh, das is immer ganz gut und meistens trink ich bei ihm eine Mate oder ne Cola die ich mir aus dem Kiosk hole. Manchmal bietet er mir auch einen Kaffee an und das ist dann auch gut. Dann lass ich manchmal mein Getränk bei ihm stehen oder trink es aufm Rückweg, ähm… also je nach dem wie müde ich bin. Ähm, egal.
Nach etwa einer halben Stunde packte ich das Paket Gras in meinen Rucksack und verabschiedete mich wieder. Die Treppen runter, raus auf die Straße, rein ins Auto, losfahren, Stadtverkehr, Autobahn, Stadtverkehr und ankommen. Diesmal genauso. Keine Zwischenfälle, keine Schreckmomente. Nur eine Sache ist erzählenswert, obwohl sie es auf den ersten Blick nicht scheint:
Irgendwann ein Stück vor der Ausfahrt kam dieses Lied im Radio, ich wusste nicht von wem es ist aber hatte es schon oft gehört. Dieses „there is, a house, in New Orleans, they call, the rising sun“ irgendwie löste das was in mir aus und ließ sich nicht zurück befestigen. Als ich zu Hause angekommen war und mir einen schönen Joint gedreht hatte, kam es mir wieder in den Sinn und musste nochmal gehört werden. Ich rauchte also und lehnte mich zurück und das Lied erfüllte meine Wohnung. Meine Boxen zu Hause sind viel besser als die im Auto und außerdem konnte ich mich jetzt sehr gut konzentrieren, bzw. darauf einlassen. Ich wurde, während das Lied lief, breit und irgendwie kam mir ein Haus hier in den Sinn, auf das die Beschreibung passen werden würde. Ich war vollauf begeistert von diesem abgeschlossenen Futur Konjunktiv Krams den ich da sofort für im Kopf hatte. Es gibt ein Haus ganz in meiner Nähe das schon ewig leer steht und ich war jetzt völlig überzeugt, dass dieses Haus zu einem Haus werden kann, über das Leute sagen werden würden, es wäre die aufgehende Sonne. Also etwas Strahlendes, Wärmendes, ein gleißend brennendes Leuchtfeuer und noch viel mehr in diese Richtung schoss mir durch den Kopf. Ich verstaute das Paket am gewohnten Ort und nahm nur eine kleine Handvoll mit auf meinen Spaziergang. Kopfhörer und Zettel und Stift nahm ich mit und lief rüber zu dem verlassenen Haus. War echt nur ne Viertelstunde weg ungefähr und sah fast so aus wie ichs in Erinnerung hatte. Kaputte Fenster, Müll auf dem Grundstück, Graffiti und mit Holzplatten verschraubte Türen. War also mal gesichert worden, aber es sah auch so aus als ob doch zumindest ab und an hier Leute unterkamen.
Der Müll und sowas ist ja auch alles ganz egal, viel mehr hatte ich Augen für den Grundriss, für den großen Garten und die kunstvoll gemauerten Fenster. Ich dachte mir, ich mach das alles Schritt für Schritt und setzte mich erstmal auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf eine Fensterbank. Da drehte ich mir nen leichten Joint und guckte auf das Haus. Dann ließ ich meine Gedanken durch das hohe Gras stapfen, durchs Fenster rein klettern, lies sie auf dem Dach Tomaten anpflanzen und bewunderte von da oben die super Lage. Direkt an einer Knotenpunkt-Kreuzung mit Bus und Bahn Haltestelle, Supermarkt und Kiosk direkt um die Ecke. Ein paar ganz gute Häuser in der Nähe. Und der Garten war viel größer als ich ihn in Erinnerung gehabt hatte. Das Gebäude an sich sah sogar so aus, als gäbe es drinnen einen Saal. Perfekt für Konzerte und sonstige Veranstaltungen.
Ich stellte mir vor, wie ich mit zehn Punks hier auftauche, und wir haben uns das vorgenommen und jetzt machen wir das heute.
Es gibt mehrere Möglichkeiten ins Haus zu kommen, das Fenster an der Seite, durch das ich gerade rein war zu den Tomaten, oder man konnte über einen Stromkasten mit den obligatorischen kleinen Schnapsflaschen darauf, in den ersten Stock klettern, also zum Beispiel. Wir entscheiden uns für ein Loch im Zaun und dann für die abgehebelte

Spanplatte in der Hintertür. Alles vollgemüllt und Spuren von Lagerfeuern verteilt auf dem Boden. Auseinandergebrochene Sofas, Matratzen mit bunten Flecken und sehr viele Scherben. Essensverpackungen, Schaumstofffetzen und Einweggrills. Das Übliche also. Das was man erwartet, wenn man eine brach liegende Ruine in der Stadt betritt. Graffiti die man auch in den Straßen an jeder Ecke sieht sind hier zu finden, aber auch kunstvollere Versionen davon, welche die mit mehr Zeit und Ruhe gesprüht wurden. Als wir in den großen Raum kommen, steht da plötzlich einer und guckt mit großen Augen. Sieht genauso erschrocken aus wie wir glaub ich.

Gerade freue ich mich noch über die bereits drinstehende Bar, die den Saal richtiggehend perfekt macht, da höre ich schnelle Schritte, und viele, naja, mehrere Menschen, die sich Mühe geben leise zu sein, während sie zum Haus huschen. Mein Herz rast, was geht ey? Doch ich habe keine Zeit und keine Geistesgegenwart, mich zu verstecken. Bin in dem Moment einfach nur verwirrt, dass ich nicht drüben auf der Fensterbank sitze und tagträume, sondern wohl in echt rein gegangen bin. Einen Moment später stehe ich erschrocken und versteinert da, als nach und nach locker zehn Punks in den Saal geeilt kommen. Dass ich hier bin, damit hatten sie auch nicht gerechnet. Nach kurzem hin und her waren wir uns aber einig, dass wir alle das gleiche wollten.

Soo… Ja und dafür haben wir dann Treppenhäuser eingerissen und alles mit Stahlträgern verbarrikadiert. Das hat erstaunlich gut geklappt alles. Die Bullen haben erst überhaupt nichts mitgekriegt, und dann standen sie da, vor mit Stahlträgern und Schutt verschlossenen Türen.
So lange Zeit für die stille Besetzung hatten wir uns niemals zu träumen erhofft. Es war natürlich auch harte Arbeit. So viele Stahlträger zu bewegen, ist nicht leicht. Und ich weiß nicht, wie viele Schweißnähte wir gezogen haben. Die Belagerung ging dann so zwei Wochen, einige im Stadtrat haben, als es nicht klappte, Sondereinsatzkommandos gefordert, die sich mit Helis abseilen sollten. Aber irgendwie gabs dann doch Verhandlungen mit der Stadt. Am Ende kam eine Mischnutzung dabei raus. Unten wurde die Zentral-Cafeteria der städtischen Angestellten eingerichtet, weil das von der EU schon bewilligt worden war, das zu fördern. Das Geld musste ausgegeben werden, na klar. Manche Naturgesetze sind unumstößlich.
Deshalb war die Stadt auch überhaupt dazu bereit, die Aalschlöcher ey. Den Rest des Gebäudes behielten wir. War irgendwie ok so, wenn auch nicht sonderlich spannend. Tja, und mittlerweile essen wir alle ständig die übriggebliebenen Schnitzel mit den Bottichen voll Rahmsauce und veranstalten Punk-Konzerte. Da gibts dann als Band-Essen meistens so nen Coupon, und die können rüber gehen…

Was zur Hölle, denk ich, ganz schön abgeflacht am Ende, und wisch mir über die Augen. Verdattert guck ich mich um, da drüben steht das Haus und ist verlassen wie nur was. Ich rutsche von dem Fenster-Vorsprung und schlendere rüber, bücke mich durch die Öffnung im Zaun, gehe zur Hintertür und zwänge mich da durch. Als ich in Richtung Saal den Flur entlang gehe, kommt mir ein etwa 50-jähriger Mann entgegen und sagt glaub ich was von Ruhestörung. Habs nicht genau verstanden, weil es so unverhofft kam. Er schien das aber auch nicht so ernst zu meinen. Sein Gesicht sagte „Ahh, Besuch," und „hier passiert mal was", während sein Mund mich anschnauzte was ich hier denn verloren hätte. „Ich wollt nur mal gucken, ob der Saal wirklich so ist, wie…" Aber es ist ihm wohl im Endeffekt ziemlich egal, denn er bleibt nicht stehen, sondern ist bald um die nächste Ecke verschwunden, genauso wie ich.

Weite Fahrt

Auf der Autobahn. Die Lichter fliegen auf mich zu und nach hinten weg. Auf mich zu und weg. Es ist ein bisschen einlullend. Ach was rede ich da, es ist extrem einlullend! Ich nehme die Brille ab. Jetzt ist es noch abgespaceter. Riesige verschwommene Prisma-Cluster von Licht. Immer, jeder Lichtpunkt mindestens mal vier. Jetzt ist es nicht mehr einlullend, sondern berauschend. Ich fahre und die Lichter fahren, und wohin und wie lange noch, oder schon, interessiert mich nicht. Und auch sonst niemand und nichts. Ich denke nicht mal mehr an die Lichter als Autoscheinwerfer. Lichter sind es. Bloß Lichter. Randphänomene meiner Aufmerksamkeit. Denn ich schweife ab. Die Lichter sind jetzt nur noch Rahmen für das was sich meine Gedankenwelt nennt. Am Bewusstsein vorbei schlängeln sich die Assoziationen und fliegen durch die Heckscheibe weiter.

Rätselseite

für knifflige Knobel-Radieschen!

Mische alle Farben
und kreuz die Lösungszahlen
aus den 26 Buchstaben, an
um zu erfahren
dass du es gut gemacht hast
genau richtig sozusagen.

1		N
2		JO
3		RE
4		L
5		SC
6		AN
7		JA
8		OF
9		EI
10		E
11		B
12		LI
13		UN
14		SO
15		HE
16		P
17		ÖR
18		GE
19		NT
20		LA
21		AU
22		TU
23		J
24		KL
25		ES
26		RT

Lösung: _____ !!!

Saudooku

trage die Zahlen von 1-9 in der richtigen Reihenfolge ein:

knifflig:

	2	
7		

Trage die Buchstaben K bis L in der richtigen Reihenfolge ein:

K		
		L

Finde das Verbindende Wort:

VERBINDUNGS _____ TROMMEL

RUBBEL _____ ANGELES (coole Marke)

KAUF _____ PROJEKT

FISCHER _____ MER

NACH _____ GELD

UMSONST _____ DIEB

SCHNAPS _____ RENNEN

KLIMA _____ DAVID (cool!)

Gründe gibt es genug

auch mal wieder aufzustehn
aber das reicht mir nicht
rumzuasseln is zu bequem

Mein +1 ist 2

Eine beschauliche Straße, eine nur halb gescherte Hecke, und über allem platternder Regen. Vorhin hatten Gabi und Jenny noch an der Hecke gestanden, ins Gespräch vertieft. Die Heckenschere war irgendwann abgestellt worden, weil das hier offensichtlich über einen kurzen Plausch hinausgehen würde, die jetzt leeren Hände waren in die Hüften gestemmt und dann ab und zu das Standbein gewechselt worden. Drückende Schwüle hatte die Szenerie bestimmt, so wie sie jetzt der Regen bestimmte. Beide waren, als es anfing, mit schnellen Worten der Verabschiedung, die eine mit Heckenschere und Kabeltrommel, die andere mit ein paar abgeschnittenen Zweigen, zu ihren jeweiligen Häusern geeilt, hatten die Geräusche gemacht, die man eben macht, wenn man es bei einsetzendem Regen noch ziemlich trocken nach Hause schafft, und hatten dann nicht so recht gewusst, was mit sich anzufangen. Die paar Handgriffe, das Fenster im Schlafzimmer zu, die Zweige noch mal sauber schräg angeschnitten und so zu Stecklingen gemacht, ins Wasserglas damit.

Gegenüber die Heckenschere in den Waschraum gepackt und die Kabeltrommel eingerollt. Dann auf beiden Seiten der Straße in jeweils einem Flur und in einer Küche unschlüssiges Rumstehen, Rastlosigkeit, innere Leere. Nicht so konkret benannt, aber doch unbestreitbar. Gabi geht zum Fenster, schiebt die Gardinen beiseite und sieht drüben Jenny aus der Undeutlichkeit des Raumes dahinter ans Fenster treten. Die gleiche Unschlüssigkeit im Gesicht, die auch bei ihr alles überblendet. Jetzt treffen sich ihre Blicke. Nur kurz, denn beide erschrecken sich darüber, wie beladen, wie schwer und spannungsvoll dieser Blickkontakt ist. Jenny nestelt an den Blumen auf der Fensterbank rum, tut so, als würde sie welke Blüten absammeln, verschwindet wieder im Hintergrund. Gabi ist verdattert, aber nicht ganz so ertappt oder scheu vielleicht. Sie bleibt stehen und schaut hinüber. Es dauert nicht lange dann taucht Jenny wieder auf, wirkt gefasster aber immer noch zögernd, tastet sich ganz vorsichtig mit ihrem Blick an das Fenster gegenüber heran, streift es fast nur, nimmt den Mut zusammen - und guckt hin. Und da ist sie noch! Da steht sie im Fenster und guckt sie an. Irgendwie milde aber auch undefinierbar tiefgründig. Als sich ihre Blicke diesmal treffen, halten sie sich, halten sich aneinander fest. Die Fassade, die neutrale, recht ausdruckslose Maske für Fremde in der Stadt, für Nachbarinnen und Hundebesitzer, sie kämpft um ihre Aufrechterhaltung, bröckelt dann, und bricht schließlich ganz. Jenny spürt, wie ihr das Gesicht entgleist, wie es sich dabei verzieht und wie sie in Gabis Augen festhängt. Aber das ist... schön…? Vielleicht. Es ist ein ganz neues Gefühl und völlig einnehmend. Sie will die Kontrolle über ihr Gesicht behalten, über das, was sie preis gibt von sich, aber noch mehr spürt sie auch, dass sie loslassen will. Kein ausformulierter Gedanke, aber so dringend, stürmend. Viele Impulse und Proto-Gedanken. Ihr Gesicht spiegelt das wider und Gabi versteht es. Sie schaut in ein Gesicht das kämpft, das um Kontrolle ringt, und dann in ein Gesicht, dass sich umentscheidet, loslässt, aus denjenigen Fugen gerät, die als angebracht angesehen werden. Sie schauen sich an: Über die Straße hinweg durch die Fenster hindurch und mitten durch den Regen, an den Tropfen vorbei. Die Gesichter rumoren, wechseln ständig die Mimik. Jenny versteht zumindest in Ansätzen, versteht warum Gabi so geworden ist, was sie dazu bringt, aufzustehen und Kaffee und die Wäsche zu machen - das alles. Die beiden schauen sich an. Das ist es. Sie schauen sich an: Ihr ganzes Wesen, ihre Geschichte, ihr Werden zu dem was sie sind. Aber auch, was wiederum daraus wird, oder werden kann, welche Wege die offensichtlichen sind, und welche möglichen Zukünfte eher hinter versteckten, mit Brombeeren überwucherten Pfaden hervorluken. Sie erkennen auch sich selbst wieder. Sehen sich in der Anderen. Die Zukunft, die Vergangenheit, das Mögliche und das Verdrängte.

Gabi legt eine Hand auf die Scheibe, woraufhin Jenny laut aufschluchzt und ein fremd klingendes Lachen, zusammen mit einem Strom von Tränen aus ihr herausbricht. Auch sie hebt die Hand an die Scheibe. Gabi hat einen Kloß im Hals, räuspert sich und wischt sich jetzt mit dem geknickten Zeigefinger eine kleine Träne aus dem Augenwinkel. Eine Träne der Ergriffenheit und Freude über diesen Moment. Die Träne scheint besonders stark zu glitzern und zwischen ihnen schwappen die Gefühle hin und her - schaukeln sich hoch, ziehen und zerren und wogen… Ach, Worte… Gut das wir die nicht brauchen, da sind sich beide einig, und nicht nur darin. Ein unbändiges Glück sich gefunden zu haben, ein Endlich! Erleichterung über die Antwort auf so vieles - auf die jahrelange Sinnsuche und die Rückschläge, das Kämpfen und nicht wissen wofür. Für die Beförderung? Das Eigenheim? Ja, vielleicht. Denn das hat ja alles hier her geführt. Oder hätten Sie sich auch im Park treffen können und währen so verzaubert gewesen? Nein, denkt Gabi, dafür brauchte es die Heckenschere und den Krach der von ihr ausging, den leichten Schweiß auf Jennys Stirn und Gabis „ach ich geh mal rüber, Hallo sagen.“ Es brauchte das angekommen sein, vorerst, in dieser Straße, in der Nachbarschaft. Und es brauchte das halb fertige, das während der Arbeit „ja… schon kurz Zeit haben“, das Unverfängliche. Jenny sieht all das in Gabis

Gesicht. Wie sie leicht den Mund kräuselt, sich Gedanken versunken in den Blick fallen lässt. Sie sieht es, und versteht es. Bestätigt es ihr, und beide freuen sich so!

Der Regen prasselt. Die kleinen abgescherten Blätter fließen die Straße runter und langsam vergeht auch der Moment. Körperliche Bedürfnisse melden sich, und Gedanken an real zu erledigende Dinge klopfen erst leise an und strömen dann immer schneller ins Bewusstsein. Die Blicke trennen sich, bemerken das und treffen sich noch einmal. Sagen: „Ja, bis bald." Dann wenden sich beide ab und treten vom Fenster zurück. Wasserkocher, Laptops, und Fliesenkleber nehmen wieder ihre rechtmäßigen Plätze in der Gedankenwelt ein. Es bleibt eine wohltuende Gelassenheit und hintergründige Vorfreude auf was noch kommt. In dieser Nachbarschaft.

Moldy Jogger scares pedestrians

- an unhinging sight -

Multiple reports of dogwalkers and other early birds speak of a middle-aged man, apparently just finishing his jogging run, covered all over with mold.

A young student told our reporter: "At first I thought he is a party straggler who got into a cake-fight recently. At first glance he seemed in unrest, probably due to alcohol abuse, or drugs, you know? But as we approached each other it became clear that he is out of breath: Eyes wide and seemingly in pain. Side stitches from running too long. And, what was most unhinging, I saw then, right before we passed each other, that he was molding! Just he himself, his skin and hair - moldy as fluff! It scared the sheesh out of my A (...) What if he's got a disease, you know?"

This alone would have made it onto these pages, but it seems that molding jogger wandered around the area for approximately four (!) hours - patching together sightings reported by tenants all living in an area of just two square kilometers.

All witnesses described him as a jogger, even though none of them actually saw him run. Just this exhausted demeanor, gasping for air and trying to cool down. Sweaty, short breathed and mold covered. All point out that it was definitely mold. They wouldn't mix up that stench. That white and colored hair-like growings. The smell one associates with damp, black-dotted corners of the house, and that texture of what remains in a neglected and forgotten Tupperware after summer break.

Awfully vivid were these reports and not to be printed here.

The whereabouts of the moldy jogger are as of yet unknown. Local police only gave vague responses about further looking into the matter, obviously not taking seriously the implications of these incidents. Will the moldy jogger return? Where has he gone? Molding away in some back-alley or shed? Touching doorknobs of bakeries with his moldy fingertips?

Ey Du, wenn du gelbe Zähne hast, bist du weniger Wert als Gast, zum Beispiel.
Aber auch allgemein einfach als Mensch, der erste Eindruck machts, wie peinlich!
Wenn du tiefe Furchen hast, Akne und feiern, nich nur mal eine Nacht, verpfeif dich!
Wir wollen einfach lieber unter uns bleiben
Wir wolln trainieren und unsre Shapes zeigen
Wir nutzen Zahnseide als stinknormaler Teil der Routine
wenn du das nicht kannst ists ne Ausrede, du bist nur träge!
Wer macht, der hat Erfolg
wer hat, der wird was kriegen
wer nur sitzt, der gammelt,
und verscheucht halbherzig die Fliegen
summ summ summ
summ summ –
abern guten Sound haben die, ey!

Ein ganz kurzes Gedicht über Dich und was ich an Dir mag:

Du bist nett
und ich mag Dich
dein Humor und dein Feindbild

Grauer und grauer

Es ist noch so ein grauer Morgen in diesem grauen Leben. Er steckt sich eine Zigarette an und überlegt. Was jetzt? Noch ein Zug von der Zigarette, ein stiekeln spüren. Er steht auf und rasiert sich. Im Spiegel sieht er sich dabei zu: Kippe und Rasierer, rieselnde Stoppel, fertig. Der grauseelige Mensch macht sich dann einen Kaffee. Was auch sonst? Morgens... Kaffee. Das gehört dazu. Schwarzer Kaffee an diesem grauen Morgen denkt er, und dann starrt er auf die dampfende Tasse. Wann hat er eigentlich das letzte Mal gelacht? Er macht diesen Quatsch, wie eben mit Kippe vorm Spiegel stehen und sich rasieren, jetzt einfach ganz normal so. Vor Jahren hatte er mit so was angefangen, mit etwas so wie in Filmen tuen, das hatte ihn immer aufgeheitert, seinem Alltag etwas Pfiff verliehen. Jetzt nicht mehr. Das ist nach hinten los gegangen. Durch dieses Einweben von Filmszenen wirkt sein Leben nun komplett flach und belanglos auf ihn. Es ist nicht einmal mehr sein Leben, sein einzigartiges, wenn auch schnödes Leben. Es ist nur noch eine Fassade von Popkultur. Heute im Kino, auf der grauen Leinwand: Das Grauen. Es dauert. Es dauert lange wie er so dasitzt und vor sich hin starrt. Trübsinnig und weggetrieben. Dann fährt er hoch und trinkt den Kaffee in einem Zug leer. Fahriges tasten, ein Feuerzeug, grauer Rauch. Noch mehr grauer Rauch. Er füllt das Zimmer und sinnbildlich dieses Leben komplett aus. Ein Seufzen hebt den Körper und lässt ihn dann wieder zusammensacken. Etwas mehr als vorher.
Es ist wieder so ein grauer Vormittag im allgemeinen grauen Schleifen, das dieses Leben ist. Nicht auffällig grauenhaft zwar, keine körperlichen Qualen, keine wahnsinnig spiralisierenden Gedanken, einfach graues Mäandern. Der Vormittag… Wie schafft man es noch gleich, dass er vergeht? Wie soll dieser hier denn bloß jemals enden? Der Vormittag ist ganz normal. Er dauert ewig. So wie jeder andere. Er, der graue Mensch, schmiert sich ein Brot, und nachdem er es herunterbekommen hat: Stille... Graue Stille am Vormittag.
Draußen? Ach… Hör auf. Draußen ist es grau. Noch eine rauchen, zwei drei, noch einen Kaffee und ein Stück Brot dazu. Ächzend sitzt er auf dem Stuhl, lässt die Luft raus und hängt dann wie ein Sack im Mobiliar.
Bald ist endlich Mittag, und dann ist der Tag schon halb geschafft. Ein Schaudern durchfährt ihn. Für ihn fühlt sich der Tag nicht halb geschafft an, überhaupt nicht. Der Vormittag und der Morgen sind ja noch leicht. Der ganze restliche Tag liegt noch vor ihm, er denkt es und ihm wird schwindelig. Der Tag ist noch halb voll, und er muss wieder alles auslöffeln.
Draußen ist alles grau, er steht auf, schlurft herum, er schaut in die Schränke, sie sind vergilbt. Immerhin. In ihnen noch vier Dosen Hühnersuppe mit Graupeln… Der Mittag kann kommen.
Der kann jetzt aber echt mal kommen endlich.
Wo bleibt der denn, Mensch, hab doch Essen fertig.

Über dem Tellerrand, die weite, weite Ebene
der Tisch und auf ihm die Abdrücke
von Kaffeetasse, Weinglas und Suppenteller
die Nazca-Linien der Brotschneidemesser

es ist wieder Abend, das Essen längst kalt
wieder so ein Tag lang auf die Platte gestarrt
über den Tellerrand hinaus, na wenigstens das
alleine sitzen, starren und grübeln
nachts, nach Antworten in den Kissen wühlen

und morgens dann Kaffee, stilvolles Geschirr
Der kleine Teller mit dem merkwürdig perfekten Rand
an dem ich mich abstoßen kann, und dann schwebe
gedanklich am schwimmen, am driften, über die Ebene
hab kaum Zeit zu kochen, die Teller zu füllen
zwischen den Episoden des offenen Starrens, muss ich auch noch Geschirr spülen

Prey of Waves

Staring at the waves
stuck in the loop of ebb and flow
is it a loop, really don't know
am I at sea or still ashore
really don't know, really not sure
gone with the waves, nowhere to go
feet on the ground, and the head flows
gone with them, a shell remains
at least the mind got washed away
stare at the waves, become their prey
it's not a bad thing not to stay, to grow old and to decay

but maybe there's a better way

Seelenschmeichler

Am Strand wird so einiges angeschwemmt.
Eine Welle, dann noch eine, und immer noch eine.
Die sorgen schon dafür, dass alles Mögliche angeschwemmt wird.
Dieses hin und her getreibe noch,
was immer so ein bisschen lächerlich aussieht.
Das, was auch immer angeschwemmt wird,
wird doch jetzt wo es schon so weit gekommen ist,
nicht nochmal umkehren, aber es tut so.
Bleibt kurz liegen, wird zurück gesogen und so weiter.
Aber irgendwann bleibt es doch liegen.
Und dann heb ich es auf und steck es ein.
Oder ich trete unbestimmt mit dem Fuß dagegen,
um es umzudrehen oder einfach nur so.
Diesem Ding aber, gucke ich noch weiter zu,
obwohl es schon liegen geblieben ist,
sich völlig entschieden hat.
Es ist schön und es glitzert in der Sonne.
Aber komisch geformt. Irgendwie ungewohnt.
Was für eine Form hat es überhaupt?
Es wirft komische winzige Schatten und…
glitzert glaube ich jetzt noch stärker.
Ich strecke die Hand aus und greife danach.
So schnell als könnte es doch noch abhandenkommen.
Obwohl ich mir doch so sicher war.
Und auch so schnell das ich mir später darüber,
den ein oder anderen Gedanken noch mache.
Ich glaube das war keine Entscheidung, die ich getroffen habe.
Der Impuls war da, ja. Aber so schnell und gierig...
Es erschreckte mich mehr als ich eingestehen wollte.
Ich weiß noch wie ich da stehe und es anstarre.
Unter mir die Wellen am schwappen.
Der bewegte Hintergrund für meine Handfläche.
Und darin das grüne…
Das Wort Handschmeichler fällt mir ein,
weil mir mal jemand getrocknete Kastanien,
als Handschmeichler geschenkt hat.
Das hier erinnert irgendwie an das Gefühl.
Glatt und trocken, ungewohnte Formen.
Aber kühler und auch schwerer.
Schmeicheln tut es mir wirklich.
Ich habe es gefunden.
Es gehört jetzt zu mir.
Jemand sollte es finden: Und das bin Ich.
Das ist vielleicht der beste Tag in meinem Leben.
Oder der letzte und erste von Lebensabschnitten.
Ich blicke auf und balle den Schmeichler in der Faust.
Bedeutungsschwer schaue ich…
den Strand entlang und über die Dünen.
Ich stehe nicht, ich posiere.
Irgendjemand sieht das gerade und weiß:
Es ist etwas Besonderes, sage ich zu mir.
Und wenn es doch keiner sieht, dann sehe ich es eben für sie mit,
und trage den Moment, in mir durch die Welt. Ein Leuchtfeuer.
Warum nicht immer posieren? Und blicken und schauen?
Dann schreite ich,
aus den leise plätschernden Wellen heraus,
und beginne meinen Weg.
Wohin? Das brauche ich nicht zu wissen,
denn ich werde es erfahren.

Tja

Die Zeit schreitet voran. Das ist allgemein bekannt. Sie verläuft von damals über gestern ins heute und so weiter. Tja, in den letzten zwei Jahren[1] musste ich nach und nach erkennen, wie die felsenhafte Wahrheit, und mit ihr das Fundament meiner Sicht auf die Zeit, ins bröckeln kam und nun schließlich sich offenbart als aufgeklebt, davor gehalten; Als Kulisse - und eigentlich ziemlich stümperhaft hingebastelt.
Die dahinter liegende Wahrheit, die heraus gefundene, ist dass Papageien die Zeitlinien zusammenhalten! Die Flattern hin und her, zwischen den verschiedenen Linien und Strängen. Wie genau sie das machen, konnte ich noch nicht klären, aber soviel weiß ich schon: Papageien plappern nicht nach. Und die Füchse… Die werden mir immer gruseliger. Das sind nämlich anscheinend, so weit ich das seh'n kann, die Gegenspieler der Papageien. Und Füchse klingen, als würden sie Kindergeplapper nachahmen, das ist auch noch so eine große Variable. Aber na gut, ich seh' schon. Klopf auf'n Tresen, macht's gut, wird schön gewesen.

1 Das kann eigentlich nicht so einfach gesagt werden, aber zur besseren Verständlichkeit, zum reinkommen eignet sich diese Zeiteinteilung dann doch ganz gut.

Sozialer Aufstieg Mindestlohn (Hi, ich bin Sam!)

Ach da drüben das Haus, da war ich mal, nee das da vorne, ja
Da war ich mal zu nem Bewerbungsgespräch, so ne Zeitarbeitsfirma
Die haben mich auch genommen, Vertrag unterschrieben, und über so Sachen geredet
Bin dann aber nicht hingegangen, und hab mich auch nicht wieder gemeldet

Der Brief kam irgendwann später, flatterte rein, der Vertrag aufgelöst
Hab nur kurz genickt und mich gefreut
Dass die Gedanken an Arbeitsschutz und an die ganzen Nummern
Jetzt zur Seite gelegt werden können mit dem Brief

Und wiederum später mal, wurd er dann mein Einkaufszettel
Ich steh also im Aldi vorm Regal, denk nochmal kurz an Arbeitsmittel
An Pause nach 5 Stunden und lächle dann beim raus gehen
Denn ich hab das meiste nicht bezahlt
Noch auf der Bank im Park, eine rauchen
Im Mülleimer daneben ist Endstation
Jetzt liegt sie da, zerknüllt im Müll
Meine verpasste Chance auf Mindestlohn

Natas ne Feir

„Du kennst doch den Park hinten da wo der Kanal in den Fluss übergeht ne?“
„Ja, aber das ist ja echt weit hinten, der Abzweig.“
„Naja geht, oder hast du kein Fahrrad?“
„Doch, aber da springt die Kette immer. Also da bin ich schon länger nicht mit gefahren.“
„Ach so. Tja. Nee dann isses wohl ein Stück, aber tja… Das kriegst du doch hin oder?“
„Ähm… Äh, ja... Ja, klar!“
„Gut, gut. Naja auf jeden Fall, da den kleinen Weg lang der dem Fluss folgt und nach´n paar hundert Metern da ein Stück rein in den Wald, da ist ein Baum der funktionieren sollte. Der ist einer der ältesten hier im Stadtgebiet und da war Jahrzehntelang ein Rastplatz und Treffpunkt, naja nee was rede ich, seit Jahrhunderten pilgern hier Leute hin die auf der Walz sind, oder Hippies die hier Regenbögen heraufbeschwören. Der Weg zu diesem Baum wird an Lagerfeuern hunderte Kilometer weit weg beschrieben. genauso wie er bei Walz-Treffen empfohlen wird, als immer verlässlicher Anlaufpunkt.“
„Ach so. Ja cool... Wie hast du den denn jetzt so schnell gefunden? Wir hatten doch erst vorn paar Tagen darüber geredet das wir – “
„Ey weißt du, weil ich dich getroffen hab, also endlich einen Gleichgesinnten! Du, das hat nochmal Kräfte in mir freigesetzt. Ich hatte vor einiger Zeit schon durch einen, tja, sagen wir mal durch einen recht freiwilligen Informanten den Hinweis erhalten. Jetzt mit der neuen Sicht darauf… Also das brachte mich über mehrere Ecken zu einem Hippie-Spiel aus den 90ern, so ein Brettspiel im Stil von Sagaland – Also, äh, kennst du das?“
„Ja! Da sind doch immer die Symbole unter den Bäumen und du musst die einsammeln.“
„Ja genau, und so ähnlich war das Spiel auch, aber in gewissen Kreisen ist eben auch bekannt, dass es gleichzeitig auch eine Karte ist. Der vermeintliche Hintergrundwald mir seinem scheinbar austauschbaren Fluss und den Waldwegen, den großen Felsen die wie hingestreut aussehen… Das ist aber eben, alles ganz genau wie hier da oben die Gegend, wo der Baum steht. Und der Baum ist auch quasi eingezeichnet. Hier: Ganz deutlich für Eingeweihte, kaum drauf zu kommen für Außenstehende.“
„Oh ja, das könnt schon hinkommen, bin nicht so oft da in der Gegend, aber ja… Oh man und es sieht schon sehr idyllisch aus oder märchenhaft. Man kann sogar – krass, man kann sogar einen Baum erahnen, der von der Sonne komplett überblendet wird. Das scheint alles viel größer – oder, weiß nich, mächtiger irgendwie zu sein als wir es brauchen…“

„Naja, würdest du etwa nicht sagen, dass die Liebe mächtig ist? Natürlich brauchen wir starke Mächte um sie zu benutzen-, *hüstel* oder in bessere Bahnen zu lenken eher.“
„Stimmt… Hach… Die Sonne also, ja?“
„Die Sonne. Genau da, wo der Baum steht. Im Spiel ist es lächerlich einfach auf das Feld zu kommen, gerade so als wäre es dafür konzipiert, alle Spieler schnellstmöglich dorthin zu lotsen, denn dann beginnt die nächste Spielphase. Da gibt es wohl keine festen Regeln, also das ist dann ab da, eben auf der Sonne, sehr frei und von der Gruppe abhängig wohin sich das entwickelt.“
„Das Spielfeld ist also die Karte zum Baum, an dem sich Gruppen versammeln und je nach dem, irgendwas machen was sie passend finden, aber da kommen sie alle zusammen. Und aus Zusammenkünften entsteht immer was Gutes, oder?“
„Da ist auf jeden Fall einiges gesammelt.“
„Und dieser Spur bist du nicht nachgegangen vorher? Da ist doch irgendwas komisch.“
„Ach beruhige dich. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Und ich hab ja gesagt, dass ich dich getroffen habe, das hat neue Kräfte in mir freigesetzt.“
„Hmm, okay… Und ich muss nur meinen Geist frei machen, ne?“
„Ja, genau so wie wir es geübt haben auf der Party, du bist ein Naturtalent. Deshalb solltest du auch glücklicher sein, als du es jetzt bist. Naja, das haben wir ja letztens besprochen.“
„Ja genau, ach cool ey, dann wurde da ja sicher auch die ein oder andere Pappe geschmissen und den Baum umarmt oder drum herum getanzt“
„Jo. Und drunter verträumt rum gelegen und in die Äste gestarrt. Sich geküsst oder Geschichten erzählt... Unzählige Herzen wurden in die Rinde geritzt und sind mit ihm verwachsen.“
„… Hach… Und so wurde er immer mehr aufgeladen… Das sollte ja echt funktionieren… Ähm, also ich mein, also das funktioniert auf jeden Fall dann! Der ist ja perfekt! Sollen wir dann morgen hin? Ich leih mir das Fahrrad von Jessica, also meiner Mitbewohnerin einfach.“
„Ja. besorgst du dann auch noch den Teer? Und vielleicht nachmittags schon los damit wir genug Zeit haben.“
„Pff, okay. Jaa… ja klar. Vorne bei der Tanke rein is ja ne Baustelle. Ja wird erledigt. Und du hast den Rest noch zu Hause?“ Nee nich ganz alles. Ich muss auch noch wohin aber das meiste hab ich da. Aber deswegen… Vielleicht könntest du… Oder, nee. Nee, passt. Ja nee passt.“
„Äh, okay. Ja, krass. So schnell hätt ich nicht gedacht, aber… nee gut.“
„Okay. Dann um drei an der stillgelegten Pumpe vom Kanal?“
„Ja. Mach´s gut!“
„Jo, bis denn!“

der versengte Baum
mit Blut verzierter Mittelpunkt
von Kreisen besser fernzubleiben
Nur noch ein letztes Mal
ging die Sonne auf am Tag darauf
Sie schien normal, bis sie begann
ganz kurz vorm Sonnenuntergang
zu flackern erst und dann -
- erlosch für immer -

…….
……
…
…
..
.
.
..
.

Die Kabeltrommel-Projektwochen

Prolog

… sind die Menschen meist nur Statisten. Oder sie kommen gar nicht erst vor. Nur die wenigsten werden zu Protagonisten. Nur die Laune irgendeines Erzählers bestimmt darüber, und das meist recht ungezielt und oft ins Leere laufend. Protagonisten die eine goldene Zukunft vor sich sahen - viele Bände lang, gingen unter und wurden durch flachere, oder namenlose Charaktere ersetzt. Aber was bleibt ihnen zu tun? Nur schwaches Rufen aus den hinteren Gedächtnissen. Und immer irgendwann, zum Beispiel eines Morgens in der Hanne-Baumann-Straße, ist wieder einer dieser Momente in denen ein Protagonist gebraucht wird… Um sehr kurz nach acht kommt er aus dem fast schon abbezahlten Haus, geht zur Garage und holt die Kabeltrommel raus. Wunderbar. Dann den Rasenmäher noch und ohne große Umschweife geht der Lärm los. Es ist zu früh für so was! So was kann die Geschichte erst verkraften, wenn sie schon etwas fortgeschritten ist, vielleicht etwas überbrücken muss, aber doch nicht gleich zu Beginn.
Der Erzähler entfernt sich, das Rattern wird leiser und ist bald nur noch eine weitere schwache Erinnerung…
Auf der anderen Seite der Welt, nicht weit von der Küste in der Nachmittagssonne, ist der Protagonist gerade dabei die vierte Kabeltrommel aneinander zu stecken. Später ist keine Zeit mehr dafür, wenn erst mal alles ins rollen gekommen ist. Die Blitze fürs Gruppenfoto müssen dann nur noch feinjustiert werden und es kann losgehen. Kein zu langes herumstehen, das verdirbt zuverlässig jedes Gruppenfoto. Da kann die Feier noch so gut sein, wenn die da stehen müssen werden die Gesichter lang und mäkelig. Wenn das zu lange so geht, können die dann schnell aufgesetzten Lächeln nicht mehr verbergen was darunter liegt. Das sieht man dann auch Jahrzehnte später noch in den Alben. Sollen deine Enkel und Urenkel dich so in Erinnerung behalten? Genervt und angestrengt, mit glanzlosem Lächeln im Gesicht?
Jetzt öffnet er einen silbernen Koffer und holt drei Fotografenblitze raus. Oh, wenn du wüsstest… Das wird dir komplett die Kabel zerschmelzen. Wenn du Glück hast kommt schon ein gutes Foto bei raus, aber die strahlenden Gesichter darauf werden dir vorkommen als würden sie dich verhöhnen. War es das wert? Ein spitzen Foto - sehr gut ausgeleuchtet. Aber die vier extra langen Kabeltrommeln und zwei der Blitze dabei eingebüßt. Dazu noch die Entschädigung an die Gastgeber für diesen unglückseligen Zwischenfall. Warum keine Akkublitze? Nä!
Gelangweilt, auch von solchen Feiern, entfernt sich der Erzähler von der Szenerie und lässt diesen Protagonisten hinter sich. Dann geht er über zu einem Typen der gerade unschlüssig im Baumarkt steht. Jetzt geht er rüber zur… zur Kabeltrommel, nimmt sie hoch und geht mit ihr den Gang entlang, dann in den Gartenbereich und zur Blumenerde. Hier hebt er ein paar Säcke halbherzig hoch, vergleicht die leichte Erde mit der Gartenerde, prökelt auch ein bisschen im Rindenmulch – der war eh schon ein bisschen offen. Dann steckt er die Kabeltrommel in seinen Rucksack und nimmt die leichte Erde auf die Schulter. Leichter und auch billiger, top.
Zur Kasse jetzt, die Blumenerde bezahlt, während die Kabeltrommel unbemerkt im Rucksack steckt. So lange, bis der vielversprechende Protagonist sie im nächsten Park herausnimmt und verzückt begutachtet. Ein halb nur unterdrückter Jubelschrei kommt über seine Lippen. Dann der zugegebenermaßen übertriebene Move, die Kabeltrommel triumphierend gen Himmel zu recken. Über den Kopf und so Kraftaufwand-antäuschend damit herumwackeln. „Jaaah! Kabeltrommel, Aller!“
Jetzt rollt er sie ab und verbindet zwei Parkbänke die recht weit auseinander liegen mit dem Kabel. Recht weit wird zu knapp 50 Metern und der Protagonist ist überwältigt davon, dass die Kabeltrommel nicht nur das ist was sie sein soll, sondern auch das, was sie sein kann. Ein Maßband… Zum Beispiel! – Klar, ein recht ungenaues im Kleinen, aber für die 50er Schritte ist sie das Beste der Maßbänder, so gesehen. Das ist nur ein Gedanke von 11 die gerade gleichzeitig durch den überforderten aber glücklichen Kopf da unten im Park brettern. Viele davon verfangen sich bereitwillig und nisten sich ein. Schön hier. Dann passiert augenscheinlich eine Weile nicht viel, aber das ist okay zu diesem Zeitpunkt, und laut ist es auch nicht.
Space und die Kabeltrommel liegen im Park. Den Kopf angelehnt eine rauchend. Verträumt mit den Fingern im Gras zupfend vergeht die erste schöne Zeit mit Kabeltrommel. Was da alles möglich ist, ist fast erdrückend. Noch ein paar Minuten vergehen, dann ist es greifbarer und die Kabeltrommel kommt wieder in den Rucksack. Die Blumenerde noch mitgenommen und losfahren. Rüber zu Dings, hier, der is bestimmt dafür zu haben!

Kabeltrommel, Aller!

„Letztens im Baumarkt, also da war ich, weil ich jemandem geholfen hab so Briketts abholen. Da hab ich ne Kabeltrommel gesehen und irgendwie - wie soll ich sagen, das Design hat mich sehr angesprochen. Hahaha! Und ich hatte sofort fünf Ideen im Kopf. Alter, und ich hatte den großen Rucksack noch mit wegen letztens, also den hab ich an dem Tag abgeholt und dann zum Baumarkt von da, das war da hinten beides. Ach äh, ja genau, und jetzt hab ich diese mega fabulöse Kabeltrommel. Hier guck mal."

„Du hast die dabei?"

„Ja ich hab doch gesagt ich hab damit Sachen vor. Hier."

Er gibt mir einen Notizzettel und guckt erwartungsvoll. Dabei schwenkt er die blau-rote Kabeltrommel ausladend rum und betrachtet sie zwischendurch immer wieder verzückt.

Ich lese: +Konzert an der Unterführung

+Föhn-Tattoos an der Straßenecke

„Warum denn Föhn-Tattoos? Gibts das überhaupt?"

„Ja glaub schon. Sonst irgendwas anderes mit Föhn. Damit kann man doch auch Schallplatten formen glaub ich. Oder Frisuren halt. Föhne sind doch sau gut!"

Ich lese weiter:

+mit Wasserkocher am Fluss.

Wahrscheinlich will er da Kaffee trinken, hmm am Fluss könnten welche nen Föhn gebrauchen eher… Hmm…

+Playstation spielen aufm Spielplatz

+Kochen im Wäldchen.

Ich runzle die Stirn. Elektrische Kochplatten gibt es ja. Und sogar so Elektrobacköfen. Vier Steckdosen hat man ja auch, und braucht eigentlich auch nicht mehr. Und Sicherung... Naja kommt drauf an. Ein Dönerspieß läuft mit Gas glaub ich. Da könnte man im Laden am Wäldchen schon fragen theoretisch... Hmm…

+Beamer an die riesige Hauswand beim Park.

Ja das klingt gut. Beamer und Playstation könnte man aber auch kombinieren... Alter, die riesige Fläche da.

+Sandwich Maker aufm Rave

Naja, ob die da Hunger haben. Andererseits… ist schon irgendwie passend. Cremig und handlich und auch nich zu viel… Ich guck hoch und sehe das er mich anfunkelt. Er hat genau gemerkt, dass er mich hat.

„Ich bin dabei." sag ich freudestrahlend und wir setzen maßgeschneiderte Grinsen auf.

Dann gehen wir los und sind voller Tatendrang. Ich glaube wir hatten beide sehr wild rumfliegende Ideen im Kopf, die schnell in alle Richtungen ausschlugen. Nach ein paar Schritten oder ein paar Minuten, je nach dem was davon mehr war, bleibt Space stehn und sagt so: „Moment mal. Wo gehen wir denn hin überhaupt?" Verdattert frage ich nach, was er gesagt hat, weil ich gerade wieder bei der Frage war, was er wohl mit dem Wasserkocher am Fluss vorhat. „Wo gehen wir denn gerade hin? Wir haben gar keinen Plan oder?"

„Nee stimmt. Haha, du hast mich so krass angesteckt mit deiner Begeisterung, dass ich jetzt dachte wir gehen halt sofort los und machen was."

„Und das is ja auch was Gutes! Das is ja ne krass gute Voraussetzung!" Er überlegt kurz. Dann sagt er: „Letztens war ich im Speckgürtel und das ist ja auch n Proberaum. Du kennst doch die von SteinPflaster oder? Die so Punk machen?"

„Ja. Erste Hilfe Boden."

„Jo. Die haben als ich da war geprobt und wir haben noch kurz rumgehangen. Wirkten ziemlich motiviert. Können wir mal anfragen ob die ein Konzert draußen spielen wollen."

„Ja sehr gut. Wann warst du da? Oder hast du ne Nummer?"

„Nee. Äh ich glaube, nee, ja das war Donnerstag…"

„Das ist ja schon bald und dann is auch bald wieder Wochenende. Vielleicht passt es dann schon am Samstag."

„Ok… Ja Mist, ich dachte irgendwie wir können damit anfangen, aber das ist ja dann noch voll lange hin."

„Naja voll lange is nu auch übertrieben, aber ich weiß was du meinst."

Beide wieder zurückfallend in Gedanken laufen wir weiter. Jetzt aber langsamer, fast schlendernd. Dann irgendwann sage ich:

„Jo und so was wie Playstation spielen, naja… Ich meine es ist schon okay, aber vielleicht lieber was Spannenderes am Anfang, was mit Event-Charakter, was mit Pfiff."
„Was mit Pfiff? Mit Föhn etwa? Diesen Knaller gleich zu Beginn? Haha."
„Joa... Vielleicht schon. Kann mir das nich ganz vorstellen aber -" setze ich an, aber Space hat was Besseres auf Lager als Zweifel:
„Ey, lass mal erst zu der Unterführung gehen, da sind jetzt seit n paar Wochen wieder Leute. Dann können wir da mit denen was planen."
„Ach geil, is es wieder soweit? Ja gute Idee, da haben bestimmt auch n paar Bock!"
Und Tatsache, als wir ankommen sitzen da tatsächlich ein paar Leute so rum. Fläzen und räkeln, trinken Bier und hören Musik. Hier ist es nicht so heiß und der Geruch von kühlem Mauerwerk oder Beton, was das ist, verstärkt den erfrischenden Effekt noch.
Wir treffen hier einige der besten Hänger der Stadt. Ich freu mich tierisch so Leute wie Luzie, Zwanni, Stubi und Jacke, aber auch Ginster und Jovi – ey den hatte ich voll vergessen! – wieder zu sehen. Mensch ey, was hab ich denn die letzte Zeit, oder die letzten Monate gemacht, dass ich diese wunderschönen Fressen alle so lange nich gesehen hab? Tja das liegt im Düstern. Hinter zugezogenen Vorhängen und dreckigen, alles grau machenden Fenstern. Und die Ärzte, Fuck...
Egal! Jetzt ist ja Sommer und das wird schon irgendwie alles gut oder so...
Und die Leute halt auch wirklich sofort dabei. Space hat wieder mit seiner Kabeltrommel da so halb rum jongliert und den Notizzettel ausgepackt. Den Rest der Überzeugungsarbeit haben die Leute selbst in ihren Köpfen erledigt. Das is ja oft so.
Dann ging ich mit Zwanni und Jovi Bier holen (und kleine Schnäpse zum Feiern). Naja, es blieb nicht bei einem Mal Bier holen, und die ein oder andere Flasche Schnaps in Normalgröße wurde nicht nur angebrochen. Es war aber nicht nur einfach Saufen. Es war auch sehr produktiv. Ideenfindung und Teambildung könnte man es nennen, wenn man wollte. Wir wollten das aber lieber Saufen-, und dabei rumspinnen nennen. Klingt ja auch besser.
Das erste Event, haben wir uns dann überlegt, sollte ne KüfA im Wald werden. Das wäre was halbwegs Spektakuläres, aber auch chillig genug, um da vielleicht noch ein paar Leute zu gewinnen.

Der nächste Tag:
Am Waldrand steigen wir aus Luzies Auto und rauchen. Dann folgt Rumstehen. Recht verschallertes Rumstehen und rauchen. Luzie räuspert sich nach, ich weiß nicht, einer Weile und sagt: „Tjoa, solln wir mal gucken oder? Das wir n Platz finden." Sie drückt die Kippe aus und wir gucken ihr dabei zu. Als sie wieder hochguckt ist das unser Startsignal. Erstaunlich schnell finden wir sowas wie n alten Bombenkrater oder was auch immer. Schon auf den ersten Blick sind wir uns einig, dass das der Ort wird. Geschützt irgendwie und gemütlich, sehr waldig auch: Es gibt moosbewachsene Baumstämme in idealer Sitzhöhe und sowas.
Wir fangen an mit hier und da hinzeigen, Distanzen mit Schritten ausmessen und mit den Armen soweit es geht in die Breite zu gehen.
„Was macht ihr da?" Eine typisch leiernde Kinderstimme lässt mich schmunzeln.
„Wir gucken ob hier ein Kühlschrank hinpassen würde, und wie viele Tische, wenn da drüben der Herd ist und, äh, da so die Bar vielleicht?" sagt Luzie.
Und Space: „Ja, ich glaub da die Bar wäre ziemlich gut, auch vom Ankommens-Winkel her."
„Hä? Wieso macht ihr das? Hier ist doch draußen." sagt das Mädchen.
„Ja." Grinsen „Wir finden das witzig. Überleg mal, also wenn hier ne Küche wäre und Leute die an Tischen sitzen und zusammen essen – ist mal was anderes." sagt Luzie mit ihrer für Kinder reservierten Stimmlage, die ich gerade zum ersten Mal höre. „Hmm, ja, witzig wäre das schon. Aber das geht doch nicht oder? Das hab ich noch nie gesehn. Auch nicht in nem Film"
„Naja, also, doch das geht schon. Guck mal, hier die Kabeltrommel, die schließen wir vorne beim Friseur an und legen dann das Kabel hier rüber." Space nutzt auch diese Gelegenheit um die Kabeltrommel zu schwenken.
„Sowas nimmt meine Mama immer für die Heckenschere, die hat nämlich nur so ein –" mit den Händen-Gezeige – „so ein kurzes Kabel."
„Jo, und wir nehmen das eben für nen Kühlschrank und so was halt ne. Die Sachen haben zwar ein bisschen längere Kabel, aber bis hier hinten reicht das eben auch nicht…"

„Oke, ähm, hierm..., was sind das für Dinger? Das ist ja ganz viel."
„Haha, ach das? Das sind Piercings. Ich bin ein bisschen süchtig danach geworden." lacht Space.
„Ey, wenn wir uns einig sind, dann können wir ja auch den Kram holen oder?" Stubi hat Bock. Luzie und ich gucken uns an und nicken. Sie geht zum Kofferraum, ich zur Beifahrer Tür, die andern beiden krempeln sich die Ärmel hoch und sowas in der Art, ich weiß nicht genau, machen sich auf jeden Fall bereit jetzt diese Küche zu machen.
Wir haben Zeit und müssen eh mehrmals gehen, also lassen wirs ruhig angehen. Stubi und Space an der Sackkarre nehmen den kleinen Schrank, während ich und Luzie Besteckschubladen, einen Karton mit Gläsern und sowas nehmen.
So stapfen wir los. Die mit der Sackkarre recht beschwerlich und ab und zu „warte!" oder „so, jetzt!" rufend. Ich mit meinen Schubladen…, passt schon, gerade als es anstrengend wird sind wir schon da und stellen den Schrank auf.
„Tja, blöde Amöbe" sagt Space. „hätten auch ruhig erst paar Stühle mit rüber nehmen können."
Ein bisschen zustimmendes Gelächter aber auch irgendjemand der sagt, dass es ruhig am Anfang zwei Mal laufen sein können vor der Pause. Ich will hier keine Namen nennen bei so was. Wir also wieder zurück gestapfelt und mehr Sachen geholt. Tja, und irgendwann, eigentlich auch sogar recht fix, war alles aufgebaut. Nur noch hier und da so kleinere Handgriffe und Feinjustierungen, dekorieren natürlich bis zum Schluss. Die Lampe zum Beispiel noch etwas tiefer hängen, ein paar Magnete und Postkarten an den Kühlschrank heften, sowas eben.

Die Stühle stabil zu machen war das schwierigste. Im lockeren Waldboden sind die ständig eingesunken. Haben uns dann, das war Space´s Idee, dazu entschieden da so Obstkarton-Pappe von unten an die Beine zu nageln. Also so kleine Schneeschuhe quasi für die süßen Stuhlbeinchen. Space war ja letztens im Baumarkt gewesen und seitdem ein großer Verfechter „Des Marktes" wie er ihn seitdem nennt. Der Markt regelt das, sagt er jetzt gerne und meint damit ein innerliches in den Baumarkt gehen, da in Gedanken durch die Gänge laufen. Er meint dadurch kommt man leichter darauf, wie etwas geformt sein sollte, um zu halten oder zu passen oder so. „Stell dir vor, du bist im Baumarkt: In welchen Gang würdest du gehen, um hier weiter zu kommen?"

Langsam verschwimmt in meinem Kopf alles zu einem Wirrwarr aus Wald und Baumarkt, aus Bier trinken und Sachen tragen… Dann irgendwann wird alles wieder klarer. Ich sitze an einem Tisch und jemand redet auf mich ein:
„Das ist ja super gemütlich hier, mit dem ganzen Grün und irgendwie surreal. Die Tische und Stühle sind schon ein ungewohnter Anblick im Wald, aber der Kühlschrank setzt dem ganzen echt die Krone auf. Den hätte es doch eigentlich gar nicht gebraucht, oder? Also ich meine die Zutaten für die Suppe habt ihr ja jetzt eh direkt verarbeitet, oder? Warum denn so einen Aufwand den hierher zu karren? Also mal ganz abgesehen davon, dass das sowieso alles ganz schön aufwendig ist."
„Ja, naja, ja klar, stimmt schon." sage ich und gucke mich um. Recht hat er. Es ist sehr gemütlich und surreal. Als mein Blick wieder bei ihm ankommt, füge ich hinzu: „Achso, ja, wir wollten halt gerne eine komplette Küche hier aufbauen, und da gehört nun mal ein Kühlschrank unbedingt dazu. Du kannst das ja auch gleich mal ausprobieren. Es macht sehr viel Spaß im Wald den Kühlschrank aufzumachen und dann geht das Licht an da drin. Das hat was schwer Greifbares. Aufwendig? Ja, aber wir sind ja auch n paar Leute, da geht das schon. Äh und hey, wenn du Lust hast, übermorgen machen wir die Föhn-Charge an der Ecke wo auch das Niemals ist."
„Du meinst da bei den zwei Apotheken?"
„Ja genau."
„Okay, und was meinst du mit Föhn-Charge? Weiß überhaupt nicht was ich mir da drunter vorstellen soll. Was wird da aufgeladen, und wieso überhaupt ein Föhn? Das benutzt doch eh schon kaum jemand für irgendwas."
„Nee nee, so allgemeine Föhn-Action halt… Stubi findet Föhne mega. Und er findet auch, dass die in den öffentlichen Raum gehören. Föhne seien viel zu sehr an den Rand gedrängt, marginalisiert sozusagen. Uns anderen ist das jetzt gar nicht so ein Anliegen direkt, aber wir sehen auch wie viel Begeisterung da bei ihm mitschwingt und das wollen wir dann eben auch unterstützen, und joa, das ist auch nicht so aufwendig als Aktion wie das hier heute. Ist halt auch gut für so eine Veranstaltungsreihe, wenn was ohne viel Aufhebens einfach mal gemacht werden kann."
„Okay, ja gut, aber auf was kann ich mich da einstellen, was wird denn da dann geföhnt?"
„Ach ja…" Das Gespräch stresst mich. Alles so schnell und so viele Fakten. Und das auch noch direkt nach dem Auftauchen aus dem Nebel in meinem Kopf. Ich atme schwer, dann sage ich: „Also erstmal natürlich Haare, oder Frisuren. Stubi ist Hobby Friseur und leidenschaftlicher Föhner..."

Am Ende jeder Küchenzeile
Steht als Reim der Wasserkocher

„Ja, das hast du schon gesagt, aber -“
„Naja, beruhig dich doch mal, wir sitzen hier bei ner KüfA rum, und du wirkst als wären wir am Bahnhof und dein Zug steht schon bereit…“
„Ach so, ja ´tschuldigung, das hör ich öfters, aber das ist meine normale Art Fragen zu stellen, tut mir leid, wenn es dich stresst.“
„Okay… Na gut. Dann will ich nichts gesagt haben, zurück zu Stubi: Der stellt dir jeden Iro auf und macht auch gerne so 80er Frisuren, also so was wird dann da gemacht. Wir bringen Haarspray und Rasierer mit, eine Schere natürlich auch, also du kannst dir da ne neue Frisur abholen. Einzige Bedingung ist, dass es eine Föhn-Frisur sein muss. Stubi hat sogar zwei so Frisierumhänge und einen höhenverstellbaren Hocker... Vielleicht brauchen wir auch noch mehr Föhne an sich, da muss ich nachher noch dran denken welche zu besorgen, aber Frisuren sind nicht das einzige! Haha! Das wäre ja auch arm! Du kennst doch sicher so Patches zum aufbügeln ne? Wir haben ein bisschen rumexperimentiert und den Klebstoff gefunden der dafür geeignet ist. Das ist leider nicht so praktisch, weil der Druck halt fehlt den man mit dem Bügeleisen ja schon mit inbegriffen hat, aber so Schritt für Schritt geht das schon auch mit - “
„Aber dann nehmt doch ein Bügeleisen einfach, wenn das besser geht.“
„Nee, nee, also das muss ja schon ein Föhn sein, weil das alles... Nee Moment, eigentlich hast du Recht. Föhn ist gut, Föhn ist wirklich sehr gut, aber Bügeleisen auch! Und wir haben ja vier Steckplätze… Oh man, wir waren so Föhn-fixiert…“
„Ja, das hab ich auch schon gemerkt… Also du bist auf jeden Fall Föhn-fixiert wie ich noch keinen gesehen hab.“
„Ahh, oh man ey! Haben letztens noch die ganzen Experimente gemacht und keiner ist darauf gekommen, einfach ein Bügli zu nehmen.“
„Hahaha! Ey ich hab eins zu Hause, und dann besorg ich noch ein Bügelbrett, das macht auch noch gut was her.“ Sagt – äh, Rudi heißt er glaub ich, lachend.
„Ja, und das heißt ja auch du bist dabei oder?“
„Ja das heißt es.“ Schmunzeln „Und mich freut es voll, so was setzt immer sau viel Energie in mir frei und Tatendrang. Finde es viel besser als sich immer nur zum Bier oder Kaffee trinken zu treffen, und dann hockt man da... Nee so ist schon bedeutend besser.“
„Ja finde ich auch.“ sage ich.
Dann kommt jemand an den Tisch und sagt: „Hey habt ihr zufällig Strohhalme? Hier für… also…“ Ein überflüssiges tippen an den Nasenflügel.
„Ja Moment, ich zeig's dir.“ Ich stehe auf und wende mich nochmal an Rudi: „Okay, also dann Übermorgen vor den Apotheken. 13 Uhr haben wir gesagt.“
„Ja okay passt, und ich bringe Brett und Eisen mit.“
„Jo bis dann!“ Ich gehe rüber zur Bar aus Einkaufswägen und Paletten. Ginster steht dahinter und ich bekomme ohne Umschweife ein Bier in die Hand. Es ist kalt, umsonst und auch ansonsten perfekt.

Alles SchuKo, ey!

Donnerstagnachmittag: Ich liege auf dem Boden in meinem Zimmer und finde es geil meinen Rücken auf die Dielen zu drücken. Das Zimmer ist abgedunkelt, zugezogen die Fenster, trotzdem ist es zu heiß. Der Boden ist immerhin kälter als die Luft und um Längen kälter als im Bett zu liegen. Ich stemme meinen Rücken hoch und mache so eine Art Brücke, dann lasse ich mich zurückfallen und atme schwer. Erstmal erholen. Aus dem Augenwinkel sehe ich, dass mein Telefon klingelt aber jetzt gerade passt es nicht. Gut, dass es auf lautlos ist und auch nicht vibriert. Es ist so schön leicht. Ich muss nur den Kopf drehen und es verschwindet aus meinem Sichtfeld. Kurz darauf ist kein Gedanke daran mehr zu finden. Ich suche auch nicht danach. Nur wieder Holz, Wirbelsäule und die Spinnweben oben in den Ecken. Noch eine Weile geht das so, aber irgendwann kommt dann doch Langeweile auf, das Gefühl von so... und jetzt! Ich drehe mir eine Zigarette und rauche sie im Liegen. Es ist eine Übergangskippe. Eine, die rauche ich noch, dann stehe ich auf oder was auch immer-Kippe. Als es soweit ist, stehe ich sehr mir selbst bewusst auf, halte den Rücken auf Spannung während ich mich mit einem Abdrücken vom Boden aufrichte. Puhh, das fühlt sich aber wirklich jetzt sehr nach einem neuen Kapitel des Tages an.

Lungenflügel sind wie Kabeltrommeln,
wenn du einen hast der funktioniert, ist das schon richtig viel wert
aber zwei sind halt besser.

Wie lange lag ich da wohl? Egal. Das ist nicht das worum es geht bei so was. Die Zeit versucht man ja gerade wegzuschieben und das ist mir auch gut gelungen. Das jetzt - also das „boah wie lange war das“, das kriegt man wohl nicht so einfach aus sich raus. Ist ja auch kein Wunder, wenn man bedenkt wie Zeitmanagement überall so großgeschrieben wird, also kein Grund sich groß zu ärgern, dass das jetzt wieder durchkam.
Ich stehe auf, geh zum Kühlschrank und schenk mir ein Glas Billigcola ein. Dann gehe ich rüber zum Tisch und nehme das Handy in die Hand: Ein verpasster Anruf von Space - vor 12 Minuten. Ich rufe ihn zurück. „Hey hey, du hast angerufen, nä?“ „Ja genau, wir hatten doch letztens so grob abgemacht mal in den Laden zu gehen, wenn SteinPflaster proben. Heute könnten wir das machen, also wenn du Bock hast.“ „Ja warum eigentlich nicht, die Hitze draußen nervt zwar aber ist ja auch nicht so weit.“ „Jo. Und da drin ist es ja dann auch wieder kälter.“ „Ja genau.“ Sage ich und denke noch als oben drauf Gedanke: Auch deutlich kälter als hier bei mir. Lange halte ich das hier eh nicht mehr aus. „Okay. Wann würdest du anpeilen?“ „Ich bin quasi bereit und könnte so los. Wie ist es bei dir?“ Ich überlege kurz dann sage ich: „Ja genauso. Sollen wir uns dann da auf der Straßeninsel bei Netto treffen und dann zusammen da auftauchen oder… Naja, ist halt auch super heiß da also wir könnten uns auch einfach, da - “ „Nee, also lass ruhig auf der Straßeninsel treffen. Wenn wir beide fertig sind und gleich losgehen, das ist ja nicht weit und ist schon cooler da zusammen anzukommen. Müssen wir nur wirklich beide gleich losgehen, dann wartet man da nicht zu lange.“ „Jo alles klar. Dann bis gleich.“ Nachdem das Telefon wieder schwarz geworden ist, gehe ich zum Fenster und mache es so weit auf wie möglich. Also Sperrangelweit. Jetzt wo ich von hier weggehe, kann ruhig da der Lärm von draußen reinkommen. Weil der ja eben auch von neuer Luft reingetragen wird. Es ist mit Sicherheit recht miefig hier drin. Und jetzt ist bald Abend, da wird die Sonne hier auch nicht mehr so drauf ballern, dann gehts… Jetzt nicht zu viel nachdenken! Sonst wartet Space da in der Bullenhitze zwischen dem flimmernden Asphalt, während ich hier Luftströme berechne. Also Schuhe an, dies das eingepackt, Schlüssel in der Tasche abklopfen und raus. Yeah, gut hingekriegt. Die Treppen, noch mehr Treppen, dann die Haustür und dann raus treten in die Hitze der Stadt.
Ich schlendere an allem vorbei was an meinem Weg liegt und erreiche ohne weitere Gedanken die Straßeninsel. Ein paar Wildblumen, das blaue Pfeilschild, ansonsten bordsteinmäßige Steine. Das Ding besteht quasi nur aus Kanten und da wo es aufhört: Teer, Asphalt, was auch immer, eine Straßeninsel halt. Ich setze mich hin und drehe mir eine, die Autos brausen und tuckern vorbei. Als ich die Zigarette gerade anlecke und zu drehe, sehe ich, dass die Straße um mich rum wirklich flimmert. Ich kenne mich soo gut aus mit dem Wetter, es ist Wahnsinn. Ich schmunzle in mich hinein. Teils aus echter Freude, teils aus Selbstbelächelung über diesen Quatsch. Dafür braucht man nun wirklich kein Meteorologe sein, um Flimmern auf einer mehrspurigen Straße vorherzusagen wenns deutlich über 30 Grad warm ist. „Hey!“ Erschrocken fahre ich hoch. Die Kippe und ein Feuerzeug vergessen in den Händen. „Boah! Hab mich voll erschrocken aber egal. Hey, voll gut das du da dran gedacht hast.“ „Ja und cool das du auch jetzt Zeit hattest.“ „Naja ich, sagen wir mal so, ich habe jetzt nicht gerade die allerwichtigsten Sachen gemacht zu Hause.“ Ich zünde mir die Zigarette an und Space setzt sich neben mich auf die Kante. Wir rauchen und gucken verträumt. Auch wenn es eigentlich furchtbar ist, wie die Autos alles um uns rum bestimmen. Das Blitzen der Reflexionen, der Lärm und der Geruch. Das Wissen, dass der Geruch nur ein Bruchteil ist von dem was hier so durch die Luft wabert. Trotzdem hat es auch was Schönes, was zum träumen einladendes, was, wo man abschalten kann. Nach einer Weile verbrenne ich mir die Finger und gucke verdattert auf den kokelnden Filter bevor ich ihn ausdrücke. Mit der Bewegung direkt nebenan scheint auch Space wieder zu sich zu kommen. Wir gucken uns an, nicken und stehen auf. Irgendwie ganz schön verschallert beide. „Ja na dann gucken wir mal, wa? Habe schon auch dezent Bock mich von denen noch mal mit Musik weghauen zu lassen.“ „Ja voll. Ich auch.“
Das Scheppern vom Schlagzeug und der liebliche Krach der aus den anderen Instrumenten auf die Welt geballert wird, empfängt uns schon auf den letzten paar Metern bis zum Laden, und auf unseren Gesichtern, ein kurzer Blick bevor ich die Tür aufstoße zeigt es, zeichnet sich ein deutliches Grinsen ab. Es ist jetzt gerade so, als wären wir von unserem ersten Treffen direkt hier her gegangen. Das ist ein Gedanke der mir kurz in den Sinn kommt. Quatsch natürlich, aber auch schön die Vorstellung, dass die Tage, die Hitze und all der Scheiß drumherum nichtig ist und einfach nur den Zwischenraum gefüllt hat. Dann eine Welle von Lärm den wir durchaus Musik zu nennen bereit sind: Sie schlägt uns ins Gesicht, umhüllt uns dann ganz und ist ab jetzt die Realität in der wir uns befinden. Die Luft ist etwas verbraucht, ein bisschen verraucht, aber nicht so schlimm, denn sie ist kühl, so wunderbar angenehm erfrischend kühl. Hier sind wir wirklich ganz woanders. Kühle statt Hitzeflimmern, geiler Krach mit was dabei gedacht, anstatt dummes Kraftstoff verbrennen in dafür zu kleinen Zylindern, oder was da das richtige Wort ist. Scheißegal. Hermann verspielt sich als wir reinkommen, aber das ist halt so und schlimm sind andere Sachen. Du spielst das Lied und bist drauf konzentriert, und

dann geht die Tür auf und spuckt Licht und warme Luft zusammen mit Menschen rein. Da ist es halt so, dass man hinguckt, vielleicht irgendein begrüßendes Zeichen macht. Und bei so sozialen Sachen... Das nimmt das Gehirn schon immer sehr ernst. Gesichter sind halt erst mal wichtiger als Bassbünde – Gehirne lieben Gesichter. Naja... Nach dem kurzen Rumpler geht's recht stark weiter, alle finden wieder rein und Kriegen den nächsten Übergang erstaunlich gut hin. Das weiß ich nicht, weil ich hier ständig rumhängen würde, wenn die Proben, oder auf jedes Konzert gehen würde, sondern ich sehe es an den Blicken. Drei Leute von vier die sich nach einer Bridge freudestrahlend angucken und dann wieder ins spielen zurückfallen, das schreit ja geradezu nach Problemstelle gemeistert.
Space und ich haben uns auf eins der Sofas gesetzt und rauchen. Es ist schon echt coole Musik. Ich lehne mich zurück. Rauchen, sitzen, Bassmassage. Jovi stupst mich nach einer Weile an und ich schlage die Augen auf. Verdattert gucke ich ihn an und dann auf was er in den Händen hält. Mir hinhält: Lange Blättchen und Gras. Ich nicke und fange an einen schönen Joint zu drehen. Schon wieder versinke ich. Diesmal in der Tätigkeit des Bauens, aber auch wieder in der Musik. Irgendwann ist der Joint fertig und ich gebe ihn Luzie, die eine kleine Verneigung andeutet und ihn dann anzündet. Dicke Schwaden ziehen durch den Raum. Sie gibt ihn mir nach ein paar Zügen und ich genieße es, Rauch in den mit diesem herrlichen Radau gefüllten Raum abzulassen. Die Wolken verfolgen und wie sie sich in den vereinzelten Lichtstreifen verfangen, die durch die paar Lücken in dem Zeug das vor die Fenster gestopft wurde, fallen. Super gut alles in allem.
Ich gebe den Joint an Jovi weiter und Stunden vergehen. Kommt mir zumindestenz so vor. Die Leute von SteinPflaster feilen hauptsächlich an einem neuen Song und spielen zwischendurch ein paar von den schon gut laufenden. Zum Auflockern. Die Gitarristin, Rakkel glaub ich heißt sie, hat den Song anscheinend geschrieben und dabei 7er, die alle paar Takte mal 8er oder 9er sind, als Melodie genommen. Sieht recht leicht aus, aber ist schon nicht so leicht nachzuvollziehen für die andern. Viele Song-Abbrüche und „Fuck!“ beziehungsweise „Oh man! Scheiße!“ Rufe zwischendurch. Als Rakkel vorschlägt halt einfach ein standardmäßigeres Riff zu nehmen, wird das aber auch vehement abgelehnt. Die andern haben Bock jetzt. Und der Ehrgeiz ist auf den Plan getreten.
Gedankenfetzen und Eindrücke mischen sich mit Zeugs in meinem Kopf und irgendwann sind plötzlich alle von denen am rumräumen und am Rucksäcke zumachen. Hermann fragt noch so beim raus gehen was bei uns noch so geht. Erst nuschel ich irgendwas von Isolierband auftreiben für die Kabeltrommel und fast schon fällt die Tür ins Schloss, aber dann fällt es mir doch noch ein. Aufspringen und hinterher nach draußen. „Hey, wartet nochmal kurz!“
Vom lachend weggehen freundliche Gesichter gucken mich an, ich gerate ins Stottern, ins Rumdrucksen, hab ja lange nicht geredet: „Weswegen wir eigentlich hier sind überhaupt nur. Ist, also, wir machen ja gerade die Kabeltrommel-Projektwochen, und äh-“ Langsam komm ich wieder rein. „Dann wärs ja auch wohl angebracht ein Konzert draußen zu machen, ne? Hättet ihr Lust? Wann genau ist eigentlich egal, also…“

Kurz gesagt: Ja, hatten sie und den Termin dafür haben wir die nächsten Tage in etwas zu vielen Textnachrichten besprochen. Hier und jetzt stand erst mal das „Ja, wir haben auf jeden Fall Bock!“ im Vordergrund und nach einer lächerlichen Verabschiedung gehe ich wieder in den Speckgürtel und verkünde die frohe Kunde. „Voll gut, ey! Ich habs voll vercheckt und wir hätten dann nächste Woche nochmal herkommen müssen.“ Meint Space. „Das wäre schlimm gewesen.“ lache ich. Und füge hinzu: „Wieder hier so rumhängen und kiffen, wieder der Krach und die Leute… Schlimm und schrecklich.“ „Ja, ätzend wie Sau!“ Wir stoßen an mit halbwegs kaltem Bier und lehnen uns zufrieden zurück.

Am nächsten (?) Tag: Ein Kitzeln ist das Erste das ich bewusst wahrnehme, direkt danach der warme Sonnenschein und, wieder das Kitzeln im Gesicht. Zwischen Mund und Wange. Traumbilder von Haaren und Fingerkuppen, streichelnd über mich gebeugt. Meine träge schläfrige Hand berührt einen Zweig mit anscheinend vollen Blättern. Wo bin ich? Denke ich als ich die Augen auf mache. Mein Bein ist eingeschlafen, völlig taub. Ächzend drehe und winde ich mich. Gucken was der Spielraum ist. Logisch rangehen kann ich gerade noch nicht, bin noch zu verpennt. Okay. Die Hecke und ich, wir sind am gleichen Ort und das sind wir beide nicht gewohnt. Es tut mir leid Hecke, ey. Ich habe ein riesiges Knicken und Brechen verursacht und meinem eingeschlafenen Bein nach zu urteilen, auch noch ziemlich lange da dringehangen. Endlich klappt eine der Verdrehungen, ich schaffe es das funktionierende Bein zwischen mich und den Boden zu bringen und federe mich ab, während die meisten Teile der Hecke nach oben

schnappen, endlich frei von meinem Gewicht. Ich roll mich langsam - und jetzt wieder komplett weltvergessen ab, breite mich dann auf dem Boden aus, und gucke in den Himmel. Schweres atmen, die Brust hebt und senkt sich schnell, bald aber langsamer werdend. Der Kreislauf hört auf sein Wortspiel zu spielen und ich kann bald wieder alle meine Zehen bewegen. Ein kurzer Wechsel in etwas ähnliches wie die Embryo Haltung während ich mir umständlich die Schuhe und Socken ausziehe. Die schneiden so in die Knöchel, also die Socken, die schnüren mich noch komplett ab. Das kommt bestimmt vom Heckenhängen. Ne kleine Thrombose oder so. Beim Zurücksinken in die Rückenlage fällt mir die warme Sonne wieder positiv auf und ich gucke weiter in den Himmel. Oben fliegt gerade ein Flugzeug vorbei, nee warte, da sind noch zwei. Naja, egal. Ist also nix besonderes. Ich ziehe nacheinander meine Beine nach oben und zu mir, und massiere sie ein bisschen während ich wach werde, mich langsam mit dem Tag anfreunde. Irgendwann rappel ich mich hoch und gucke mich um. Ah, bin ziemlich in der Nähe von der Unterführung, nur so ein bisschen in die Siedlung rein die da in der Nähe ist. Naja, dann weiß ich ja wo ich als erstes hingehe.

Als ich an der Unterführung ankomme, sitzen da schon einige Leute rum und die Stimmung scheint ganz gut zu sein. Zwanni sitzt drüben in einer kleinen Runde und kommt rüber als sie mich sieht.
„Ey! Hey! Du und Space, ihr macht doch diese Kabeltrommel-Reihe, oder? Macht ihr das noch?“
„Ja, sicherlich. Aber Luzie is auch dabei, und Stubi und Jovi und…“
„Ich würd gern mitmachen! Hab das letztens im Kükenhimmel irgendwie nochmal gehört und eigentlich dachte ich, wasn Quatsch ey. Wozu das denn? Der ganze Aufwand…“
Sie wird leiser und hört auf zu sprechen. Mit einem „Aber…?“ und einem Grinsen guck ich zu ihr rüber.
„Ja, haha, du weißt es natürlich! Klar. Ich habs dann mal ganz niedrigschwellig ausprobiert und hinten im Innenhof da bei Ron, also da penn ich gerade und die haben da, also hab ich halt gestern da gesehn, die haben ne Kabeltrommel und tja, hab mal ganz einfach angetestet sozusagen.“
Fast drifte ich ab, aber sie redet ja immerhin von Sachen die eine Kabeltrommel involvieren: „Hab ne Kaffeemaschine angeschlossen und kam mir sau dumm dabei vor, aaaber: Es war so geil! Boah, wie geil das war! So gemütlich wars da hinten noch nie! Und trotzdem irgendwie…“ sie druckst etwas herum… „auch aufregend. Hmm irgendwie komisch das zu sagen. So leicht bin ich also zu hypen… aber ist halt so. Das war der beste Kaffee seit Jahren, ich sags dir. Also ich bin dabei, also wenn ihr wollt natürlich.“
„Klar wollen wir! Also ich geh mal davon aus, dass die andern auch niemand wie dich abweisen, bist ja voll dahinter, ey!“
„Ja, echtn bisschen zu viel sogar, oder? Is komsich oder?“
„Ach, ist doch eigentlich cool, nur ungewohnt. Begeisterung gehört doch eigentlich den reichen Leuten, und nicht, tja, hier uns so.“
„Naja, so drüber würd ichs jetzt auch wieder nicht sehen und gleich ne Parole draus machen, aber ja, is wierd sowas mal wieder zu fühlen, hab ich glaube ich als Teenie mal irgendwann verloren. Kann ich mich irgendwo eintragen für stundenlang frittieren und Cocktails mixen, so wie letztens Ginster das gemacht hat?“
„Äh, ja sowas ist immer gut. Jetzt als nächstes ist ja erstmal die Föhn-Sache geplant. Hast du da auch Bock drauf?“
„Jo, klar.“

Föhn-Charge an der Ecke war dann auf jeden Fall ganz anders als die KüfA im Wald. Nicht schön gemütlich und tolle naturnahe Atmosphäre, sondern Stadt, Stadt, Stadt. Und urban war es. Wir hatten uns aber auch die gefühlt vollste Ecke rausgesucht, und da mit unserem rumstehen mit ein paar Leuten und mit dem Bügelbrett und nochn Tisch, und dies... und noch das, und Rucksäcke, und Flaschen... da das alles noch enger und voller gemacht. Da gabs auch durchaus mal Kritik in Form von „Verpisst euch!“ oder „geh arbeiten, scheiß Zecke!“ Aber das war ok. Solche Leute zu nerven ist ja immer ein ganz guter Nebeneffekt.
Sonst war es aber glaub ich super gut. Hab auf jeden Fall ein paar gute neue Patches entstehen sehen und die Frisuren der Leute wurden immer extravaganter im Laufe des Tages. Irgendwas wollten auch die Bullen mal, das hab ich aber nich so mitgekriegt. Mir ist eher einer mit sehr langen, zur Seite geföhnten Haaren aufgefallen, der stolz seinen neuen Kabeltrommel-Piktogramm-Aufnäher zeigt und sich so modisch dabei dreht. Wenn sowas dabei rauskommt, dann is schon alles sehr gut.

Wieder an der Unterführung: Wir haben da so ein bisschen Müllgolf gespielt, Musik gehört und Zwanni hat mit Stubi aus den fetten Steinen die da überall rumliegen so einen Haufen gebaut. Der hat jetzt nicht so viel Nutzen aber ist eigentlich echt ne Bereicherung. Die Zwischenräume sind groß genug teilweise, dass man da Flaschen reintun kann. Und es ist schon cool Flaschen aus ner Art Weinregal zu holen, wenn man draußen ist. Naja und wenn´s halt nich wirklich ein Weinregal ist natürlich. Die sind ja allgemein scheiße. Also in den allermeisten Kontexten. Naja, also da so rumgelungert und dann, aus heiterem Himmel und strahlendem Sonnenschein: Zwei Leute die vorne um die Ecke kommen. „Ah, cool, Rudi und die Christin." Ich richte mich etwas auf und andere machen das genauso. Das sind halt auch echt gute Leute, überrascht mich nicht, dass die beliebt sind hier.
„Hey! Hallo! Schön euch zu sehen!" ruft die Christin im Näherkommen.
Ja, das find ich auch.
„Ey! Wir hatten vorhin voll die gute Idee, ihr macht doch diese Kabeltrommel-Charge ne? Dafür haben wir uns was überlegt, oder naja, uns da in was rein gesteigert eher." Rudi lacht auf und trinktn Schluck Bier. Man sieht ihm an, dass er versucht nicht zu sehr zu platzen und auf unsere Reaktionen zu warten, anstatt seine ganze Begeisterung jetzt schon ohne Kontext rauszuhauen.
„Also…," sagt die Christin und atmet tief durch, „ein Ventilator, ne Kamera und ein Greenscreen. Und dann machen wir allen die wollen geil trashige Musikvideos, oder so Bild im Bild Sachen oder was auch immer. Da fällt uns schon was ein dann."
„Und wie sprayt denn bitte ein Ventilator bei dem Wetter!" Steuert Rudi bei.
„Ja ey! Mega gute Idee!" ruft Stubi und auch die Gesichter und Stimmen der anderen sagen quasi das gleiche.
„Und die Christin hat n guten Laptop, also von ihrer Arbeit, also da müssen wir dann drauf aufpassen…" sprudelt Rudi weiter.
„Genau, das wär wichtig das der nicht kaputt geht. Oder da Bier drauf gekippt wird!"
„Bier draufgekippt, damit der nicht, kaputt geht, Bier, Bier, Bier, Bier, Bier drauf gekippt! Damit nick putt gitt!" singe ich dazwischen und zwei von den anderen steigen mit ein. Wir rufen zusammen „Bier, Bier, Bier, Bier, Bier drauf gekippt" und verlieren uns aber dann beim zugegebenermaßen recht schwierigen Teil danach. Die Gruppe ist aufgeteilt in stupide Begeisterung und ungläubige Verständnislosigkeit. „Okay," sagt Zwanni dann, und wischt das damit alles beiseite. „Wir brauchen Anti-Bier-auf-Laptop-Securities." Ich muss wieder lachen und frage: „Sollen wir Groggy und Micha fragen? Die sind glaub ich die aufgepumptesten die mir einfallen gerade." Rudi prustet lauthals los und fragt mich ob ich die Nummern habe.
„Hmm nee, ich glaube nicht, die seh ich nur immer ab und zu irgendwo. Da an der Ecke zwischen Tanke und Brunnen, da könnte man denk ich mal warten das einer von denen vorbeikommt. Ich meine, dass ich die da öfters sehe."
Space hat was am Handy gemacht und sagt jetzt: „ich hab Groggys Nummer, ich frag den mal."
„Ja top" sagt Rudi, „dann ist das wichtigste schon fast geklärt." Und dann lacht er wieder. „Ich mag diese Prioritätensetzung."
Wir grinsen uns an. Dann wird mir ganz komisch, instinktiv lass ich erst den Blick etwas sinken, und gehe ein paar Schritte zurück. Die Stimmen werden leiser und dumpf irgendwie. Sie scheinen sich immer weiter zu entfernen. Alles rückt ab von mir, bin raus aus der Gruppe. Langsam fängt alles an zu schwanken und mir wird bald ziemlich schwindelig. Ächzend lass ich mich auf den Boden sinken und liege da ein bisschen rum. Durchatmen, klarkommen, entspannen. Als ich mich wieder aufsetze reden Rudi und Jovi über Wasserski-Videos mit Ratte auf der Schulter. Ich bin komplett durchgeschwitzt und konzentriere mich mehr aufs atmen und so einen Scheiß, anstatt auf ihre Ideen. Als aber darüber geredet wird, ne Nahaufnahme von einer Kerze zu machen, und dann oben wo das flüssige Wachs ist, neben der Flamme jemanden rein zu setzen, also digital, quasi ein Whirlpool in dem dann jemand gemütlich mit den Armen überm Rand so sitzt - höre ich doch wieder zu. Ja coole Idee, denke ich und wende den Blick zu den Anderen. Oh, ich bin ja doch direkt neben denen, voll ausgeblendet. Keinen Meter vor mir das Gesicht von Zwanni. Ein Nicken, und ein aufmunterndes Flasche-hinhalten. Ich nehme einen kräftigen Schluck und wische mir den Mund ab. Das tat gut.
„Danke! Ahh, echt... vielen Dank!" krächze ich.
„Gerne... Na? Gehts wieder?"
„Jo, passt. Wann machen wir das mit dem Fotoshooting?"
„Morgen direkt. Da hatte keiner Bock drauf zu warten großartig, und viel zu organisieren ist es ja auch nicht."
„Jo stimmt. Sehr gut. Ich hab auch Bock."

„Super. Morgen da bei der Christin in der Nähe, also weißt ja wo die wohnt oder?“
„Ja.“
„Super. Sie meinte da im Späti arbeiten auch sehr entspannte Leute.“
„Ah ja, der mit dem Baumstamm davor oder?“ Ich komm langsam wieder zu Kräften. „Ja genau, da können wir das machen. Und wenn du zu Hause oder sonst wo noch Requisiten hast, bring die mal mit.“
„Aye, mach ich. Wie spät so? Und kann ich noch n Schluck haben?“
Sie gibt mir die Flasche und ich trinke einen genießenden Schluck. Dann schwappt das Gespräch von drüben über unseres und eine Diskussion darüber, wie man panisches Ausweichen vor später eingefügten Gefahren am besten simuliert, vereinnahmt uns. Erst Stunden später stolper ich nach Hause.

Als ich am nächsten Tag ankomme sitzt eine Traube Menschen überall vor dem Späti auf dem Boden. Ein paar auch auf dem Baumstamm, aber so viel Platz ist da eben nicht. Die meisten gucken gerade gebannt und amüsiert zu, wie eine Person betont cool und stoisch mit einem Fahrradlenker in der Hand vor sich da sitzt. Jemand anderes hält den Lenker außerhalb des Kamerasichtfeldes fest, vermutlich damit die Arme nicht so schnell schwer werden. Minutenlang passiert eigentlich nichts, außer das die Haare im Ventilatorenwind wehen und ab und zu kleine Veränderung in der Haltung, oder ein kurzer Blick in den Spiegel – Motorradfahren halt. Dann sagt jemand: „So, das waren sieben Minuten.“ und jemand anders: „Okay das sollte ja mehr als reichen, cool. Wie lang war das Lied nochmal genau?“ „2,39.“ „Ok, komm mal mit hier zum Laptop, dann suchen wir die passenden Minuten raus.“ Die Christin ist komplett eingebunden und von den Leuten in Beschlag genommen. Sie sieht konzentriert aus und wirkt ziemlich glücklich das die Leute ihre Idee so gut annehmen.
„Hallo“ sage ich beim Eintreten in den Späti. Der Verkäufer schaut auf und ein freundlicher Ausdruck kommt auf sein Gesicht. „Hallo. Ach, du machst doch auch hier mit, oder? Also das mit der Kabeltrommel.“ Er zeigt froh auf den Stecker der neben einem der Kühlschränke in einer Steckdose steckt. Das Kabel verschwindet nach draußen.
„Ja, genau. Vielen Dank, dass wir deinen Strom benutzen können, voll gut!“
„Ach, sehr gerne, sehr gerne. Ich finde das zwar komisch was ihr da draußen macht (er zeigt raus und wir beobachten aus dem Schatten des Spätis heraus, wie eine Person in einem gelben Federkleid einen Schritt geht, stehen bleibt, sich in Denkerpose ans Kinn fasst, noch einen Schritt aber in eine leicht andere Richtung macht, und dann sehr betont zum Sprung ansetzt, uuund, einen großen Satz raus aus der am Boden markierten Fläche macht.
Jubeln und Lachen brandet auf und ich drehe mich wieder zu dem Spätiverkäufer um. Unverständnis steht auf seinem Gesicht geschrieben, aber auch Wohlwollen. Er macht eine halb zeigende, halb Schulterzuckende Bewegung und ich sage: „Ja, ich weiß was du meinst, ich versteh das auch nicht alles so komplett, aber…“
„Aber die freuen sich alle, oder? Das ist das wichtigste. Und die älteren Leute auch, also die hier wohnen.“ Er zeigt auf eine etwas abseitsstehende Gruppe von Leuten. Die sehen wie ganz normale, ein Schwätzchen haltende Nachbarn aus. Jemand mit Einkaufstasche, jemand mit Hund, mindestens zwei schon seit längerem halb am Weggehen, aber immer noch für einen letzten Satz bleibend, und dann für noch einen, bis man es irgendwann schafft sich loszueisen, man müsse jetzt aber wirklich mal. Die nette Art von Nachbarschaftstreffen.
„Ach cool“ sage ich „dann bringt es ja tatsächlich auch was, was wir hier machen. Also das ist ja auch so ein bisschen was wir damit wollten. Klar, erst mal Spaß haben und den Leuten Quatsch reindrücken, aber so was wie Nachbarschaften aktivieren und Begegnungsräume schaffen… Das hätte auch in unserem Konzept gestanden, wenn wir eins hätten…“ Grinsend mache ich einen Kühlschrank auf und nehme vier Bier heraus, stell sie auf die Theke.
„6,40€ macht das dann.“
Ich bezahle mit einem Zehner und denke während er das Wechselgeld raus sucht noch so: Ach Mist, hätte auch stimmt so sagen können, also für den Strom und als Dankeschön und so. Ich versuche dann ihm eine 2€ Stück so zu geben, also von dem Wechselgeld, aber er lehnt partout ab. „Nee, nee, du siehst nicht aus als hättest du Geld… Und sowieso… Bist du hingefallen?“ Er deutet auf mein Kinn. „Ach das, äh, nee also, ja doch. Aber…“ druckse ich. „das passiert mir öfter, ist schon okay.“ Sorge kommt in seinen Blick geflutet und er setzt an: „Vielleicht –“
„Nee, nee, alles gut.“ Sage ich und verlasse den Laden. Plötzlich ganz geknickt und wie vor den Kopf gestoßen, dabei habe ich höchstens ihn vor den Kopf gestoßen, wenn überhaupt.
Nee, ist schon frech, dass er mich so behelligt. Ist doch wohl meine Sache, kann doch hinfallen so oft ich will.
… Hinfallen so oft ich will… lächerlich…

Als ich wieder rauskomme, den Späti hinter mir lasse und mich kurz umgucke, sehe ich Rakkel verträumt lächelnd auf die Traube um den Ventilator starren und gehe zu ihr rüber. „Ist schon was Gutes, was wir hier machen, oder?“ sage ich und wir tauschen kurze Blicke aus. „Ja. Guck dir die Leute an, wie sie mitfiebern, dass sie genau die Zeiten trifft.“ „Hmm? Die Zeiten trifft?“ Dann aber erübrigt sich meine Frage. „27,28, und jetzt!“ rufen ein paar Leute mit Handy in der Hand der Person vor der Kamera zu, sie weicht einem (noch) imaginären Etwas aus, dann wieder relative Ruhe, ich will gerade wieder irgendwas sagen als „48, 49, von Links!“ gerufen wird und ein halbwegs waghalsiges Manöver gefilmt wird…
„Ist schon echt super.“ sage ich, und „dass die Leute das so krass gut annehmen und selber-“ „Ja, schön und gut.“ Unterbricht Rakkel mich, „aber das letztens bei der Föhn-Action war auch krass. Und nicht auf die gute Art, und auch nicht annehmen.“

„Hm? Was meinst du denn?“
„Wie das hast du nicht mitgekriegt, du warst doch dabei!“
„Joa, kann sein, aber ich bin jetzt nicht immer so ganz aufmerksam…“
„Ja, ach nee, ich weiß, aber sowas dachte ich, kriegt man immer mit.“
„Was war denn nu?“
„Na hast du Luzie mal gesehen seit dem Föhnen?“
„Ähm… äh ich weiß nicht, kann sein…“
„Nee, kann nich sein! Luzie sitzt im Knast quasi. Die hat doch bei der Föhn-Charge als die Bullen das auflösen wollten gesagt, dass sie das angemeldet hat.“
„Ach, deswegen waren die Bullen da. Die waren ja aber auch schnell wieder im Hintergrund, oder?“
„Ja, natürlich, die haben dann ja auch gedacht das wäre angemeldet. Erst später ist rausgekommen das das nicht stimmte, und Luzie wurde festgenommen. Irgendwas heftig klingendes wird ihr vorgeworfen… Nicht Landesverrat, aber irgendwie sowas, das klang so ähnlich.“
„Ah, okay krass.“ Sage ich und schiebe die Gedanken wieder beiseite. Schon toll wie die Leute das hier annehmen und ihre eigenen Ideen entwickeln.

Kabeltrommelsalat

Es ist schon wieder KüfA, also wird es gerade wahr, was wir uns zusammen gesponnen haben! Die Kabeltrommel-Projektwochen gehen jetzt, jetzt gerade!, in die zweite Woche. Alles ist viel routinierter beim Aufbau und deutlich weniger chaotisch. Nach gefühlten zwanzig Minuten haben wir alles erledigt und ich sitze mit Space auf einer Bahnschwelle aus Stahlbeton die mit dem Boden verwachsen ist. Wir beobachten die Leute wie sie langsam eintrudeln, auf die Lampe im Baum und auf die Kühlschranktür zeigen, sich ein Getränk holen. Ein paar neue Gesichter aber auch einige die jetzt schon öfter aufgetaucht sind.
„Der Typ da ne…“
„… Jaa der, der war jetzt schon n paar Mal da aber hab den noch nie mit jemand reden sehn.“
„nee ich auch nich. Die anderen beachten den auch gar nich.“
„Ja, weil der auch total verrückt aussieht.“
„Tja, joa, also…“
„Ja, is halt so. Glaub da gehts vielen vielleicht so, dass die denken besser nicht ansprechen, wer weiß was in den tiefen lauert.“
„Ach im Wasser? Ha. Ja. Vielleicht sollten wir den aber mal ansprechen, gucken, vielleicht ist der ja auch cool.“
„Jo, oh, warte! Der redet ja doch mit jemand.“
„Oh, stimmt. Die mit den Pilzen.“
„Nee, die is Schrauberin. So ältere Motorräder.“
„Hä? Echt? Die hatte letztens zur KüfA selbst gesammelte Pilze vorbeigebracht, wo wir erst skeptisch waren. Aber wozu machen wir das Ganze, ham wir uns dann gedacht, wenn wir nicht mal vertrauensvoll Pilze essen können… Tja, war ja dann auch lecker und wir leben noch.“
„Naja, geht ja auch beides.“

„Nee, hä? Es geht doch nur das eine, wenn das andere schon - oder halt noch, da ist, oder besteht – hmm also ohne das du lebst kannst du s ja auch nicht -“
„Nee, haha! Ach nee ey! Ich meine es geht ja auch Pilze aus m Wald raus zu schrauben quasi. Is das nich immer eine von den Sachen, die Leute die „in die Pilze gehen“ mal so erwähnen? Die Drehung zum Mond oder so – nee nach Nord wars glaub ich, hmm, warte, also -“
„Ah jo na klar, die kann natürlich beides sein… Oh man! Haha! Ey die unterhalten sich ja voll angeregt, sogar mit ausladenden Gesten“
„Oh, und jetzt zeigt sie auf uns.“
„Shit, die denken bestimmt wir lästern hart.“
„Ham wir ja auch n bisschen.“
„Najaa...“
„Naja, doch. Schon.“
Die beiden kommen in unsere Richtung und es sind nur noch ein paar Schritte bis sie bei uns ankommen. Wir haben dann beide Hallo gesagt, eine gewisse Anspannung in den Stimmen. War aber dann unbegründet, die wollten uns nicht zu Rede stellen.
„Hey, ähm…“ sagt der Typ, hmm auch nicht so freundlich oder? Ich sollte wohl mal nach m Namen fragen anstatt ihn nur den Typen zu nennen. Ach andererseits, bis gerade eben noch nie länger als n Augenblick an ihn gedacht, geschweige denn mit ihm geredet – wie soll ich da den Namen wissen… also passt schon. Er lächelt jetzt und redet. Plötzlich gehen die Blicke auf mich und mir fällt auf, dass das wohl gerade ne längere Denkpause war als ich dachte.
Die paar Gedanken? Oh man.
„… Oder was meinst du, Kläffer?“
„Hmm, was?“ Fuck. Abgedriftet. Ich räuspere mich und setze mich gerade hin. „Sorry.“ Dann gucke ich zwischen den Dreien hin und her und der – ach der Typ halt, fängt an zu reden:
„Ja, ähm also wie ich ja vorhin schon meinte, ich würde gerne so eine größere Lichtinstallation draußen machen, eigentlich auch schon länger, aber da kam ich mir immer so dumm vor, schon bei dem Gedanken dann da auf der Leiter zu stehen hellerleuchtet. Und die Leute… Also ich bin ja eh schon der Verrückte für die hier, aber da, also…“
„Gilbert und ich hatten gerade schon über eine Riesen-Kabeltrommel aus Lichterketten geredet, an der dann auch noch Stecker dran sind und von da aus wegführen. Da kann man ja dann noch, je nachdem wie viel Zeit dann noch ist das zu – oder halt wie viele dann mithelfen…“ mischt sich die Schrauberin ein.
Gilbert kommt erst nicht dazwischen aber macht so Handbewegungen und ruckelt rum während sie redet und kann dann doch endlich ein: „Keine Lichterketten! Die sind nicht in Reihe geschaltet, naja außer
die - “ unterbringen, bevor sie wieder weiterredet: „Ja, na sicher, aber damit der sich das vorstellen kann dachte ich“ sagt die Schrauberin, die Pilze im Wald restauriert… Und eigentlich auch nicht nett, sie jetzt die ganze Zeit nur die Schrauberin zu nennen aber, ähm… „Hä? Ähm... ja voll gut!“ sage ich und dann zu Space gewandt: „Hast du Bock dich da drum zu kümmern? Du hast das ja jetzt alles besser mitgekriegt was die vor haben…“
„Ja, klar, also die Ansprechperson da zu sein meinst du, oder? Weil machen muss ich da ja nich viel.“
„Jo, genau.“
Nach etwas zu viel und zu langem „ja toll“ und „dann also bis Samstag“ - gesage, gehen die beiden zur Bar wo gerade Zwanni Dienst hat. Ein Blickkontakt.
„Und du? Gerade wieder so Aussetzer gehabt?“ Space stupst mich leicht an während er das sagt, so als wolle er sicher gehen das ich das auch mitschneide gerade. Tja, wer will`s ihm verübeln…
„Jo, kaum was mitgekriegt… Nur mal kurz an was anderes Gedacht... und dann war das gar nich so kurz. Außer das der Typ Gilbert heißt ne… weißt du ihren Namen?“
„Elke heißt sie glaub ich… Ja, Elke. Sag mal, ey, das wird schon öfter oder? Das es dich so raus haut mein ich.“
„Ach du, alles gut. Hast du n Filter? Meine sind nass geworden.“
Mit zweifelndem Blick gibt er mir einen Filter, es ist ihm anzusehen das er noch was sagen will, schon die Luft dafür einsaugt, dann aber doch nichts sagt. Die Luft entweicht ungenutzt, die Schultern sacken herunter. Wir rauchen nebeneinander. Lange geht das nicht mehr so weiter, denke ich noch, dann drifte ich ab in Gedanken wie: Das wir hier quasi wie Kabeltrommeln sind. Also wir haben die Kabeltrommel mitgebracht und werden langsam selbst zu einer Art Kabeltrommel. Die Leute bringen ja mehr und mehr ihre Ideen ein. Wir stellen nur den Strom zur Verfügung, und es ist ja

nicht mal unser Strom, sondern der von den Nachbarn. Die Leute haben scheinbar nur darauf gewartet sich auszutoben und zusammen Sachen zu machen die sie erst mal als Quatsch abtun - aus Schutz-Reflexen heraus. Und jetzt gibt es schon mehrere Kabelverbindungen die hier kreuz und quer laufen, so im übertragenen Sinne. Wir könnten jetzt demnächst hier abhauen und die Leute würden sich einfach ne eigene Kabeltrommel besorgen, weil se jetzt auf den Geschmack gekommen sind... Fast unmerklich gleite ich über in einen Traum, denn ich sehe Elke, die durchgebrannte Glühbirnen aus endlosen Arrays schraubt, sie in einem Korb sammelt und die leuchtend bunten Pilze an alle verteilt die hier im Sumpf feststecken. Dann sind die ja gar nicht durchgebrannt, oder?

Etwas oder so später: Ich bin recht weit weg auf mehreren Ebenen. Drüben bei dem großen Baum ist irgendwas los. Ist da nicht der Eingang oder wie man das nennt bei ner Lichtung? Ja… Mein Blick wandert von den Menschen unten, die sich für meine idyllischen Gedanken zu hektisch bewegen, hoch in die Baumkrone und verfängt sich da im Flattern. Laute Rufe von unten und eine Art Getümmel, dann wieder wunderschönes Blätter-Flirren. Ich kann das Rascheln hören obwohl ich zu weit weg bin, es dröhnt regelrecht in meinen Ohren. Da flattert und flirrt alles so wunderschön.

Dann an der Bar irgendwie, halte mich an nem Pfeiler fest und stiere so rum. Je weiter die Augen offen sind, desto verschwommener wird alles. Zum Glück ist es dunkel denn die Sonne wäre fatal für so offene Augen. Eine Bewegung im riesigen Augenwinkel, Space. „Oh hey!“ sag ich und drehe mich blinzelnd von dem Licht weg. Alles dreht sich und wummert so ein bisschen. „Was machst du?“ fragt er... „Die Lichter mit den Augen rumjustieren und da-, äh, und was hast du gemacht? Sieht ja übel aus.“ Er hat ein krass blaues Auge und nen angerissenen Ärmel. An der Hand is noch irgendwas. Das kann ich nicht genau sehn.
„Na vorhin gut einen drauf gekricht ne. Wo warst du eigentlich?“
Verdutzt guck ich ihn an, es rattert in meinem Kopf, irgendwas war da… ich schweife ab und denke plötzlich nur noch es rattert, es rattert, es rattert, aber … Irgendwann ist immer mal der Tag an dem das auch hilft. Vom Rattern komm ich zum Rascheln, zum es raschelt, es raschelt, es rasch- raschelnde Blätter, und darüber zum Handgemenge vorhin. „Ahhh! Jaaa,“ freudestrahlend und aufgeregt sage ich: „Da das Handgemenge vorne! Na Klar ey! Geil!“
Entsetzen und Fassungslosigkeit stehen in seinem Gesicht, Das blaue Auge verstärkt noch den feindlichen Ausdruck. Mir dämmerts langsam. „Ach soo, davon hast du deine Verletzungen… ja, hmm. Äh, also ich hab mich vorhin nich gefreut über das du in ner Prügelei warst, ey. Sondern darüber das ich mich dran erinnern konnte.“
„Ok, tja was soll ich sagen… Es fällt mir immer schwerer mich auf dich einzulassen.“
Die Worte hängen schwer zwischen uns und sie werden noch zehrender mit der Zeit. Die Lücken immer weiter ausgemalt mit noch mehr Ballast. So wie die Masse der Luft manchmal schwer auf allem drückt. Blätter zermalmt anstatt sie im Wind sich kreiseln zu lassen.
„Also was is? Wo warst du denn? Wenn du dich SOGAR erinnern kannst, Wow!“
Blinkende Lichter tauchen in meinem Kopf auf und Schmerzen kommen fast Augenblicklich dazu. Ich schau mich um, in den Taschen kramen, ah gut, ne Kopfschmerztablette, Spucke im Mund sammeln, schlucken.
Space guckt mich merkwürdig an. Irgendwie auffordernd.
„Hm?“ bringe ich heraus.
Verwundert gucke ich ihm nach. Naja soll er machen wie er will ne, aber komisch einfach so abzuhauen.

Als ich wiederum später aus meinen Rumträumereien aufwache, beobachte ich, wie jemand mit einem leeren Bierkasten rumgeht und die Flaschen einsammelt. Tja, das war sie wohl, die zweite KüfA der Kabeltrommel-Projektwochen. Super ey! Beschwingt helfe ich beim Aufräumen und torkle dann nach Hause. In meinen surrenden Ohren bilde ich mir ein, schon die Musik von SteinPflaster zu hören. Das wird noch so ein Highlight!

„Ehhh, Eyy!“ Kopfschmerz und Lärm überfluten mein eben noch angenehm stilles Bewusstsein. Als ich die Augen vorschnell öffne schießen mir die Tränen nur so raus. Zu gleißend ist die Außenwelt. Lieber für immer in diesem rötlichen Schimmer, das Sonnenlicht nur durch die Lider, wenn nur der Schmerz nicht wäre – ganz gemütlich wäres. Die Schritte kommen näher, dann wird an mir geruckelt. „Ehhy, wach auf, wo sind denn alle?“
„Hrmmpf? Broh, nahr, schnpkst!“ bringe ich heraus und meine Augen kämpfen. Gegen das Licht – oder gegen die Tränen… Gegen das Aufwachen und sich überhaupt mit der ganzen Scheiße arrangieren zu müssen. Was ist denn diese

Welt, außer Pein und Schmerz und –“ „Eyy! Jetzt schlägt sie mich fast, bin wohl wieder weggepennt, abgedriftet, zurück in das rötliche Flimmern hinter den geschlossenen Fenstern. Fuck! Es hilft wohl nichts. Endlich schlage ich die Augen auf. Mein Gesicht ist schon nass, aber jetzt läuft nochmal ein großer Schwall Tränen daran herunter. „Was is mit dir?“ „Ach“ sage ich und wedle das Thema mit der Hand weg.

Hat scheinbar nicht geklappt: „Warum weinst du? Und warum schläfst du überhaupt hier mitten am Tag und ganz alleine?“ Die Stimme kenn ich, und ich verbinde positives mit ihr. Na immerhin… Dann eine andere Stimme: „ich hab noch nie jemand direkt zum Aufwachen heulen gesehen. Ganz schön abgefuckt. Was ist denn los?“

„Ach,“ setzte ich wieder an, und wedle nochmal schwach mit der Hand: „das is nur wegen dem Licht, das ist halt viel zu krass.“ Ausladender und unbeholfener als gewollt reibe ich mir das halbe T-Shirt über die Augen, die Wangen usw., langsam kann ich etwas mehr erkennen. Die Christin! Ein Lächeln auf meinem Gesicht – es ist einfach da. Ungewollt aber willkommen. „Schön dich zu sehen!“ sage ich und sie weicht zurück. „Woaah! Was ist mit dir? So ein Strahlen?! Direkt nach so nem ächzen und flennen? Stimmungsschwankungen sind ja ne Verniedlichung dagegen.“ Verdattert sitze ich da auf dem Boden und druckse herum. Viel schießt mir durch den Kopf, aber nichts bleibt hängen. Die Christin ist hier. Die Welt ist zu hell, Schmerzen. Wörter kommen holpernd über meine Lippen und fallen auf den mit Kippenstummeln übersäten Boden. Ich kann sie nicht auseinanderhalten und dann irgendwann merke ich, irgendwie so halb zumindest, was gerade passiert. Ich laber hier völlig debilen Scheiß irgendwie auf Autopilot und hör mir selbst nicht mal dabei zu, sondern verfange mich nur in Gedanken da unten an den gelben Fransen, die aus den ausgedrückten Kippenfiltern kommen.

„Whooh!“ Mein Kopf schnappt zurück und ich atme, nein ich keuche nach Luft. Verschwommen hinter dem Vorhang, das Gesicht der Christin: „Weißt du wie du da rauskommst? Also hast du mal mit jemandem geredet? N Arzt oder so mein ich?“

„Jo, hab ich.“ Sage ich und mache komplett dicht. Soo toll ist sie gar nicht, die mischt sich einfach zu sehr in anderer Leute Angelegenheiten ein! Die Welt ist gar nicht wegen ihr zu hell - Was für ein Quatsch. Die ist auch einfach nur…

„Und?“ Sie schaut mich skeptisch an.

„Alles Gut“ sag ich.

„Der Arzt sagt es ist alles gut? Das glaubst du doch wohl selbst nicht.“

„Naja, ach… Nee, ey, Alles super. Ich hab schon zu viel gesagt. Wo sind denn Zwanni und die anderen alle?“

„Du hast noch gar nichts gesagt! Aber –“

Eine Kälte, eine Eiseskälte mitten in der Spätsommerhitze springt von meinem Blick auf sie über und sie steht auf.

„Tja, wenn du nicht willst… Schade. Dein strahlendes Lächeln gerade ist ja eigentlich mehr als nur ein Schimmer Hoffnung, aber naja…“ Sie guckt mich an und ihr Blick verändert sich. Etwas fällt ab. Ich merke wie verkrampft ich bin und werde mir bewusst, wie verkniffen mein Gesicht gerade aussehen muss. Sie räuspert sich und fügt hinzu: „Wo Zwanni ist? Kein Plan. Wir wollten euch hier treffen, weißt du denn nicht was die vorhatten?“

Ein Abgrund zwischen uns. Standen uns jetzt ja auch nicht besonders nahe, aber immer gefreut sich zu sehen. Vielleicht... nee, das ist alles vorbei und versiegelt, mit Gefrierbrand verschweißt.

„Naja, die hatten die Kabeltrommel dabei auf jeden Fall.“ Ich nehme einen Schluck aus der halben Flasche Rum, die ich gerade nur eine Armeslänge entfernt gefunden habe und die Christin sagt: „Das ist keine Überraschung.“

„Was denn?!“ Ich merke wie ich sofort feindlich werde, will sie mir jetzt auch noch das Saufen verbieten? Ich spüre förmlich die Blitze aus meinen Augen schießen. Angefachte Enttäuschung und daraus resultierender maßloser Hass.

„Woah, was geht?“ Sie weicht zurück und geht emotional endgültig auf kalt. „Dass die die Kabeltrommel dabei hatten, das ist keine Überraschung! Komm mal klar, ey! Raffst du noch was? Bin ich dein Feind jetzt?! Fick dich, ich dachte du wärst nicht so ein Arsch!“ Fuck.

„Alles gut! Pah! Das ich nicht lache! Na saufen wird da bestimmt helfen, du Furz!“

Fuck.

Sie geht. Oh, Rudi war auch dabei. Durch die Plastikmüll-Berge und vorbei an den Einkaufswägen, gehen die beiden jetzt weg. Ich trinke. Die Flasche muss so schnell wie möglich weg. Da hab ich keine Zeit zu verlieren. Das Licht ist nach zwei Schlücken schon viel erträglicher, trotzdem laufen mir als die beiden aus dem Sichtfeld verschwunden sind, noch einige Minuten lang Tränen über mein verschlossenes, alles von sich abperlen lassendes Gesicht.

Alles Gut, Alles Gut, gleich ist die Flasche leer und dann sehen wir weiter. Ein Schütteln geht durch mich. Abscheu? Frösteln? Nee, nee, das wird schon. Alles gut.

Danach hab ich erstmal nur zu Hause rumgelegen und mich berieseln lassen. Die Christin geisterte mir durch den Kopf und auch Luzie. Space kam auch immer wieder vor, aber warum? Es war doch alles cool zwischen uns, oder nicht? Zuverlässiges abdriften bestimmte mein Innenleben. Wunderschöne Leere, wie in Watte gepackt, und immer, wenn die Gesichter wieder auftauchten, habe ich noch ein bisschen nachgeholfen, und mich wieder betäubt.

Dann der Tag des Konzis. Ich kann mich nicht wirklich an viel erinnern, muss ich sagen. Es war irgendwie so Sackkarren mit Verstärkern und so… Anstrengend wars, und auch eher andere Leute als sonst. Stubi war mal wieder dabei und Schlonzi auch. Das war eigentlich auch cool mal mit denen mehr zu machen.
Hab ein paar Mal auf jeden Fall herzlich mit denen gelacht. Sonst wars recht anstrengend, also der Aufbau. Wir waren irgendwie zu wenig Leute, obwohl wir doch so darauf hingefiebert hatten. Außerdem ging es mir auch nich sonderlich. Hab geschwitzt wie am Spieß und gegen die Kopfschmerzen recht viele Tabletten genommen.
Alles in allem wars aber sau geil, also glaub ich.
SteinPflaster waren top, ey!
War auch wohl n krasser Pogo. Am nächsten Tag hatte ich auf jeden Fall ein paar Zerrungen und blaue Flecken, die ich durch ein blaues Auge im Spiegel betrachten konnte. Naja Pogo und Kreislauf, ne? Das mischt dir alles gut durch. Aber das spricht ja für ne gute Veranstaltung.
Also: War ein Erfolg. Abgehakt.

Irgendwann später, is doch eigentlich auch egal wann:
Ich schleiche durch die Straßen. Es ist weiterhin heiß, aber ich bin gar nicht so fertig, sondern eher ein bisschen rastlos. Aber auch antriebslos… Irgendwas arbeitet in mir, rumort da vor sich hin. Tja, ach was weiß denn ich. Bin ja kein Humanwissenschaftler.
Driften durch die Stadt, in dunkle Wolken gehüllt und nicht mal Lust zu saufen. Luzie is weg! Und die Christin! Oh man. Mir wird ganz schwummrig vor Selbsthass und Scham. Wie unfair und dumm ich war, und wie sweet von ihr, dass… ach scheiße, ey! Fuck.
Aber eigentlich war es doch voll die gute Zeit!
Jaja... So ne gute Zeit… Alles gut.
Aber das Luzie schon seit der Föhn-Scheiße nich mehr da is… Und auch das letztens… Space ja auch! Fuck! Ein Schweißausbruch ohne Vorankündigung, Rauschen, Gedanken an die Baumwipfel, diesmal vom Rauschen zum Rattern, und noch weiter zurück, zum Gerangel vorne wo s auf die Lichtung geht…
Sachen-, Begebenheiten wohl eher, setzen sich in meinem Kopf zusammen. Dann wird das Rauschen stärker, beinahe folge ich dem gut ausgeleuchteten Pfad in den Nebel. Aber nur beinahe. Diesmal nicht! Ha! Diesmal nicht!
Mit nem viel zu schwungvollen Aufspringen von irgendeiner Parkbank überdehne ich mir was im Bein unten, und muss erst mal da dran rummassieren bis es wieder geht, dann weiter. Nicht mehr ganz so schwungvoll, aber doch noch etwas davon rüber rettend.
Jetzt bekämpf ich Rauschen mit Rauschen! Das ist quasi wie Feuer mit Feuer bekämpfen, also das hilft bestimmt!
Es sind schon ein paar mehr Schritte bis zum Fluss, aber länger als ne Stunde dann halt auch nich. Auf dem Weg viel schwitzen und ächzen, das is irgendwie auch geil. Völlig fertig ankommen, aber mit diesem Meeres-Gefühl... Das Schimmern der Wellen erst nur durch ein paar Blätter hindurch sehen, dann an die Böschung treten und den Fluss vor sich liegen sehen. Ein richtig schöner Moment.
Dann sofort die Zweifel: Rauschen mit Rauschen, wie bescheuert, und auch überhaupt nicht so gewalttätig und revolutionär wie Feuer. Außerdem ey, ist das nich voll Hippie-mäßig?
Aber ich war jetzt ganz hier her gelaufen und jetzt würde ich das auch durchziehen. Also… joa, im Endeffekt war ich dann halt baden im Fluss und hab da rumgeprustet und so schnell atmende Laute gemacht, bis ich mich dran gewöhnt hatte. War schon auch sehr, ja… Ach was solls, war schon sehr befreiend und erfrischend. Man darf sich so was auch nich alles von den Hippies weg-claimen lassen. Vor allem nicht solche rudimentären Sachen wie baden gehen oder mal auf nen Baum klettern. Ich bin dann noch ein recht langes Stückchen flussaufwärts geschwommen, fand ich sehr clever, dann könnt ich mich einfach zu meinen Sachen zurücktreiben lassen. Und das war dann auch so. Hab mich zurücktreiben

lassen und mich dabei erholt. Als ich aus dem Wasser stieg war ich angenehm geschafft, frisch und irgendwie klar im Kopf. Meine Sachen waren auch alle noch da: Hmm… Mal sehen… Ne Kabeltrommel und so ne große Plastikpflanze hatte ich lose dabei. Dann im Rucksack fünf Bier und ein paar Hustenbonbons, oh, und ein Handschuh den ich nicht kannte.
Hab dann erstmal das Bier kaltgestellt. Ganz aufhören müsst ich ja nich gleich. Jetzt dieses Bier hier zu verschmähen, das wär doch irgendwie falsch.
Erstaunt guck ich hoch, nirgendwo bestimmtes hin, aber es fühlt sich an als würde ich große Augen machen. In meinem Kopf war so ein Erstaunen immer mit was Visuellem verbunden, glaub deshalb machen die Augen quasi jetzt den Satz mit, den sie sonst immer im Hirn ausgelöst haben, wenn also, ja... weißt ja, irgendwas passiert ne...
Erstaunt und verblüfft geradezu, war ich über den Folgegedanken gerade, auf einen den ich noch gar nicht bewusst formuliert hatte: Ich hör auf zu trinken. Tja und mit dem zweiten, oder halt dem ersten bewussten Gedanken schränk ichs schon wieder ein, auf: Trinken heißt ja saufen. Trinker is man ja auch nich wenn man maln Radler trinkt, sondern Trinker, da muss man schon, also die sind ja, ach… dafür hab ich zu viele Beispiele jetzt, als das ich für die gerade alle Platz hätte im Kopf.

Hab mir da nen ganz schönen Detox-Lenz gemacht am Fluss und Stunden später, als es gerade langweilig wurde, kam Zwanni vorbei. Sie ist dann auch erstmal schwimmen gewesen und ich hab auf unsere Sachen aufgepasst. Als sie wieder rauskommt, nimmt sie sich ein Bier und setzt sich damit in die Sonne: „Boah, geil. Jetzt in der Sonne trocknen, das Bier austrinken bevor es warm wird, und dabei genießen wie man selber warm wird."
„Warm werden ist so gut, ey." sage ich mit einem verzückten Räkeln.
„Und dann ist es einfach heiß die ganze Zeit und du schwitzt dich krumm und dusselig." fügt Zwanni hinzu. Ja, das stimmt.
Dann nach einer Weile: „Fuck. Ich trockne ja gar nicht mehr, sondern schwitze schon wieder. Hab das Bier wohl unterschätzt. Das ist noch ziemlich kalt."
„Space sagt auch immer, dass wir alle die Biere unterschätzen."
„Haha, ja das klingt auch nach ihm… Aber du hast da jetzt auch wieder irgendwas weggelassen. So wie letztens das mit dem Markt der das schon regelt. Das kleine Wörtchen „Bau" war da ja schon sehr wichtig."
„Haha, ach, naja, die Grundaussage stimmt ja. Hast du den eigentlich gesehen?"
„Hmm, wen?"
„Space, der war ja jetzt beim Konzi glaub ich nich dabei, und -"
„Du, sach mal…" Zwanni sucht Augenkontakt und sagt dann: „Der hat doch gesagt letztens, dass er nich mehr kann, dass es das alles nich wert ist. Der ganze Stress mit den Leuten hier, die ganze Zeit die Bullen…"
„Hm? Wer denn?"
„Na Space!"
„Hä? Was, ach die paar Sachen…"
„Nee. Er meinte ja auch das du das alles nich sehen willst. Die Leute sind drauf und dran ne Bürgerwehr gegen uns zu bilden. Bald passiert hier noch was. Da hat Space schon recht."
„Wann soll er das denn alles gesagt haben? Der ist doch Kabeltrommler von Herzen, ey!" Mein aufforderndes Lachen läuft ins Leere. Sie bleibt dabei:
„Na beim Konzi! Hab ich doch gesagt. Fands auch krass irgendwie, dass du, als er dann echt sich verpisst hat, so drüber weg gegangen bist, ich dachte eigentlich ihr seid recht close."
„Ha nee, also ja, aber das hab ich gar nich mitgekriegt, dachte das Konzi war eigentlich ziemlich gut."
„Das war voll die Szene, was los bei dir?! Du hast selber dafür gesorgt, dass er wirklich weg geht, der hat doch die ganze Zeit gehofft, dass du ihm irgendwas gibst. Nach seiner ganzen Darlegung warum er jetzt wirklich glaubt das es besser ist hier aufzuhören, und voll viel Herzblut und all das… Da hast du doch in diese schwere Stille hinein gesagt, dass wir durchziehen müssen, und das bald alles vorbei ist. Das kannst du doch nicht ernsthaft einfach weggeblendet haben."
„Hmm, das war vielleicht eher auf mich bezogen… Ähm." Ich räuspere mich und ziehe mir meine Schuhe an. Schnell weg hier und…
„Wie, auf dich bezogen? Was ist denn bald zu Ende?"
„Ach nichts, alles gut. Jetzt am Samstag ist doch das Nachbarschaftsfest geplant, oder?"
„Ja schon, aber ob das was wird… Ohne Space, ohne Luzie… Und ohne die Christin und Rudi…"

Fuck. Die Christin ja auch… Mir wird heiß und kalt, dann beginnt sich mein Gehirn zu drehen und alles schwankt. Kleine schwarze Flecken sprenkeln mein Sichtfeld und das schöne Blätterrauschen taucht wieder auf. Gerade noch schaffe ich es mich hinzusetzen.

„Ey, alles gut bei dir?“ fragt Zwanni und ich ziehe mich an den magischen Worten hoch. Ich nehme ein Bier aus dem Fluss und öffne es hastig. Ein tiefer Schluck, ahh! Sehr gut... Alles gu-

Nee, warte mal! Kurzentschlossen zerschlage ich das Bier auf einem der Steine die so halb im Wasser sind, werfe den Flaschenhals in hohem Bogen mitten in die Strömung, und dann steck ich mir selbst n Finger in den Hals. Ich kotze jämmerlichen Schaum und lange Streifen aus Spucke in die schwappenden Wellen. Als das ganze langsam wegtreibt, sieht es fast schön aus irgendwie.

Zwanni spielt darin ein bisschen mit den Zehen und guckt mich dann erwartungsvoll an, als ich wieder zu Atem gekommen bin.

„Jo, alles SchuKo.“ Langsam kommt die Welt wieder ins Gleichgewicht. „Ey Zwanni, es tut mir leid, dass ich euch so hängen lassen hab! In meinem Kopf sind mehr als nur ein paar verwaschene Erinnerungen an dich, immer so zwischendurch – und du bist immer am Machen eigentlich.“

„Hä, wie meinst du?“

„Na immer an der Bar, ständig mit der Sackkarre irgendwas am holen…“

„Oh, ach, naja, macht ja auch Spaß ne…“

„Ja, aber trotzdem. Und die anderen? Scheiße, natürlich fehlen die, aber naja, es muss auch ohne die gehen. Das ist doch das worauf es hier alles hinausläuft. Die ganzen Nachbarn die durch unsere Sachen hier ein bisschen ins vernetzen gekommen sind, und das Mia endlich ein paar Freunde gefunden hat, und hier Dings…. Ja fuck, kann mir den scheiß Namen nich merken, hier...“

„Gilbert meinst du? Den komischen Lichtermann?“

„Ja genau! Für den, und auch für die manisch gut gelaunten Rentnerinnen. Es fehlt nich mehr viel und dann is das n Selbstläufer, dann könn wir uns zur Ruhe setzen.

„Ok.“ sagt Zwanni und fügt hinzu: „Du musst mich nicht überzeugen, ich weiß ja das du das gerne machst, aber brauchste nicht.“

„Aber-“

„Nee, warte. Ich übernehm das für dich, Haha“ Sie räuspert sich und verändert leicht ihre Stimme: „Samstag kommen wir dann aus vier Richtungen oder so, so Stern-mäßig auf den Platz zu und dann gehts daran die Kabeltrommeln zusammenzuschließen, so wie der gebündelte Einsatz der Nachbarschaft. Und über allem die Lichtinstallation… Also das müsste jetzt ja alles schon fast von alleine laufen. Gilbert bringt alles dafür mit, wir besorgen Getränke usw. … Und boah! Wir könnten auch nochmal Föhn-Scheiß anbieten und was zu essen ja sowieso, und dann kommt alles nochmal zusammen was jetzt die letzten Wochen so gewesen ist, wie so ein fulminantes Ende eben sein sollte. Die Kabeltrommel-Projektwochen: Anfang und Ende ergeben ein Ganzes – Das könnte halt auch so in der Zeitung stehen. Nicht bloß abgewickelt wie irgendein Geschäft oder Logistik-Krams, nee, lose Enden aufgerollt, Verbindungen geschaffen über unüberbrückbar scheinende Differenzen hinweg, sowas.“

„Jo.“ sage ich. Verblüfft guck ich sie an.

„Haha! Guck mal dein Gesicht an, ey! Das is doch das Gute an der Kabeltrommel-Charge. Da kann sich jeder n Meter abrollen und schwungvolle, abgehobene Reden schwingen, das ist ja gar keine Kunst, wenn man auch nur einmal mit Kaffeemaschinen-Geglucker im Innenhof gesessen hat, oder am Skateplatz die Playstation aufgebaut hat...“

„Haha! So hör ich mich immer an, oder was? Aber geil, ey! Wie gut! Recht haste ja. Und dann fragen wir einfach noch hier, Rakkel von SteinPflaster zum Beispiel, oder Groggy.“

„SteinPflaster haben sich aufgelöst, ey. Du hast echt alles verdrängt, Alter!“

„Was, wieso das denn?“

„Naja, so wie ich das verstanden habe, war das Rakkel und dem Schlagzeuger alles zu krass, und Hermann hat voll drauf beharrt, dass er genau deswegen ja die Mucke macht, um gerade wenns krass wird und man für etwas einstehen muss, da zu sein.“

„Ja, finde ich auch. Deshalb müssen wir jetzt eben auch dieses Fest veranstalten – Den Nachbarn ermöglichen für ihre Nachbarschaft einzustehen, und das nicht alles diesem Schnöder überlassen.“

„Dustin Schnöder?“

„Ähm, ja…?“
„Also, du meinst doch den von dieser deutschen Kneipe - VolksWaldEck, oder?“
„Boah! Ja, ey. Oh man allein der Name schon, also wenn ich den schon höre…“
„Haha! Ja, aber der Schnöder denkt sich sowas auch über uns, würd ich mal sagen. Als wir noch nicht wussten was das für einer ist… Weißte das noch?“
„Jaja… da gings doch so lange um nen Namen für dieses Plastik-Ding von Schlonzi oder? Wo der dann so komisch dabei stand.“
„Jo, und da war der bestimmt auch so von wegen: Hehehe, jaja, toll, nett, ja! Wenn ihr wüsstet, dass ich mit meinem Volk was wagen bock hätt...“
„Wie schaffst du das eigentlich, Zwanni? Du erinnerst dich an alles, und bleibst dabei anscheinend auch noch stabil.“
„Haha, ganz einfach. Es ist alles scheißegal. Ich mache das einfach, dann ist alles einfach.“
Tja… So einfach? Ich kratze mich am Kopf, beginne darüber nachzudenken bzw. abzudriften…
„Hey, nicht so schwermütig! Das kann doch nix werden so. Wenn du alles so einfärbst, isses ja auch kein Wunder das es zu viel wird.“

Das große Nachbarschaftsfest, der fulminante Höhepunkt der Kabeltrommel-Projektwochen, rückte jetzt immer näher. Da sollte nochmal alles zusammenkommen, kulminieren, sich exponenzieren. Also haben wir uns Freitag an der Unterführung getroffen um einiges zu planen und zu besprechen. Ich komme etwas zu spät, weil ich, tja, weil ich zu Hause zu viel und zu lange auf den Boden gestarrt habe. In manchen Momenten war ich mir sicher, dass die Dielen aus ganz genau einem riesigen Baum gesägt wurden, dann wieder schien jede einzelne aus einem anderen Wald, aus verschiedenen Zeiten zu sein. Naja, wenigstens kam ich dann da an und war erst mal verwirrt. Nur total wenige Leute lungerten da rum, und die Stimmung schien ziemlich mies zu sein. Zwanni war da und Stubi, Hermann... Und das wars eigentlich. Naja Jovi auch, aber stink besoffen und anscheinend nur zufällig.
Als ich näher komme ruft Zwanni mir zu: „Na ein Glück! Ich dachte das wars jetzt. Wenn du jetzt auch noch weggebrochen wärst, hätt ich auch kein Bock mehr gehabt.“
„Hm? Wieso auch noch? Wo sind denn alle? Hat Space irgendwas gesagt, dass er später kommt?“
Alle Köpfe rucken zu mir, große Augen aus hellhörigen Gesichtern.
„Was denn?“
„Was zur Hölle?! Weißt du denn nicht mehr?“ Zwannis Stimme bricht. Und ihre Augen! Sie schwimmen vor Tränen, aber die Oberflächenspannung hält. Verzweiflung und Ohnmacht springen darauf wie auf nem Trampolin.
„Ach ja…“ lüge ich „Space kommt ja nich… Kommt denn sonst noch jemand, oder sollen wir los gehen und für morgen wegen Anschlüssen für die Kabeltrommeln fragen?
Wir wollten losgehen. Aber die Stimmung war noch ein bisschen schlechter. Als wir gerade ein paar Schritte gelatscht waren, rief jemand viel zu laut: „Eehy! Ey, wartet mal!“ Schlonzi. Wie immer zu spät, aber diesmal war das sehr gut, also hat gut gepasst das er noch dazu kam. Das war so eine Art Hoffnungsschimmer, das halt doch noch jemand kommt, wenn man schon nicht mehr damit gerechnet hat.

Als erstes gings zum Späti bei den Apotheken. Wir wollten mit nem Erfolg anfangen, aber das klappte nicht so gut, oder eigentlich ging es ziemlich in die andere Richtung:
„Nee nee, das kann ich nicht mehr machen. Da können Leute drüber fallen, das geht ja hier die Treppen hoch und dann auch direkt vorm Laden über die Straße, das ist zu gefährlich.“
„Wir haben Panzer-Tape dabei, wir kleben das einfach hier an die Seite von den Stufen, und dann, guck mal, nen kleinen Teppich haben wir auch, extra dafür haben wir den dabei. Den legen wir da drüber und leiten dann das Kabel neben dem Bürgersteig durchs Gras zum Platz. Eigentlich genau so wie wirs letztens schon mal gemacht haben… das ging doch auch gut. Und jetzt eben noch sicherer.“ Zwanni wirkt freundlich und kompetent, denke ich noch, aber der Späti-Verkäufer lässt nicht mit sich handeln.
„Nee, das geht jetzt nicht mehr, ich kriege Stress mit den Nachbarn, äh mit dem Ordnungsamt natürlich.“
„Aber..., wenn wir das hier so festkleben, dann ist es doch gar nicht im Weg! Kein Stück. Und letztens haben wir doch auch noch geredet wie toll das -“ setze ich an aber er erwidert:
„Nee, tut mir leid, ich kann das nicht machen. Bitte, wollt ihr noch etwas kaufen? Sonst bitte einfach gehen!“

„Aber letztens...“
„Nein? Dann bitte verlasst jetzt meinen Laden, hier gibt es keinen Strom für euch.“

Perplex standen wir dann da noch ein bisschen rum in der Nähe und ließen die Blicke schweifen. Die ganze Gegend wirkte jetzt abweisend. Tja, ganz normal ne, wird ja durch das Hirn gefiltert wie eine Gegend ist, aber trotzdem halt scheiße fürs Gemüt. Als ich rüber zu dem Wohnblock gucke, seh ich einen Vorhang zurückfallen, und dann noch einen. Da hatten mindestens zwei Nachbarn beobachtet wie wir in den Laden rein sind, freudig mit der Kabeltrommel am schwingen, und dann, wie wir geknickt und verdattert wieder raus gestolpert kamen. Unschlüssig standen wir da halt wie gesagt ein bisschen rum. Dann sagt jemand, ich glaube es war Schlonzi: „Lass mal drüben am Dönerladen fragen, der ist ja auch nicht so weit weg…“
Die zwei Gesichter die ich in dem Moment sehe, sehen nicht hoffnungsvoll oder begeistert aus, sondern eher pragmatisch. Bevor die negativen Gefühle zu stark werden einfach nochmal was probieren, okay. Wir also rüber gegangen und als wir näher kommen… Da ist was passiert was ich sonst nur aus Filmen gekannt habe, und dachte niemals passiert so was wirklich! Nie!
Der Besitzer sieht uns anscheinend auf seinen Laden zukommen, rennt zur Tür, schließt ab, dreht so ein offen/geschlossen Schild rum und verschwindet nach hinten.
Waaas? Was zum...?! Steht jetzt auf den Gesichtern zu lesen. In so ner ganz schweren Schriftart, so Horror-Doom-Font in fett gedruckt und mit – nicht Glitzer-Effekt, das wäre zu aufbauend, aber mit so was in der Art – mit so düsteren Lichteffekten die das Ganze noch mehr zum Ausdruck bringen.

Wir sind dann noch ne ganze Weile da durch die Gegend gezogen und haben auch tatsächlich irgendwann drei Möglichkeiten gefunden, wo wir am nächsten Tag die Kabeltrommeln anschließen konnten, aber von wegen, eine Nachbarschaft vernetzt sich, und das läuft quasi von selbst, war nichts zu spüren, auch nicht mit gutem Willen. Nicht mal mit meinem Alles Guten Willen.

Dann kam ne richtige scheiß Nacht. Erst stundenlang nicht einschlafen können wegen Erinnerungen an Momente voller Scham und an die ganzen ausgeblendeten Probleme. Dann irgendwann doch wegnicken und gefühlt sofort aus Albträumen hochschrecken. Ich erinnere mich wie ich das Bier ausgekotzt habe am Fluss. Selbst das hatte ich wieder vergessen! Kein Wunder das Zwanni so aussah! Fuck! Solche und andere Realisationen werfen mich im Bett hin und her, lassen mich schwitzend hochfahren und dann wieder hellwach daliegen. Irgendwann ist endlich Morgen.
Ich bin zu früh an dem Platz und muss noch fast ne Stunde da rumhängen. Aber besser zu früh als doch noch einzuschlafen an so nem wichtigen Tag. Also hänge ich da rum, trinke langsam ein Bier, randvoll gefüllt mit Unzulänglichkeit – und die wird auch nich weniger. Dann kommt irgendwann der scheiß Nachbar mit seinem Hund vorbei und sagt so halblaut in meine Richtung „wieder am Bier trinken, und den ganzen Tag nur verplempern.“
„Fick dich!“ sag ich, und dann noch: „Heute ist das große Nachbarschaftsfest. Da wird nichts verplempert, sondern was aufgebaut gleich. Du bist hier nich stellvertretend, Schnöder! Gibt genuch Leute die das feiern, also das hier mal was los is, und die sich freuen auf das Fest heute.“
„Pah, das glaubst auch nur du! Früher hätts das nicht gegeben, da hätte man schon gewusst wohin man euch…“
„Du Pisser! Du feiger Nazi-Wichser!“ Ich werfe eine Flasche auf ihn, sie zerplatzt aber ein gutes Stück hinter ihm. Der Hund erschreckt sich wahnsinnig, und mir tut es plötzlich leid um ihn. Der kann ja nichts dafür, aber das musste sein.
„Das ist ein tätlicher Angriff! Das wird noch Konsequenzen haben!“
„Jaa! Das wird noch Konsequenzen haben, Oppa!“ Ich grinse mein gefährlichstes und verrücktestes Fratzengrinsen und es klappt. Er zieht ab.
Fuck, ey. Das denen einfach immer nur Vernichtung einfällt… Der hat doch gerade garantiert KZ´s gemeint, als er sagte, früher hätte man schon gewusst was man mit uns macht.
Ich gerate in immer düstere Gedankenwelten, weil mir vor kurzem jemand erzählt hatte, dass in so Künstliche Intelligenz-Modellen auch Vernichtung dabei rauskam. Also als Möglichkeit die Menschheit zu retten, direkt Dezimierung als vielversprechendste Lösung genommen wurde. In mir beginnt sich der Strudel zu drehen.
Als es gerade alles zu viel zu werden droht, biegt vorne Mia um die Ecke. Sie hat eine Kabeltrommel dabei und kommt jetzt auf den Platz zu. Ich winke und sie muss die Kabeltrommel abstellen um mir zurück zu winken. Das bringt mich zum

Schmunzeln. Das ist echtes Commitment. Mir kommen so kitschige Science-Fiction Aliens in den Sinn, die immer das Potenzial der Menschheit hervorheben. Das destruktive, ja, das sei die Unreife, aber die Liebe und der Aufopferungswille, das sind immer die Eigenschaften der Menschheit die sie zu den großen Hoffnungsträgern machen, die die Galaxie so lang vermisst hat...
„Hey," sagt Mia, „guck mal, ich hab die Kabeltrommel von uns zu Hause mitgebracht, die eine meinte ja letztens das ihr noch welche braucht. Die darf aber nicht kaputt gehen, meine Mama weiß nicht das ich die mitgenommen hab, und..." betretenes Schweigen…
„Hmm, was denn?" frage ich
„Ich soll eigentlich auch nicht mehr hierherkommen, also ich meine mit euch hier so Quatsch machen hat sie gesagt."
„Tja, eigentlich sollte man schon auf seine Mama hören…" sage ich, und stehe ächzend auf. „Aber manchmal muss man auch darauf hören, was man selber sagt." Mia erzählt dann ein bisschen von irgend so einer Fernsehserie die ich nicht kenne und ich rauche, reime mir fehlende Stücke in ihren Ausführungen zusammen. Dann kommt Gilbert dazu, auch mit Kabeltrommel, und kurz darauf noch ein paar Kinder – Freunde von Mia. Freunde die sie durch die Kabeltrommel-Charge gefunden hat. Allein dafür war´s schon alles gut...
Dann endlich, eine kleine Gruppe Punks mit Zwanni vorne weg. Jetzt gehts wirklich los. Ich freue mich tierisch und kann kurz mein schlechtes Gefühl bei der Sache überlagern. Wir haben hier als Außenseiter die anderen Außenseiter aktiviert und das ist ja auch erst mal sehr gut, aber bringen wir die damit jetzt in Gefahr? Haben wir sie raus aus ihren Verstecken gelockt, nur um jetzt hier, in dieser verfluchten Nachbarschaft, eine Zielscheibe auf ihre Rücken zu malen?

Zwanni umarmt mich zur Begrüßung sehr stürmisch, sie wirkt fest entschlossen heute gut drauf zu sein und das Beste draus zu machen. Na gut, da bin ich dabei. Schlonzi, Hermann und Ich gehen los um die Kabeltrommeln anzuschließen. Nach wenigen Minuten sind wir wieder zusammen und ziehen stolz unsere Kabel hinter uns her. Das war zwar gestern schon abgeklärt, aber das es jetzt auch tatsächlich klappt, macht uns schon froh.
„Ey, vorne am Eingang ist alles voll mit Hundescheiße, das Kabel ist jetzt auch n bisschen vollgeschmiert damit, aber es gab einfach gar keine Möglichkeit, also keinen Weg dran vorbei…" Hermann guckt entschuldigend in die Runde und Zwanni sagt: „Da drüben war auch alles voll, also da Richtung Supermarkt."
„Jo," sag ich, „ich lag letztens im Gebüsch da vorne, ziemlich genau am Waldrand, hab da grad so rumgeblinzelt beim wach werden und gesehen, wie der Hund vom netten Herr Freschner da auf die Wiese kacken will, und der sieht das auch, aber zieht den noch weiter, zwei Mal noch versucht der Hund zu kacken und wird weitergezogen, und der Freschner sagt irgendwas, konnt es nich hörn, im Kopf ziemliches Rauschen und Geröll am bröckeln. Äh, dann direkt am Eingang zum Cable-Drum-Dream-Land bleibt er stehen, und der Hund guckt ihn an – Ey, der Hund war sowieso ziemlich entrüstet, schien nicht normal zu sein, dieses ruppige rumgezerre. Schlussendlich hat er dann da direkt hingekackt, aber nicht freiwillig - also gebt nicht dem Hund die Schuld, Leute."
„Waas, wieso sagst du das denn nicht? Der tut doch immer so nett und grüßt und so."
„Und wieso lagst du im Gebüsch ey?"
„Rauschen wie Geröll im Kopf? Oder Brocken davon? Junge…"
„Jaja, ach was, alles SchuKo." sage ich.
Mehrere Leute die Luft holen um was zu sagen, aber dann kommen die sportlichen Rentnerinnen um die Ecke, die immer „ach wie toll" und so was sagen. Die haben mehrere Klapptische dabei, Kuchenboxen und Waffeleisen. Gilbert ist schon längst dabei krass aussehende Sachen in den Baumkronen zu verteilen, aber jetzt geht es auch hier unten ans aufbauen. Diese Waffeleisen wollen angeschlossen werden, und das Küchenradio was die dabei haben bringt auch etwas Pfiff mit sich. Im wahrsten Sinne des Wortes – Ich bin ehrlich überrascht, wie viele von uns gerne zu Radiohits mitpfeifen. Tja, naja, aber wieso wundert es mich? Keine Ahnung. Ich pfeife, ich klappe Stühle auf, ich singe einen Textfetzen mit, ramme Pflöcke in den Boden, und so weiter.

Dann irgendwann gibt es wirklich gar nichts mehr zu tun. Alles steht. Die Lichtinstallation ist wild! Eine riesige stilisierte Kabeltrommel schwebt über dem zentralen Platz und leuchtende Stränge gehen davon in drei Richtungen ab. Die Enden verlaufen so geschickt hinter den Bäumen, dass es aussieht als würden dahinterstehende Menschen, oder eher Lichtwesen die Kabel halten. Der Eindruck drängt sich mir auf, dass sie die überdimensionierte Kabeltrommel zum Schweben bringen, wie so ein großes Spanntuch oder ne Hüpfburg oder so was, was ständig aufrecht gehalten wird.

Nur… Da sind nirgends Gäste.
Niemand kommt. Noch nicht mal die paar Leutchen die immer kommen…

Geschichten sind wie Kabeltrommeln,
wenn man sie ganz ausrollt, wird es nervig.

Gerade als wir anfangen zu realisieren das hier irgendwas nicht stimmt, gehen plötzlich alle Blicke zur Einkaufswägen-Bar. Durcheinandergeschrei von Kindern. Es klingt mehr als alarmierend. Das kommt nicht von der Bar, sondern von hinter dem ausgebauten Handwagen der da als Rückenteil steht. Dann das Geräusch von ausfallendem Strom. Die Musik aus, die Leute verstummt. Eine Sekunde vergeht in der in meinem Kopf ein paar schicksalhafte Kirschblüten vorbei wehen.
Dann: Richtig krasses Kinderschreien und Rufe nach einem Krankenwagen. Als die Sanitäter wenig später einen kleinen Jungen vorbei tragen der völlig verstört und verdattert wirkt, läuft Dustin Schnöder neben der Trage mit. Als er uns dastehen sieht, wird sein kreidebleiches Gesicht plötzlich kalt und hart wie Sibirien. „Ihr Drecks Zecken! Ihr habt Schuld, wenn Markus was passiert! Die sagen er könnte jederzeit tot umfallen! Herzrhythmusstörungen! Bei einem Zehn-Jährigen gesunden und tüchtigen Jungen!“
Die Polizei ist mittlerweile auch da und kann miterleben wie der werte Herr Schnöder mit weit aufgerissenen Augen zetert und gar nicht mehr aufhört: „Die scheiß Zecken! Ich bring euch um! Das verzeih ich euch nie! Ihr werdet bluten! Ich finde euch und eure Verstecke!“
Die Beamten scheinen solche Morddrohungen und Entmenschlichungen nicht weiter zu stören, sondern vielmehr unser Sicherheitskonzept… Das wäre alles höchst gefährlich was wir hier machen. Stromkabel unbeaufsichtigt herum liegen zu lassen wäre unverantwortlich.
„Das war gar nicht unbeaufsichtigt! Ich und Jozi haben das ja noch versucht zu verhindern, dass der Markus das durchschneidet!“ Mia steht mit einem riesigen Schnitt quer über den Unterarm vor den Polizisten und klagt an: „Der hatte ja auch extra diese große Schere mit.“
„Als ob! Die lag hier bestimmt rum, wahrscheinlich direkt neben dem Kabel.“ braust Dustin Schnöder da drüber. „Gucken Sie sich doch mal hier um, alles voller Müll und scharfe Kanten und offenes Feuer, und-“
Einer der Bullen unterbricht ihn und sagt: „Was genau hier passiert ist, werden wir schon noch herausfinden, aber vorerst lösen wir hiermit diese…“ er guckt ganz klar angewidert: „… diese Feier auf!“
„Nein! Das könnt ihr doch nicht machen!“ Ich bin ehrlich entsetzt. Die ganzen letzten Tage hätten wir uns sparen können, oder was? Sind jetzt alle über unsere Grenzen gegangen um das noch irgendwie zu stemmen, und jetzt einfach aufgelöst?
„Was soll überhaupt der ganze Müll hier? Hier beginnt der Forst, hier gehört kein Esstisch hin. Und schon gar nicht ein Kühlschrank, wenn da was raus sickert, das bleibt im Boden.“
„Nee, die neuen Kühlschränke haben das gar nich mehr drin, das gefährliche Zeug.“ Sage ich, aber es ist natürlich aussichtslos. „So wie Sie aussehen und wirken, muss ich davon ausgehen, dass sie planen den Sondermüll hier zu hinterlassen, also illegal zu entsorgen.“
„Nein ey, kuck doch! Die Sackkarren da drüben, alles parat zur Abfahrt.“ Sagt Zwanni.
Fuck ey, denke ich. Wir müssen das doch jetzt auch zu Ende bringen! „Ey, und was, wenn wir einfach hierbleiben? Was wollt ihr dann machen, hä?!“
„Na dann werden wir Sie räumen müssen und vorübergehend in Gewahrsam nehmen, um –“
„Nee, Junge, lass es einfach. Das bringt doch nichts jetzt.“ Springt Zwanni dazwischen. „Willst du für die Pisser hier in ne Zelle? Guck doch wie sie da alle gaffen!“ Ich gucke rüber zu dem Wohnblock auf den sie zeigt. In dem Moment geht nicht nur ein Vorhang zurück, nee es sind locker zehn. Eine Nachbarschaft duckt sich weg als wir hinschauen.
„Oh man, fuck. Okay…“ bringe ich heraus. Mein Kopf fühlt sich plötzlich so leer an. Ein Rauschen das diese Chance nutzt, zieht in meinem Kopf ein. Es ist fast wie die Leere, aber doch ein Rauschen… es ist ein anderes als das was ich kenne.
„Solche Schnuppen, ey!“ Zwanni ist richtig sauer, ich bin… Ich weiß es nicht.

Wir haben uns dann geschlagen gegeben. Das Ende der Kabeltrommel-Projektwochen war erreicht. Tja, nicht so wie erhofft gelaufen. Ich glaub alle von uns hatten sich was Schöneres vorgestellt, als unter den Augen der Bullen alles da haarklein aufzuräumen, die ganzen schweren Sachen und der angeschleppte Klimbim... Schwitzen und ächzen, auch noch wenn Polizisten dabei zusehen, fühlt sich doppelt falsch an. Es verdeutlicht das Machtgefälle, macht alles nochmal demütigender. Kein fabulöses Ende mit hier noch was Extra und da noch Feuerwerk oder so was, sondern ein

abgeschnittenes. Und das jetzt halt nicht im eigenen Tempo und mit ein paar hin und her geworfenen Gesprächen abzubauen, ey, sondern unter Aufsicht von denen… So bitter.
Unsere Personalien haben sie noch aufgenommen, zwar nicht zum ersten Mal, aber das war halt auch noch so ne Stichelei. Ach, oh man, wir haben uns alle voll zusammengerissen und auch gut die Contenance behalten. Deshalb wars dann auch irgendwann später, als ich das von Zwanni gehört habe, nochmal niederschmetternder. Die haben ihr anscheinend ein richtig sattes Bußgeld aufgedrückt. Hätten wir lieber gleich da, und sofort Widerstand leisten sollen! Uns von mir aus auch gleich vor Ort brutal zusammenschlagen lassen, einbuchten und was weiß ich nich alles, lassen sollen. Wäre besser gewesen. Wäre ein Abgang mit Knall gewesen. So wars einfach nur traurig und klein machend.

Kabeltrommel immer ganz abrollen!

Tja, erst mal hab ich dann von keinem mehr was gehört, sondern war einfach viel alleine. In meinem Kopf waren wir das jetzt alle. Alle streiften wir jetzt durch die kälter werdenden Straßen, oder versteckten uns zu Hause. Der Herbst kam und der Fluss war nicht mehr so verlockend zum rumhängen. Irgendwann an nem Samstag bin ich mal am Speckgürtel vorbeigegangen, dachte vielleicht mal reinzugucken oder so. Da war aber wohl niemand. Kein Licht drinnen an. Ich dachte noch so, vielleicht ist ja doch jemand drin aber extra nur hinten im kleinen Raum, oder halt im Dunkeln, um keinen Ärger anzuziehen.
Kein Krach, kein Licht, nur riesige Mengen Hundescheiße rund um die Tür, also eigentlich vor dem ganzen Laden, aber vorrer Tür am meisten. Zufall? Nee du. Ein halbherziges überfliegen der Scheiße brachte mich auf nur drei, vielleicht vier Hunde, die hier jeden Tag hergeführt wurden. Und genau neben der Türklinke ein roter Punkt mit zwei Kreisen drum rum gesprüht. Sieht aus wie eine Zielscheibe.
Ich weiß nicht was ich mir erhofft hatte, ich war innerlich so kalt und leer wie der Laden aussah. Da irgendwo drinnen war zwar vielleicht doch noch ein Funke versteckt, oder eine Kerze brannte noch irgendwo tief im Inneren, aber von da wo ich stand, sah es schon wirklich sehr kalt und leer aus. Ach, nicht nur der Laden, die ganze Gegend hier.
Solche passiven Anfeindungen gab´s auch vorher schon, oder das mal zwei, drei bunte Fahrräder zusammengetreten wurden, aber jetzt wo die Nazi-Partei halt auch wirklich mitregiert…
Jaja, die regieren nicht und so, klar...
Aber ne Minderheitsregierung die sich von denen dulden lässt… Naja ich weiß ja nicht…
Also, was ich meinte war, die Leute, die Faschos, die früher so was gemacht haben wie ihren Hund vor einen Zeckenladen scheißen lassen, die waren halt recht wenige, und den vielen anderen war das zu heikel, haben sich lieber bedeckt gehalten. Jetzt… Jetzt wähnen sie den Volkskörper (würg!) hinter sich. Und sie wähnen richtig damit. Die Nachbarschaft steht zusammen.
Versunken in solche und ähnliche halbgare, düstere Gedanken, war ich einfach weitergelaufen, die Straße weiter in Richtung Peripherie… Als ich plötzlich rausgerissen werde: Ein rechts normal aussehender Typ Mitte vierzig der mir entgegenkommt und mir direkt vor die Füße rotzt. Weiße, schaumige Spucke. Es erinnert mich an meine wässrige, blutige Schlieren ziehende Spucke von, äh, wann war das noch mal? Abgelenkt von meinem Innenleben bemerke ich den anderen erst als es zu spät ist. Zwei hastige Beleidigungen, zur Einordnung nehme ich an, dann Schläge und alles versinkt im Dunkeln.
Hier hab ich auch ne kleine Erinnerungslücke muss ich sagen. Oh, aber diesmal liegt´s an der Platzwunde am Kopf. Haben mich wohl liegengelassen nachdem sie auf mich gepisst haben! Klamme Klamotten, ausgekühlter Körper... Würgend stehe ich unsicher auf. Einen Zahn, der meinen Namen trägt, leg ich auf mein Asphalt-Bett, unters Kissen aus Plastikmüll. Lala, den schenk ich Dir heut Nacht...
Ausgekühlt und gedemütigt mach ich die ersten Schritte die Straße lang. Könnte ja jetzt direkt zur Polizei gehen und zum Arzt, mir das alles bescheinigen lassen, Täter ausfindig machen mit DNA-Spuren. Aaaber... Vergiss es, die Polizei hat schon bewiesen auf welcher Seite sie steht, und an die Justiz will ich gar nicht erst denken, mir ist schon zum schaudern genug.
Schmerzen, kleine wankende Schritte, Schwindel, übermäßiger Speichelfluss, ausspucken. Blutig wässrig, etwas gelb/gräuliches klumpiges darin… Auswurf wie er im Buche steht. Ungesund. Ein Blut-Pfropfen in der Nase lockert sich

und ich schieße ihn aufs Pflaster. Manchmal sehen die ja ziemlich cool aus, aber der hier erzählt nur von Schmerz und Pestilenz - Is das das Leben hier jetzt?
Hab ich vor n paar Wochen nich gedacht… Klar, die Wahl war drohend am Horizont, aber so… „Wir“ haben wohl unsere neue Mitte gefunden.

Wochen später: Ich gehe wie ein Geist durch den Supermarkt. Gesenkter Blick, billiges Zeug im Karton vor mir hertragend, reagiere ich erst auf das dritte „Hey“, das mir jemand – Space! Schon fast zuruft.
„Oh, äh, hey.“
„Du hast auch ne neue Jacke, sehe ich.“ Er sagt es ohne Vorwurf in der Stimme. Aber traurig. Ich gucke ihn an und sehe auch an ihm eine ganz normale Jacke, eine zum mitschwimmen in der Stadt, eine ohne Zielscheibe darauf – eine mit Scham und Selbsthass vernähte Feiglings-Jacke.
„Ja, fuck ey. Habs nich mehr ausgehalten. So zwar auch nich eigentlich, aber…“
„Jo, ich weiß… Ey solln wir gleich kurz zusammen nochmal zu dem Platz gehen? Ich war seitdem nicht mehr da. Du?“
„Nee, ich auch nicht.“
„Aber wärst du dabei? Würde das gerne nochmal sehen. Vielleicht so als Abschluss…“
„Ja, klingt gut. Das passt irgendwie auch gut das mit dir zu machen.“
„Cool, cool. Ähm…“ Er greift zögernd ins Schnapsregal… „Trinkst du einen mit mir, oder lieber nicht, also bist du…?“
„Doch. Gute Idee. Wir sollten aber Zwanni auch noch fragen, ob sie mitwill.“
„Jo, gut. Wo müssen wir dann hin?“
„Können nen kleinen Schlenker da bei der Passage lang machen, also is nich weit.“
Mit Fusel im Rucksack und rauchend, schlendern wir mit unseren aufgesetzten Anonymgesichtern in Richtung Einkaufspassage. Space hat auch die Piercings nich drin, denk ich noch zwischendurch. In einer Nebenstraße halten wir vor dem Haus in dem Zwanni wohnt. Ich klingel einmal kurz, einmal lang, einmal kurz, einmal mittellang. Dann geb ich Space zu verstehen, dass wir ein Stück gehen. Auf der Bank um die Ecke machen wir die Flasche auf und nippen beide ein paar Mal. Dann kommt Zwanni dazu. Eine Gestalt mit Kapuze, dunkle Sachen an, schlendert auf uns zu und stellt sich vor uns. „Oi. Das is ja was. Hab mich ordentlich erschrocken vorhin. Gut das wir das Zeichen ausgemacht haben, sonst wär ich garantiert nich rausgekommen.“
„Hey Zwanni“ sag ich und Space sagt auch sowas.
„Hey…“ Bedrückendes Schweigen. Nach eine Weile, wahrscheinlich nur ein oder zwei Sekunden, räuspere ich mich und sage: „Haben uns vorhin zufällig getroffen und dachten nochmal bei dem Platz vorbeizuschauen… Und joa, du warst ja ne tragende Säule und hast die Kabeltrommel hoch gehalten und…“
„Jaja, is ja schon gut. Ich komm mit. Und ich freu mich eigentlich auch euch mal wieder zu sehen, aber, naja, steh halt auch ziemlich neben mir die letzte Zeit.“
„Ja, ey, wer nich? Is ja auch echt heftig was hier abgeht.“ sagt Space und hält ihr den Schnaps hin. „Ohh, der billigste! Gute Wahl.“ „Haha, ja, ach danke. Weißt du, ich geb mir Mühe.“
Sie nimmt einen guten Schluck und gibt mir die Flasche mit einem fragenden Blick. Ich nicke und nehme einen tiefen Zug. Heiß läuft es mir runter. Eine Erinnerung an den Fluss, an die in hohem Bogen gepfefferte Flasche, ein trotzig gedachtes Na und? Dann gehen wir los.
Kapuzen ins Gesicht, rauchen, den Schritten lauschen… Es könnte echt schön sein.
Dann, als wir näher kommen und schließlich um die letzte Ecke biegen, ist uns allen anzumerken das wir aufgeregt sind, bis endlich der Blick frei wird… Auf…
„Ach krass, das is ja n guter deutscher Grillplatz jetzt!“ platzt es aus Space heraus und Zwanni fügt hinzu:
„Scheiße man! Guck mal mit Steckdosen! Überdachte Steckdosen. Ich fass es nicht.“
„Leute…“ Ich bin auf ein Schild zugelaufen und deute jetzt recht sprachlos darauf. Die beiden kommen rüber und Space liest: „HeimatHafen e.V., Aktive Nachbarschaft – Lebenswertes Viertel.“
„Was ey?! Die haben unsere Idee geklaut? Und hier steht unten auch die Stadt mit drauf und die Sparkasse… Und natürlich der Schnöder, na klar. Wieso überrascht mich das nicht?“ „Tja, das erklärt auch das mit dem Hafen. Der hatte doch auch in der Kneipe schon immer die Wanderkarten und so Aushänge für Waldbaden – Erholung für jung und alt, in unserem deutschen Wald.“

„Ja gut," sagt Space, „das der so denkt war ja auch klar, aber das war sein privates Ding. Das hier ist die Stadt und die Bank, also öffentliche Institutionen. Und zwei Mal H ist schon sehr mit der Brechstange, das kennt doch jeder wirklich…"
„Ja, sicher." Zwanni wirkt gefasster als wir. „Jetzt kommt schon, ey. Ich denk wir sind hier um uns zu verabschieden. Was habt ihr denn gedacht was hier draus wird?"
„Na nix!" schrei ich schon fast. „Die Leute haben doch fast nix mitgemacht, das waren doch immer nur die Leute denen wir davon erzählt haben, die eh schon Bock hatten auf kreative Sachen und saufen im Freien und was auch immer. Die Nachbarn wollten ja nich."
„Naja, die wollten nich mit uns…" Zwanni spricht es aus. Ich wusste es schon, aber es tut trotzdem weh. Sie spricht unerbittlich weitere Sachen aus: „Die wollen ja offensichtlich schon Gemeinschaft und Aktivität, nur nicht die Art, die wir anzubieten hatten. Sondern hier: Ne betonierte, gesicherte Feuerstelle und n Schwenkgrill vom Typ: „Feuerwehrfest." 40 Würste gleichzeitig möglich. Und diese generischen Sitzbänke und Stehtische. Alles legal, überdacht und aus öffentlichen Mitteln bezahlt."
„Und Glühwein." lese ich auf einem weiteren Schild. „4,80€ plus Becherpfand… Wahnsinn. Ein KüfA-Essen war denen nie so viel Wert." „Fuck. Wie bitter." Space kommt als erster von uns in die Resignation: „Hier feiern jetzt tatsächlich alle gemeinsam, also die haben es geschafft, was wir versucht haben… Bullen, Schichtarbeiter, Hausfrauen und Leute die bei der Stadt arbeiten. Alle vereint hier bei dem Vorzeigeprojekt." Er spuckt gegen das Schild. Wir gucken zu wie seine Rotze über die Anfangsbuchstaben von Donnerstags rutscht und lesen von da aus weiter: Thorstag – Met aus Trinkhörnern und Spanferkel. „Scheiße, ich hab genug gesehn." bringe ich heraus und wende mich ab. Mein Blick geht rüber zum Waldrand aber da rein zu gehen bringt jetzt nichts. Die Lichtung wird ja wohl noch da sein, aber mit diesem verpfuschten Platz direkt hier, ist damit jetzt auch nichts mehr anzufangen. Zwanni folgt meinem Blick und sagt: „Ich wette Mia spielt auf der Lichtung jetzt immer Piraten oder so. Irgendwas in der Art." „Ja…" Ich muss etwas schmunzeln. „Es würde auf jeden Fall zu ihr passen." Dann gerate ich ein bisschen ins kommentierte abdriften: „Mia vs. Schnöder! Dedededööööm. Der dunkle deutsche Wald breitet sich weiter aus – aber Moment! Da ist eine Lichtung. Hier, wo auch mal einfach irgendein Blatt gegessen wird, mal probieren wie´s schmeckt… Normal ist ja eigentlich nur die Auswahl zwischen Nacken Steak, Rostbratwurst und - ja das wars." Wir grinsen kurz, dann ist es doch zu erdrückend. Mias Zukunft und so… Die ganze Scheiße… „Tja, vielleicht gehen wir besser wieder…" sagt Space. Zwanni und ich pflichten ihm bei. Als wir vom Platz runter und wieder Richtung Passage gehen, kommt es mir vor als wäre jetzt wirklich etwas vorbei. Es scheint ungewöhnlich still zu sein in dieser Nachbarschaft der Gemeinschaft und Aktivität. Dann der Durchgang zwischen den Wohnblocks: Als wir näher kommen tritt eine Gestalt auf der anderen Seite in die Öffnung zur Straße. Mitten im Gegenlicht bleibt sie stehen. Ich stupse Zwanni an, die gerade etwas rum philosophiert hat und gucke zu Space rüber um sicher zu gehen, dass er es auch bemerkt hat. Unwillkürlich verlangsamen wir unsere Schritte, aber anhalten wollen wir nun auch nicht. Immerhin sind wir zu dritt, und das ist der einfachste Weg raus aus dieser Gegend.
„Das ist doch…" sage ich und breche ab. Zwanni vervollständigt den Satz: „Dustin fucking Schnöder."
„Ganz genau der…" Er sagt es mit so einer Selbstgefälligkeit, dass mir Angst und Bange wird. Mulmig war mir sowieso schon, aber jetzt… Dann treten zwei sehr gefährlich aussehende Typen mit irgendwelchen länglichen Gegenständen in der Hand neben Schnöder und es geht mit uns durch. „Ey, lass uns lieber hier rechts langgehen" sage ich und ziehe die beiden in Richtung eines anderen Durchgangs in den Blocks. „Aber da wird doch auch…" fängt Space an, dann fliegt sein Blick über die Gartenanlagen. Er wirkt plötzlich gehetzt. Ich folge seinem Blick und sehe da hinten zwei Gestalten lang huschen. Gerade noch nicht am rennen, aber schon eher schnell unterwegs. „Die schneiden uns den Weg ab!" Zwanni hat Panik in der Stimme, und sie spricht mir aus der Seele. Wir beschleunigen nun auch unsere Schritte und biegen dann um die Ecke. Hier ist der nächste Durchgang zur Hauptstraße. Im Licht das von dort kommt steht auch jemand. Jemand breitschultriges, jemand bedrohlich aussehendes. Ein Auto kommt quietschend hinter ihm zu stehen und - „Fuck!" rufe ich, und wir rennen los. Weiter nach rechts in Richtung des nächsten Durchgangs, aber da sind die zwei von vorhin schon direkt vor uns. Wir kommen schliddernd im Kies zum stehen und rennen dann wie wild über die zentrale Rasenfläche. Nur wenige Meter, dann höre ich ein ekelhaftes schnappendes Geräusch und Space der schreiend zusammenbricht. Als ich mich umdrehe während ich weiterlaufe, erwischt es mich auch. Ein gleißender Schmerz im Fuß, der nahezu mein Bewusstsein auslöscht. Als ich im nächsten Moment über die Rasenfläche schleudere und mich überschlage, ertönt ein weiteres schnappendes Geräusch direkt neben meinem Ohr. Mein Ellbogen explodiert förmlich in Schmerzen. Irgendwo weit weg höre ich Zwanni schreien. Es ist eine Mischung aus Schmerz und Angst. „Ahhhh! Verdammte Prepper!" höre ich Space fluchen. Zitternd starre ich auf meinen Ellbogen und auf meinen zerquetschten Fuß. Maulwurfsfallen! Wir sind

im dunkeln in ein Maulwurfsfallen-Minenfeld geraten… Was für eine Ironie, denk ich noch. Im Untergrund und so und… Ich kann keinen klaren Gedanken fassen. Sind das nich sehr große Maulwurfsfallen? Dann steht Dustin S. über mir. Ein Gewinnerlächeln auf den Lippen. Zwanni und Space werden rüber geschleift und neben mir wieder auf den Boden geworfen. Unterdrückte Schmerzenslaute entweichen ihnen. Der Schnöder nimmt noch einen Zug von seiner Zigarette und schnippst sie dann zur Seite weg. Raus aus meinem Sichtfeld. Dann knackt er mit den Fingerknöcheln und mit dem Nacken. Er macht einen Schritt auf mich zu, dann noch einen. Schließlich steht er genau vor mir. Erst denke ich, er will noch was sagen, aber nein. Er holt aus und schlägt mir ins Gesicht das es scheppert. Ich klatsche auf den aufgewühlten Boden. Zwei starke Hände heben mich auf. Als ich die Augen öffne, guck ich in sein Gesicht. Ein ganz kurzes, sehr freudloses Lächeln, dann wieder seine Faust. Rechts und links neben mir höre ich die gleichen Geräusche. Dumpf und klatschend, das zusammensacken nach dem Schlag, keuchende Schmerzenslaute... Ich höre gerade wie sich meine Freunde im Dreck winden, denke ich. Der Geruch von Scheiße macht sich breit. Es ist mir nicht peinlich. Ich habe bloß Angst zu sterben, denk ich, da is das ganz normal. Ein weiterer Schlag. Dann ein Tritt. Das letzte was ich höre bevor alles dunkel wird, sind meine brechenden Rippen und ein Röcheln etwa einen Meter neben mir. Alles versinkt jetzt in Dunkelheit. Aktive Nachbarschaft denke ich – Lebenswertes Viertel, Gemeinschaft. Alle zusammen. Wir sind nicht Alle, also müssen wir weg, anders gehts ja nich. Klar.

Leere Worte in nem vollen Zimmer
sie verhallen nicht sondern bleiben für immer

Leserbriefe*

Habe mir eine einfache 10 Meter Kabeltrommel gekauft, die an einen 90 Watt 230 Volt Inverter angeschlossen wird. Da muss ich gucken wie es mit sowas aussieht Mir ist fast das Ding abgebrannt genau aus dem Grund das es zusammen gerollt war.... Das Kabel roch nach geschmolzenen Plastik und war sehr heiß...

Auf der Baustelle (bin Heizungsbauer) fast täglich zu sehen.....
Jedes Mal wenn eine Kabeltrommel mit meinen Freunden zum Einsatz kommt haben wir die Diskussion, die so geht:
Ich: Habt ihr die Trommel abgerollt?
Die: Wozu das denn?
Ich: Die wird heiß, nicht dass was kaputt geht.
Sie: Ach, die(Angeschlossene Geräte einfügen) ziehen doch kaum Strom, das passt schin.
Ich: **Rollt die Kabeltrommel trotzdem ab**
Sie: Du machst dir immer Sorgen um nix...
Kabeltrommel: **Überlebt**
Alle Beteiligten: **Dito**

Also meine jetzige Kabeltrommel hat natürlich die Innensicherung seit Jahren nicht mehr und erfüllt auf keinen Fall die Anforderungen für draussen und der Aufrollhebel ist schon ewig kaputt. Das Kabel allerdings verzwirbelt nicht, da es dafür auch viel zu dünn ist

Ne Kabeltrommel die man nicht für die Maximallast abrollen muss das wäre ne wirkliche Innovation. Musste leider schon erleben was passiert wenn man das nicht macht. Dann funktioniert es nicht nur nicht sondern die Trommel geht in Rauch auf mit allem was um ihr drum rum steht…

Ja auch Kabel haben Innovationen nicht nur Akkugeräte. Ich selbst habe 5 verschiedene Typen und Längen. Für jede entsprechende Anwendung. Gerade im Außenbereich ist das Lebenswichtig, da Strom und Wasser/Feuchtigkeit keine Freunde sind.

Ich habe seit 45 Jahren eine Kabeltrommel und bin bis heute zufrieden!

man kann schraubare Schukostecker in Baumärkten oder im Internet recht einfach erwerben. also wenn man wegen einer Beschädigung am Ende eine Kabeltrommel wegwirft ist man echt selber Schuld

25cm länge ist aber eweng kurz. ;-) Mir persönlich würde nen normales 25 Meter Kabel auch reichen, ich muß eh durchs Kellerfenster bzw wickel grundsätzlich die Kabeltrommel komplett ab. Zur Not hab ich noch genug leere Filament Rollen bzw hau nen Metaller an ob er mir ne leere Schweißdrahtspule.

Guten Tag ja das Thema wird schwer unterschätzt allerdings fehlt Kamera und Kette sonst haben die auf der Baustelle schneller Beine als man auf 3 zählen kann !

Vielen Dank für die Vorstellung der Kabeltrommeln. Mir war gar nicht klar, was es alles gibt

Man kann jede Kabeltrommel weiter verwenden wenn das Kabel mal an einer Stelle kaputt geht. Das ist auch bei vergossenem Stecker kein Problem,. Das Stück abschneiden, neuen Stecker kaufen und anbauen. Ist natürlich schöner wenn von Haus aus ein Stecker dran ist den man neu anschrauben kann. Ich mag Kabeltrommeln nicht besonders. Auch wenn man nur kurzes Stück Kabel braucht muss man komplett abwickeln. Sonst glüht das Kabel. Und grade heute, wo man eh fast nur noch Akku Werkzeuge hat, braucht man eine Kabeltrommel eh nur noch sehr selten.

Die letzte Kabeltrommel ist super. Aber ich habe schon 4 Kabeltrommeln. Eine davon habe ich mir vor über 30 Jahren selber gebaut. Da hatte ich einen Drehstromschredder und der elterliche Garten war sehr lang. Also 5 x 2,5 er Gummikabel und CEE-Stecker gekauft Schrott aus Keller und von Werften genommen und Geschweißt. Mit Schmiernippel! Läuft immer noch wie geschmiert. Und dann kommt halt auch noch ein selbst gebauter Verteiler dran. Ich habe die Berechtigung dazu.

*mit etwas mehr allesgutem Willen sind Youtube-Kommentare auch irgendwie Leserbriefe.

Hingeschmiert damit’s passiert

von Moldy Jogger

03.2025

Artwork:

moldy jogger, julia pe, guppy

Danke KoKo!

Kontakt: moldyjogger@proton.me